

○
STRASSBURGISCHE CHRONIK //

VON

Friedrich

FRITSCHÉ CLOSENER

Stuttgart

gedruckt auf kosten des literarischen vereins

1842.

7107086.81.30

1860. 2. 15.

Stuttgart.

Druck von *J. Kreuser* in *Stuttgart*.

V o r w o r t.

Die ersten Anfänge der elsässischen Historiographie¹ gehen nach der im Mittelalter üblichen Weise, von wortkargen Annalen und einzelnen abgerissenen Erzählungen aus. Voran stehen die *Colmarer Annalen*,² in kurzen Sätzen abgefasst, vom Jahre 1211 beginnend und bis 1303 fortgesetzt. Ihr Verfasser war ein Dominicaner der Stadt, von welcher sie den Namen tragen: er trat 1238, in seinem siebenzehnten Jahre, in den Orden, und schrieb zur Erinnerung einzelne kleine Berichte über die Ereignisse nieder, welche ihm unter denen, deren Zeuge er selbst war, oder von denen ihm Nachricht zukam, für die merkwürdigsten hielt. Für ihn hatten, ausser den geistlichen Anstalten jener Gegend, auch die ungewöhnlichen Naturerscheinungen ein hervorstechendes Interesse, und er ermangelt nicht, was sich von dieser Art zutrug, genau anzumerken; im Jahr 1265 zeichnete er selbst eine Weltkarte auf 12 Pergamenthäute. Desto trockner ist oft seine Erzählung von rein politischen Händeln. So z. B. erwähnt er der denkwürdigen Schlacht von Hausbergen im Jahr 1262 mit den wenigen Worten: „Bei Strassburg wurden viele Ritter getödtet.“—

Umständlicher ist die Erzählung vieler auf die Geschichte der beiden Kaiser Rudolf und Adolf, so wie auf Colmar und andere elsässische Städte sich beziehenden Begebenheiten in der *Chronik des Johannes von Colmar*,³ die, mit der Geschichte des ersten Fürsten beginnend, ebenfalls im Jahre 1303 sich endigt. Ausser den das Elsass zunächst betreffenden, oft umständlichen Schilde-

1) Die Namen der ältern, bei Perz sich findenden, kürzern Annalen brauchen hier wohl nicht erwähnt zu werden.

2) Bei *Uretisius* in seinen *Scriptor. Rer. german. Th. II. S. 5 u. f.*

3) Ebendasselbst S. 37 u. f.

rungen, enthält diese Chronik auch nicht wenige Angaben, welche für die Geschichte des deutschen Reiches überhaupt der Beachtung würdig sind.

Während so für die Landesgeschichte erspriessliche Materialien in Klosterzellen zusammengetragen wurden, fand in Strassburg die Abfassung des ersten Documents statt, das ein einzelnes, wichtiges Capitel seiner Geschichte bildet. Nach der bereits erwähnten Schlacht von Hausbergen, in welcher die Bürger der Stadt gegen ihren Bischof, Walther von Geroldseck, mehrere wichtige Freiheiten und Rechte sich erstritten hatten, wurde bei mehreren derselben der Wunsch rege, das Andenken an diese rühmliche Waffenthat durch eine umständliche Erzählung ihres Herganges auch auf die kommenden Geschlechter fortgepflanzt zu sehn: besonders lag diss einem derselben am Herzen, welcher den Namen der lange Ellenhard trug und an jenem entscheidenden Tage der Bewachung eines der Stadthore vorgestanden hatte. Der bischöfliche Notar, *Gottfrid von Ensmingen*, fand sich zur Redaction bereit, und in seiner Gegenwart wurden die nähern Umstände des Treffens von mehrern Männern mitgetheilt, welche demselben persönlich beigewohnt hatten; daher auch der Bericht mit den Worten endigt: „damit dem vorhin Erzählten voller Glaube beigegeben werde, so steht zu wissen, dass alles vorher Gesagte nach der mündlichen Aussage derer niedergeschrieben worden ist, die dabei gegenwärtig waren, und Alles auf diese Weise sich zutragen sahen und hörten.“¹

Nach Vossius² gab dieser Krieg noch zu einer zweiten Beschreibung Anlass, die ein Carmeliter, Namens *Petrus von Strassburg*, abgefasst haben soll. —

Zwei kleine Chroniken, von denen die eine im Jahr 1132, die andere aber 1140 beginnt, und welche beide mit 1292 sich endigen, verbreiten sich hauptsächlich über die Geschichte des strassburgischen Bisthums, und sind noch nicht durch den Druck bekannt geworden.³

1) Der Originalbericht ist 1841 nach einer Copie davon in der lateinischen Chronik des Könighoven (17 S. in 8. Strassburg bei Schuler) abgedruckt worden.

2) Histor. lat. Th. II. S. 60, 488.

3) Closener - Könighoven in der Municipal-Ausgabe: S. 4 in der Anmerkung.

Diese eben erwähnten historischen Arbeiten sind sämtlich in lateinischer Sprache abgefasst, so wie auch die folgenden, die dem vierzehnten Jahrhundert angehören: eine Chronik, die von 631 bis 1270 geht,¹ und deren Endworte einen unmittelbaren Zusammenhang mit einer zweiten andeuten, die bei Rudolf von Habsburg sich anhebt, und mit Karl's IV. Tod sich endigt.² Obgleich dieser Umstand könnte schliessen lassen, dass beide Werke aus derselben Feder geflossen seien, so ist dennoch der obenerwähnte *Gottfried* als der Verfasser des ersteren bekannt:³ und als Schreiber des letzteren gilt bei mehreren Gelehrten, bis zum Jahr 1850, Meister *Mathias von Neuenburg*, Prokurator bei dem bischöflichen Gericht in Strassburg,⁴ und als dessen Fortsetzer *Albert von Strassburg*, Stifftsherr zu Neuwiler im Unter-elsass. Sie enthält nicht blos sehr schätzbare Nachrichten über die Geschichte der Stadt Strassburg und des Elsasses überhaupt, sie ist auch der Freimüthigkeit wegen bekannt, mit der sie sich hie und da sowohl über kirchliche, als politische Verhältnisse unumwunden äussert.

Zuletzt ist noch aus jener Zeit eine Lebensbeschreibung des strassburgischen Bischofs Bertholt von Buchecke vorhanden, die denselben *Albert* zum Verfasser hat, und zur Geschichte des Landes während der Amtsführung dieses Prälaten, vom Jahre 1328 bis 1353, viele zweckdienliche Angaben enthält.⁵

Ungefähr ein Jahrhundert nach der Schlacht bei Hausbergen veranlassten die Zeitumstände, welche, wie damalen, sehr schwierig sich gestalteten, die Abfassung der ersten bekannten in deutscher Prosa geschriebenen Chronik, die nicht blos eine einzelne Stadt oder Provinz berücksichtigt,⁶ sondern auch kirchliche und Reichsgeschichte überhaupt, wenn auch nur in einzelnen Partien und auf eine wenig gleichmässige Weise, behandelt. Dieses alte Geschichtsbuch, das in gegenwärtigem Drucke zum ersten Mal in seiner

1) Urstis. a. a. O. S. 74, wo sie den Titel führt: Auctoris incerti fragmentum historicum.

2) Ebendas. S. 97 u. f.

3) Closener-Königshoven, S. 5 in der Anmerkung Nr. 2.

4) Vörspreche geistliches gerichtes: S. Wencker, Coll. Jur. publ. Arg. 1702. 4. S. 112.

5) Urstis. a. a. O. S. 167 u. f.

6) Wie Riedesel's hessische Chronik oder die magdeburgische Schoppenchronik.

ursprünglichen Form producirt wird, verdankt seine Entstehung folgender Veranlassung. Es war im Jahr 1360, als ein von langer Zeit her zwischen den Bischöfen und der Stadt von Strassburg obwaltender Streit aufs neue stark angeregt wurde. In genanntem Jahr erhob nämlich Johannes von Lichtenberg, auf die Carolina oder goldne Bulle sich stützend, ernste Beschwerden, dass der Magistrat von Strassburg immerwährend noch das Recht festhalte, in seinem bischöflichen Gebiet sogenannte Ausbürger zu haben, d. h. Leute, die, wenn schon in demselben ansässig, dennoch sich weigerten, Abgaben und Herrendienste zu leisten, und zwar unter dem Vorwande, dass sie das Bürgerrecht in Strassburg besässen, und deswegen von fremden Lasten jeder Art frei wären. Schon war es so weit gekommen, dass zwischen beiden Parteien Feindseligkeiten auszubrechen drohten, als Karl IV. Frieden gebot, der nun auch wirklich erfolgte. Unter den an dem Stadregiment damals theilnehmenden Edelleuten befand sich auch *Johannes Twinger*, ein erfahrener gewandter Mann, der im Jahr 1357 regierender Städtmeister gewesen war, und späterhin noch zweimal derselben Ehre theilhaftig wurde. Die grosse Uneinigkeit, in welche die Stadt nun mit Bischof Johannes gerathen war, erregte seinen Antheil im höchsten Grade, und es entstand in ihm der Wunsch, nähere Kenntniss von allem dem zu erlangen, was sich hundert Jahre früher in ähnlichen Verhältnissen zutrug, als die Bürgerschaft mit dem Schwerte in der Hand sich die Emancipation von der bischöflichen Allgewalt glücklich zu erringen vermochte. Der lateinischen Sprache nicht kundig, konnte er den von dem Notar Gottfrid darüber aufgesetzten Bericht nicht verstehen; darum bat er den Pricster *Fritsche* (Friderich) *Closener*, ihm denselben zu übersetzen.¹ Dieser willfahrte nicht nur seiner Bitte, sondern fügte auch noch aus den ihm zu Gebote stehenden historischen Büchern allerlei hinzu, wovon er glaubte, dass es dem Rathsherrn interessant sein könnte, und den 8. Juli 1362, an einem Freitag, als eben ein Erdbeben seine Vaterstadt erschüttert hatte, wurde seine Arbeit geendigt.²

Von den Lebensumständen unsers Chronisten haben sich bloss folgende Nachrichten erhalten. Sein Geburtsjahr, das in die

1) Vgl. S. 72 des gegenwärtigen Abdrucks.

2) Vgl. S. 127.

zwei ersten Decennien des vierzehnten Jahrhunderts fällt, ist nirgends bestimmt angegeben. Sein Geschlecht, welches mit den Closemann eines und dasselbe ist, trägt hie und da den Zunamen von Benfeld, ein Umstand, welcher, wo nicht den Ursprung, dennoch den frühern Aufenthalt desselben in diesem sieben Stunden von Strassburg entfernten Städtchen andeutet. Schon im Jahr 1300 findet sich der Name der Closener ¹ in dem Verzeichniss der sogenannten Hausgenossen, d. h. derjenigen bischöflichen Beamten, welchen die Leitung des Münzwesens und des Geldwechsels anvertraut war, und die sämtlich zu den patrizischen Familien der Stadt gezählt wurden. Friderich's Vater hiess Sigfrid, seine Mutter Margaretha war aus dem Geschlechte der Spirer.

Nachdem Friderich in den geistlichen Stand getreten war, erhielt er die Stelle eines Vicarius an dem grossen Chor ² der Domkirche. Späterhin, als Bischof Bertholt von Buchecke die auf der nördlichen Seite des Münsters befindliche Katharinencapelle im Jahr 1340 erbauen liess, und dieselbe mit reichen Einkünften begabte, erhielt Closener die mit dem Altar derselben verbundene Pfründe, mit welcher zugleich ein vorzüglicher Rang unter den Mitgliedern des grossen Chors verbunden war.

Die reiche Masse, welche ihm seine sorgenfreie und ehrenvolle Lage gewährte, wandte er zu literarischen Arbeiten an, die, sämtlich nützlichen Zwecken dienend, ihres Verfassers praktischen Sinn beurkunden. Seine erste Arbeit, die er noch als Vicar fertigte, war ein lateinisch-deutsches Wörterbuch, als zur Erlernung der classischen Sprache Roms dienlich; ³ ob es noch irgendwo sich vorfinde, ist ungewiss. Zwei Jahre nachdem er seine Chronik gefertigt hatte, endigte er eine von ihm veranstaltete Sammlung, die für das Stift, dem er zugehörte, von grosser

1) Der männliche Stamm dieses Geschlechtes erlosch im Jahr 1433 mit *Heinrich Closener*, Vicariar und Beneficiat des grossen Chors an der Domkirche.

2) In dem strassburgischen Domstifte waren zwei Classen von Canonicern: die „24 Grafen,“ welche nur unter Personen aus dem hohen Adel gewählt wurden, und der „grosse Chor,“ zu welchem die Abstammung aus einer ehrbaren Familie, verbunden mit guten Sitten, und ein gewisses Maas von Kenntnissen den Zutritt erwerblich machten.

3) S. *Schiller*, Thesaur. antiq. teuton. III. S. 36.

Wichtigkeit war. Ueber die Ceremonien und Gebräuche nämlich, wie sie in der strassburgischen Kirche gehalten wurden, war nichts weiter vorhanden, als was der Domherr Baldulf, der zugleich Stiftssänger war, in der ersten Hälfte des 12ten Jahrhunderts darüber zusammengetragen hatte. Diesen unvollkommenen ersten Versuch erweiterte und ergänzte Closener mit Benutzung aller ihm zu Gebote stehenden Mittel, und als der Codex am 12. März 1384 geendigt war, beschloss der Bischof nebst dem Dechanten und dem sämmtlichen Stifte, denselben als allgemein geltende Regel zu befolgen, und in das Archiv des Capitels niederzulegen.¹ Auch dieses Manuscript hat sich nicht in Strassburg erhalten. Einer handschriftlichen Note zufolge endigte Closener sein thätiges Leben am 26. October des Jahres 1384.

Seine Chronik wurde in einer nicht genauer anzugebenden Zeit auf dem Frauenhause² niedergelegt, und wahrscheinlich wurden schon in jener Epoche Abschriften von derselben genommen. Doch das ursprüngliche Exemplar derselben verschwand schon vor Schöpflin's Zeiten, und umsonst bemühte er sich auf seinen literarischen Wanderungen mit ihrem Aufsuchen. Erst in neuerer Zeit brachte sie der berühmte Van-Praet käuflich an die königliche Bibliothek in Paris, wo sie in dem Verzeichnis der Manuscripte die Nummer 15,444 trägt.

Strassburg, im August 1842.

Adrien Heitler
A. W. Strobel.

Der Leser darf noch eine kurze Rechenschaft erwarten über die Grundsätze, nach welchen er Closeners Worte hier wiedergegeben findet.

Ein buchstäblich getreuer Abdruck, wenn auch der jetzige Stand der deutschen Sprachforschung, und der Zweck des Vereines, der mehr die grosse Zahl der Geschichtsfreunde, als die geringe der

1) *Grandidier*, Essais sur la cathéd. de Strasbourg, p. 55 und 56.

2) So heisst das Gebäude, in welchem der Schaffner für die zum Münstergebäude gehörigen Einkünfte wohnt.

eigentlichen Sprachforscher im Auge hat, ihn zuliesse, musste schon darum unterbleiben, weil die Handschrift, der grossen Entfernung wegen, nicht damit verglichen werden konnte, die hieher gesandte Abschrift aber, bei aller Genauigkeit womit Professor Strobel dabei verfahren ist, doch immer nur Abschrift war, und auf die Geltung einer Urschrift keinen Anspruch machen konnte.

Es war ferner möglich, die Rechtschreibung anzunehmen, wie sie in neuerer Zeit für mittelhochdeutsche Schriften üblich geworden ist. Das Werk steht zwar, da es nach seinem eigenen Zeugnis seine Vollendung schon im Jahre 1362 erhalten hat, der guten Zeit noch nicht so ferne, dass diese Wahl den Bearbeiter zu auffällender Untreue gegen seinen Schriftsteller gezwungen hätte; auf der andern Seite jedoch ist es reich an landschaftlichen Eigenheiten, die man hätte fast ohne Ausnahme vermischen müssen, wie z. B. *ô* für *â* steht (*jôr, bôbest*); *ei* häufig zu *ou* wird, z. B. *schlôufen, stegerôuf, zôuch* für *schleifen, stegereif, zeich* oder *zôch*, vergleichbar dem *hôschen* für *heischen*, das in der östlichen Schweiz gehört wird; *ô* und *û* für *e* und *i*, z. B. *krôftec, ôbene, ôchte*; *hûnder, schûff, sûben*; sodann *g* für *k*, z. B. *krang, trang, Frangrich, marg, volg, erschrag*, letzteres neben *erschrecken, erschriht*; *sch* für *s* in *geischeler*.

Es wäre ferner Manches verschwunden, was für die Geschichte der deutschen Schreibekunst wichtig ist. So steht z. B. in Closeners *sz*, das dem mittelhochdeutschen *z* entspricht, bereits unser neudeutsches *sz* da, ja es erhellt sogar die Entstehung desselben, indem Closener, der *s* und *z* nicht mehr unterschied, offenbar in Verlegenheit war, ob er *strose* oder *stroze* schreiben solle, und lieber *strosze* wählte: ein ärmlicher Trost, den wir in *Brod*, *Schwerdt* u. dgl. auch nicht verschmäht haben; am Schluss der Wörter wird es dagegen in der Regel durch *s* ersetzt, man vergleiche z. B. *fuesze* (*vûeze*) mit *fus* (*vuoz*).

Ein anderes Beispiel ist *u*, das Closener beharrlich für *ue* (das althochdeutsche *uo, ua*) schreibt, ungeachtet er selbst, so gewiss wie Otfrid vor, Schöpflin und Pfeffel nach ihm, einen Diphthongen gesprochen hat. Man begreift nicht, warum er sich hier mit einem einfachen Vocale begnügt, im verwandten *ie* dagegen den Diphthongen beibehält; auffallend genug ist aber sein Sprachgebrauch auch hierin mit dem neuhochdeutschen bereits einer und derselbe:

schon damals wurde, wie jetzt, zwar noch *lieb* geschrieben, aber nicht mehr *bruder*, vielleicht weil dort der zweite Laut des Diphthongen neben den ersten geschrieben zu werden pflegte, hier über ihn.

Es würde zu weit führen, wenn ich unsres Chrouisten Schreibweise nach den einzelnen Lauten verfolgen wollte; das Gesagte wird hinreichend den Grundsatz rechtfertigen, dem ich bei der Bearbeitung gefolgt bin, nemlich die Hauptzüge von Closeners Rechtschreibung unangetastet zu lassen, hingegen seine Inconsequenzen zu tilgen, z. B. wenn *crist* oder *christ* für *krist* geschrieben war; seine Abkürzungen aufzulösen, mit Ausnahme des „un“, das ich schon für den Zweck der Ausgabe geschnitten vorfand, und das, wo es ausgeschrieben ist, immer *unde* heisst, also in dieses aufgelöst werden muss; endlich Einzelnes wie *i* und *j*, *ü* und *ue* (mittelhochdeutsches *ü* und *üe*) *û* und *û* (neudeutsches *ü* und *eu*) zu scheiden; all das, soweit ich sicher war, dass durch die Aenderungen kein wesentlicher Zug von Closeners Sprach- und Schreibweise in Gefahr kam vermischt oder entstellt zu werden, weswegen auch hinsichtlich des Wechsels zwischen *d* und *t* (*dag*, *tag*), *s* und *sch* (*slag*, *schlag*), *u* und *û* (*krutze*, *krütze*) buchstäbliche Treue der bequemen Verbesserung vorgezogen wurde.

Fremde Wörter sind unverändert geblieben, wie *dyacones* (S. 2), *ymnos* (S. 5); ebenso, nur mit Ausnahme der grossen Anfangsbuchstaben, die Eigennamen, zu denen man auch *Frouwe*, wenn es für Maria; *Herre*, wenn es für Got steht; und endlich *Got* selbst gezogen findet. Mit grossen Ziffern sind nur die Jahreszahlen gegeben. Von selbst versteht sich, dass für die Orthographie weder Cloenser noch Strobel verantwortlich sind.

Da es ausser dem Plane des Vereines liegt, die mitgetheilten Schriften im eigentlichen Sinne bearbeiten zu lassen, häufig aber doch eine verderbte Stelle durch Vergleichung mit Königshovens vielfach verwandtem, späterem Werk, oder durch einen Blick in das Glossar von Scherz und Oberlin leicht hergestellt werden konnte, so sind Buchstaben und Worte, die nicht hergehören, in runde Klammern () eingeschlossen worden; solche, die von mir herrühren, in eckichte [].

Dasselbe gilt von den *Ueberschriften*. Diejenigen, welche die Handschrift enthält, scheinen eher Randbemerkungen von späterer Hand, als Werk des Verfassers; einzelne konnten dessenungachtet

beibehalten werden, z. B. S. 55, wo die Reihe der strassburgischen Bischöfe; S. 57, wo die Fehde der Stadt mit Bischof Walther angekündigt wird. An beiden Stellen sollten die Klammern rund sein, da die Worte nicht von dem Herausgeber herrühren. Andere Ueberschriften sind geradezu tadelnswerth, indem sie den Zusammenhang zerstören, wie z. B. S. 60, wo die Worte *Ein genuhtige zit* den Bericht vom Kriege zwischen Stadt und Bischof unterbrechen, und wo, nachdem die Angaben von dem Ueberfluss jenes Jahres beendet sind, die Fortsetzung des Kriegs ohne weiteres angereicht wird. Ein ähnlicher Fall findet sich S. 77, wo gegen den sonstigen Brauch dieses Abschnitts zwei Brände, noch dazu von verschiedener Entstehungsweise, nemlich der der Peterskirche und der des Fleckens Rosheim, durch die Worte *der brant Sant Peter* vereinigt sind. Es schien bei solohen Umständen das Rsthlichste, die sämmtlichen Ueberschriften einzuklammern, und nur die des Manuscripts von denen, welche der Bearbeiter beigefügt hat, zu unterscheiden.

Zum Schluss nimmt der Leser vielleicht gerne noch einige Bemerkungen über dunkle Stellen.

S. 77 ist von einem Brand am *Runtzutergraben* die Rede. In Schilters Ausgabe von Königshoven hat die entsprechende Stelle *Rintzutergraben*, das Glossar von Scherz und Oberlin giebt die Formen *Runsuter*, *Rindsuter*, *Rintsuter* und die Bedeutung: *Gerber*, wonach das Wort einem neudeutschen *Rindshäuter*, und der *Runtzuter-grabe* einer *Gerberstrasse* entspräche.

S. 120 wird von einer Niederlage der *Valben* und Russen durch ein asiatisches Volk vom Flusse Kan (die Mongolen) gesprochen. Der Tanhuser nennt sie in seinem Reiseleich als *Valten* in Tanagran. Es sind, wie Scherz - Oberlins Glossar angiebt, die Cumanen, und man scheint nach unsrer Stelle die Ungarn überhaupt damit bezeichnet zu haben. Jenes *Tanagran* ist vielleicht als *Donau - gran* zu verstehen.

S. 47 befindet sich eine Stelle, deren unrichtige Interpunction mir bei der Correctur entgangen, und die bei Closener überhaupt dunkel ist. Massmann hat mir jüngst auf der Durchreise die Abschrift des entsprechenden Stücks aus einer Chronik mitgetheilt, die sich in einer Pergamenthandschrift zu München befindet (cod. germ. 55. 4°). Dort heisst es auf dem 70sten Blatt:

In dem zwelf hundertisten vñ einem vñ neuntzigsten iar von gots geburt. *Adolf der erst*. Graf von Nazzawe chom an daz reich der hundertist von agosto. vnd waz erwelt von allen churfursten ainmueticlichen vñ waz der an siben iar vñ zwen monen. Der waz ein starker vñ wol gebarnder man. Er az gern wol do von sanch man von im.

Dem ohunich Adolfen stet sin muot
nach einer fulle als einem iungen wolf tut

Der chuenich het etwie vil chinde vnder den het er ein tohter hiez maetz die gab er h'tzog Ruodolf von Bayren.

Abgesehen von der Berichtigung der Stelle *stark wol personeter man*, wo Closener ohne Zweifel *starker* geschrieben hat, und von der willkommenen Ergänzung des alten Liedesanfangs, ist das hier mitgetheilte Bruchstück noch darum von Werth, weil es, wenn man sich auch daraus nicht auf eine zweite Handschrift von Closener Hoffnung machen darf, doch gewiss auf Spuren führt, aus denen sich ergeben kann, welche Quellen unser Chronist benützt hat. Fast möchte man vermuthen, die Ausdrücke *wol gebarnder man* und *wol personeter man* beruhen, unabhängig von einander, auf einem gemeinsamen lateinischen. Dass die Quelle der beiden deutschen Chronisten, die ohne Zweifel dem Ende des dreizehnten oder Anfang des vierzehnten Jahrhunderts angehört, lateinisch gewesen, möchte man aus Closeners Angabe S. 72 vermuthen, nach der es nicht wahrscheinlich ist, dass um 1300 schon deutsche Chroniken geschrieben wurden. Die Stelle aus dem Lied von Adolf könnte dessenungeachtet deutsch gewesen sein, wie ja selbst der gelehrte Crusius nicht verschmäht, in seinen lateinischen Text deutsche Bruckstücke zu verflechten.

Stuttgart, im September 1842.

Albert Schott.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Reihe der päbste bis auf Clemens VI	1
II. Reihe der kaiser	12
1. römische	
2. byzantinische	15
3. karolingische	19
4. fränkische und sächsische	20
5. hohenstaufische	22
6. Rudolf I und seine nachfolger bis auf Karl IV	26
III. Strassburgische geschichten	55
1. Reihe der bischöfe	
2. Krieg der bürger mit bischof Walther von Geroltæck	57
3. Geschichte der bischöfe von 1262 bis 1362	72
4. Feuersbränste	76
5. Kriegszüge	77
6. Judenverfolgungen	82
7. Von den geiselbrüdern	83
8. Seuchen	98
9. Bürgerzwiste	99
10. Vermischte nachrichten über bauten, witterung, natur- begebenheiten	107
11. Krieg wegen streitiger wahlen	114
12. Vermischte nachrichten	117
IV. Geschichte der Hohenstaufen von Philipp bis auf Konradin	117

Closeners Chronik.

Dis ist die kronika aller der bebeste und aller der romeschen keiser, die sit Cristus geburte sind gewesen. Man vindet ouch hie geschriben wer sů sint, alle die jare die sů gewesen sint un ouch gerichset hant, un ouch etteliche getat die sů in denselben joren getan hant un begangen.

[P ä b s t e.]

Unser herre Ihesus Christus, der erste un der oberste babest, was in diser welte zwei un xxx jor, als uns sante Lucas an deme ewangelio bescheidet. Iesus was anvohende zu zeichende, do er in daz driszigeste jor gieng, un des jares drizehen tage fure worent. Hin umbe zu demselben jore wandelt er daz waszer zu wine; darnach zu den nehesten ostern wart sant Johannes Babtiste gekerkert; zu den andern ostern wart er enthoubtet; zu den dirten ostern wart unser herre gemartert. Do von vindet man geschriben, daz unser herre wonet hie in diser welte zwei un xxx, oder xxxiij jor als eteliche sprechent, un darzu also vil, also von winnahten ist unze zu den ostern. Von Adames ziten bitze here zu unsers herren geburte worent fünf tusent jor un hundert un ix un xc jore; von der zite daz Rome gestiftet wart, sibenhundert jor un ix jor.

Petrus, der zwelfbote, besas noch unsers herren martel den priester stul in den osterlanden iij jor, un sang do sin ersten messe. In Anthiochia sas er ahte jor. Dernoach kam er zu Rome, un besas do den bobest stul xxv jor un vij monot un viij tage. Darnach wart er zu Rome mit sante Pawels gemartert, des vierden jores do kunig Nero hatte begunden [l. begonnen] zu richsenden.

Lieus was ein Tuschan, der was bobest xi jor un iij monot

un xij tage. Derselbe gebote, daz ein iegelich wip mit bedah-tem houbete sol gan, Gottes dieneste zu horende.

Cletus, ein Romer, sas xi jor un i monot un xi tage. Derselbe Cletus wihete xxv priester von sant Peters geheisze.

Clemens, ein Romer, was bobst ix jor un ij monode. Derselbe, wie er von sant Peter were erwelt, doch betwang er Linum un Cletum, daz sù vor im muestent bebeste sin. Von derselben küre was er der erste babest noch sant Peter, un [der] dirte an der zale.

Anacletus, von Achene geborn, was bobest ix jor un ij monot un x tage. Der gebot, daz kein pfaffe daz har noch den hart sol lan waszen [l. wahsen].

Evaristus von Kriechen was babest x jor un vij monot un ij tage. Der satte vij dyacones, daz sù eins ieglichen bischoves hueten süllent, daz er it verirre an dem rehten glouben.

Alexander, ein Romer, was babest viij jor un v monode un ij tag. Der mahte zu der stille[n] messe dise wort: Qui pridie quam pateretur.

Sixtus, ein Romer, was babest x jor un iij monot un xv tage. Der satte uf, daz man Sanctus-sanctus zu der messe sol singen.

Theleferus, ein Romer, was bobest xi jor un iij monot, Der satte, daz man die vaste vor ostern sol vasten, un daz man an dem winnaht tage sol singen dri messen mit Gloria-in-excelsis.

Eginus, ein Krieche, was bobest iiij jor un vi monot un vi tage. Der dihte die pfaffheit, un satte uf ir ordenunge.

Anicetus, ein Romer, was bobst viij jor un iij monode un ij tage. Der satte uf, daz die pfaffen trugent sinwel blatten.

Pius von Ageleye was bobest ix jor un iiij monot un xxi tage. Dem künfte der engel, daz man den osterdag an eime sunnendag sol began, un uf keinen andern tage [l. tag].

Sother von Campanie was bobest ix jor un iij monode un xxi tage. Der satte uf, daz kein nunne si, sù trage einen wile.

Eleuther von Rome was bobest xv jor un vi monot un fünf tag. Der maht den künig von Brittanie kristen.

Victor von Affrica was babest x jor un ij monot un zehen tage. Der satte, daz man noch dem vollen monen des abrellen schines, an den [l. dem] nehesten sunnentag, den ostertag solte began.

Zepherinus, ein Romer, was bobest ix jor un vi monod un x tage. Der satte uf, daz alles daz geschirre, daz zu dem altar gehorte, solte glesin sin.

Calixtus, ein Romer, was bobst v jor un ij monot un x tage. Der satte uf die vier fron vasten, alle jor zu vasten.

Urbanus, ein Romer, was bobst xij jor un vi monot un xij tage. Der sat [l. satte] uf, daz alles daz geschirre, daz zu dem alter horet, guldin oder silberin sol sin, un ouch etliches zinin.

Pontianus, ein Romer, was babst v jor un ij monot un ij tage. Der wart verschicket in daz ellende, in ein insele, die heisset Sardinia.

Cyriacus was bobest i jor un iij monot. Der fur mit eilftusend meiden gen Kohn, un wart mit in gemartelt. Er het sù ouch getoufet zu Rome.

Antheros, ein Krieche, was bobst i monot un xv tage. Der satte uf, daz man die bischofe von einem bistum zu eim andern bistum wol mag nemen; un schuf, daz der heiligen marterer getat werde beschriben, darumbe schicket er schriber us in alle lant.

Fabianus, ein Romer, was bobst xij jor un xi monot un xi tage. Der satte uf, daz man alle jar an dem gruenen dunrestag den krisemen wihen sol.

Cornelius, ein Romer, was bobst iij jor, ij monot un x tage. Der satte uf, daz ein iegelich priester wol sweren mag umb ein wiszenthafft ding.

Lucius, ein Romer, was bobst iij jor, iij monot un iij tage. Der satte uf, daz ij priester un ewangelier alle zit bi eim iegelichen bischof sullent sin.

Sixtus, ein Krieche, was bobst ij jor, xi monot. Der satte uf, daz man die messe solte singen uf eim steiniu alter, un nùt uf eime hultzinne.

Stephanus, ein Romer, was bobest iij jor, ij monot un xv tage. Der satte uf, daz man gewihtes gewant zu tegelichem nutze nùt brechen [l. bruchen] sol.

Euticianus von Tuschan was bobest viij jor, x monot un iij tage. Der satte uf, daz man winbere, bonen un korn sol segnen, so es zitig wirt.

Gaius von Dalmatia was bobest xi jor, iij monot un xiiij tage. Der satte alle wihten uf, die ein pffaffe enpfohen sol.

Dyonisius, der was ein munich un weis nieman sin geschlechte, was bobst ij jor un ij monat. Der theilet die kirspel in der stat zu Rome.

Marcellinus was ein Romer, bobst vi jor un xxij tage. Der satte in der stat zu Rome xxv cardinale, die lute zu toufende un zu begrabende.

Eusebius, ein Krieche, was bobste ij jor un xx tage. Bi des ziten wart daz heilig crütze funden von sant Helenen, Constantinus muter.

Melchias von Affrica was bobest ij jor, vi monat un vij tage. Der satte uf, daz nieman sol den sunendag vasten.

Silvester, ein Romer, was bobest xxij jor, x monat un xi tage. Der toufte den keiser Constantinus, zehant wart er gereinet von ussetzikeit.

Marcus oder **Marcialis**, ein Romer, was bobst ij jor, vij monat un xx tage. Der satte uf, daz man den glouben sullen [l. sulle] lute singen in der messe.

Julianus, ein Romer, was bobst ij jor, ij monat un ij tage. Der satte uf, daz kein pfaffe keiner schlahte sache niergent wand in der kirchen sol tun, un niht an stroszen, noch an merketen.

Liberius, ein Romer, was bobst x jor, vij monat un vij tage. Der satte uf, daz ein iegelich e ist zu segende von eim priester.

Felix, ein Romer, was bobst i jor, ij monat un ij tag.

Damasus, ein Spange, was bobst xvij jor, ij monat un x tage. Der satte uf, daz man daz Gloria - patri zu den salmen sprechen sol.

Syrius, ein Romer, was bobst xv jor, xij monat un xv tage.

Anastasius, ein Romer, was bobst ij jor un xxvj tage. Der satte uf, daz nieman pfaffe werde, wan mit sins bischofs urloub.

Innocencius, ein Alban, was bobst xv jor, ij monat und xx tag. Der satte uf, wem eins glides breste, daz der nüt pfaffe würde.

Zozimus, ein Krieche, was bobst i jor, ix monat und xxv tage. Der satte uf, daz man an dem osterabend den osterstag sol segan.

Bonifacius, ein Romer, was bobst iij jor, viij monat un xv tage. Der satte uf, daz kein eigin man pfaſſe solt werden.

Celestinus, ein Romer, was babst viij jor, i monat un ix tage. Der schibte sant Patricium gen Iren lant, daz er daz volk bekere.

Sixtus, ein Romer, was bobst viij jor un xix tage. Der satte uf, daz kein pfaſſe in des andern pfarren one sine [l. sinen] urloup iht schaffen sol.

Leo, ein Tuschan, was bobst xxi jor, i monat un xxvij tage. Der hiew im selber ein hant abe, die sat im unser frouwe wider an.

Hilarius von Sardia was bobst vi jor, v monat un x tage. Der satte uf, daz kein bobste noch bischof einen andern noch im setzen sol.

Simplicius, ein Tiburtin, was babst xv jor, i monat un vij tage. Der satte uf, daz kein pfaſſe geistlich reht sol enphahen von eim leien.

Felix, ein Romer, was babst viij jor, xi monat un xv tage. Der satte uf, daz nieman kriecken [l. kirchen] wihen sol, wande bischof.

Gelasius von Affrica was babst xiiij jor un ix monat. Der satte uf zu singende in der messe: „Vere dignum et justum est,“ un dihtet vil der ymnos.

Anastasius oder **Athanasius**, ein Romere, was babst i jor, xi monat un xxix tage. Der satte uf, daz kein pfaſſe sol sin ambacht versumen von zorne oder von unwillen. Doch nimet man die messe us, die er namen nüt singen sol.

Simachus von Sardia was babst xv jor, vi monat un xxvij tage. Der satte uf, daz man Gloria - in - excelsis zu hoheziten singen sol. Vormals sang man es nuwent zu wihe-
nahten.

Hormisda von Campanien was babst ix jor un xvij dag. Der versuende die kirchen, die verbannen worent durch Petrum, den bischof von Alexandria.

Johannes, ein Tuschan, was bobst ij jor un viij monat. Bi des ziten wart Frankerich bekeret zu Got, do man zalt von Gots geburt DXXV jor.

Felix von Sabinia was babst iij jor, ij monat un xiiij

tage. Der satte uf, daz man den siechen vor irn ende daz heilig olei sol geben.

Bonifacius, ein Romer, was bobst ij jor un xxvi tage. Der satte uf, daz die pfaffen von den leien sin gescheiden, die wile man der messen ambaht begat.

Johannes, ein Romer, was bobst ij jor, iiij monot un vi tage. Der vertamnet Arthemium, den bischof, von Arrianes glouben.

Agapitus, ein Romer, was babst xi monot un xvij tage. Der satte uf, daz man an dem sunendag mit krützen gat.

Silverius von Campanie was babst i jor, v monot. Der wart verschicket in daz ellende, in die insele Pontias, un starb do.

Virgilius, ein Romer, was bobst xvij jor, vi monot un xxvi tage. Der satte uf, daz man die messen sol sprechen gen der sunnen ufgang.

Pelagius, ein Romer, was bobst iiij jor, x monot un xvij tage. Bi des zite wart sancte Stephans körper gen Rome broht un zu sancte Laurentien geleit.

Johannes, ein Romer, was bobst xij jor un xxvi tage. Der maht wider der zwelfboten münster, un die kirchöfe die do zerstoret woren.

Benedictus, ein Romer, was bobst iij jor, i monot un x tage. Bi des ziten begiengent die Lamparter vil gewaltes un jomers in Ytalia.

Pelagius, ein Romer, was bobst x jor, i monot un x tage. Bi des ziten besoszent die Lamparter die stat zu Rome mit gewalt.

Gregorius, der vier lerer einre, ein Romer, was bobst xij jor, vj monot un x tage. Der satte uf den krutzegang an sancte Markes tag fur den gehen dot, un maht manig gut buch in der kristenheit.

Savinianus, ein Tuschan, was bobst ijor, v monot un x tage. Der satte uf, daz man in den kirchen mit glocken sol die zit beluten.

Bonifacius, ein Romer, was bobst ix jore un xxvii tag. Der satte uf, daz man tucher uf die elter sol legen.

Bonifacius von Marsilie was babst vi jor, viij monot un xij tage. Der erwarbe umb den keiser Phocas, daz er gab der kristenheit den tempel aller appetgötte: den wihet er in unsrer

frouwen un aller heiligen ere; die kirche heisset sancte Marie rotunde.

Deus dedit, ein Romer, was bobst ij jor un xx tage. Der kuste einen ussetzigen menschen von andaht, der wart sufer von dem kusse.

Bonifacius von Campanie was bobst v jor un xij tage. Der satte uf, daz man alle kirchdiebe sol vermeinsamen.

Honorius von Campanie was bobst xij jor, xi monot un xvij tage. Der satte uf, daz man alle samestac gat mit der letanie zu sancte Peter.

Severinus, ein Romer, was bobst i jor, iij monot un xxix tage.

Johannes von Dalmatia was bobst i jor, ix monot un xvij tage. Der loset vil manig tulent gefangen lute, mit der kristenheit schatz.

Theodorus von Kriechen was babst vi jor, v monot un viij tage.

Martinus von Tuschan was bobst vi jor, ij monot un xxvi tage. Do derselbe bobste messe sang, do kam ein schacher, gesant von Olimpio, eim hertzogen, der in solte schlafen; do er die hant uf hube zu schlahende, zehant do wart er blint.

Eugenius, ein Romer, was bobst ij jor, ix monot un xxij tage.

Vitellianus von Campanie was bobst xiiij jor un vi monot.

Deodatus, ein Romer, was bobst iij jor, ij monot un v tage.

Donus, ein Romer, was bobst iij jor, v monot un vi tage. Derselbe ziert di stat vor sant Peters munster, di do heisset Paradisus.

Agathos von Sicilie was bobst ij jor, vi monot un iij tag. Der kust ein ussetzigen, der wart zehant gesunt von dem kusse.

Leo von Sicilie was bobst x monot un xvij tag. Der satte uf, daz daz betz man solt geben in der messe, noch dem Agnus - dei.

Benedictus, ein Romer, was bobst x monot un xij tag. Der wart von dem keiser zu bobest gemacht.

Conon, ein Romer, was bobst xi monot un ix tag.

Serigius von Anthiochie was babst xiiij jor, viii monot un xxvij tag. Der satte uf, daz man Agnus - dei in der messe dri stunt sunge.

L e o, ein Romer, was bobst ij jor un ix monat.

J o h a n n e s von Kriechen was bobst iij jor, ij monat un iij tag.

J o h a n n e s, ein Romer, was bobst ij jor, vij monat un xvij tage.

S i s i m u s, ein Romer, was bobst xx tag.

C o n s t a n t i n u s von Syrie was bobst vij jor un xv tage.

G r e g o r i u s von Surie was bobst xvi jor, viij monat un xxviiij tag.

G r e g o r i u s, ein Romer, was bobst xvi jor, ix monat un xxix tag.

Z a c h a r i a s, ein Krieche, was bobst x jor, vi monat un xv tag.

Der schuf, daz Karle, ein kunig zu Frankerich, Pipins bruder, ein munch wart.

S t e p h a n u s, ein Romer, was bobst x jor un xviiij tag. Der wihet Pipin zu kunge in Frankerich, der vormols ein pfleger was des riches.

P a u l u s, ein Romer, was bobst x jor un i monat.

C o n s t a n t i n u s, ein Romer, was bobst i jor un i monat. Der wart vom lelen zu bobste gesatz, un wart ouch entsetzet un wart geblant.

S t e p h a n von Sicillie was bobst iij jor, v monat un xxi tag.

A d r i a n u s, ein Romer, was bobst xxiiij jor, x monat un xviiij tage.

L e o, ein Romer, was bobst xx jor, x monat un xvi tage. Der satte die krützewochen uf di dri tage vor dem schönen montage.

S t e p h a n u s, ein Romer, was bobst iij jor un vij monat.

P a s c h a l i s, ein Romer, was bobst vij jor, xvij tag.

E u g e n i u s, ein Romer, was bobst iij jor, vij monat.

V a l e n t i n u s, ein Romer, was bobst xl tage.

G r e g o r i u s, ein Romer, was bobst xv jor. Der satte aller heilgen tag uf, zu begonde in aller kristenheit, daz Romer vormals allein tatent.

S e r g i n u s, ein Romer, was bobst iij jor. Derselbe hies vormals Swinesmunt: do von kam, daz man allen hebsten ir eigne namen verwandelt.

L e o, ein Romer, was bobst viij jor, iij monat un viij tage.

J o h a n n e s von Mentze was bischof ij jor, vij monat un iij tage. Der was ein wip, daz bevant man nie, untze daz er wart ein kind tragen un ouch daran starb, do noch wart es kuntlich.

B e n e d i c t u s, ein Romer, was bobst ij jor, vi monat un x tage. Der satte uf, daz pfaffen erberlich un schon sollent gekleidet gan.

P a u l u s, ein Romer, was bobst x jor, ij monat.

Nicolaus, ein Romer, was bobst ix jor, ij monot un xx tage.
Der satte uf, wenn ein bobst sturbe, so soltent die cardinale zehant
einen andern welen, er wer ein Romer oder anders waher dan.

Adrian, ein Romer, was bobst v jor.

Johannes, ein Romer, was bobst x jor, ij monot. Bi des
ziten furent die heiden als wit, alse Ytalie was, un verbranten sancte
Benedicten closter uf monte Cassin.

Martinus, ein Romer, was bobst i jor, v monot.

Adrianus, ein Romer, was bobst i jor, ij monot. Der satte
uf, daz ein keiser mit eins bobstes kure nut sol haben zu tunde.

Stephanus, ein Romer, was bobst v jor, ix tag.

Vormosus, ein Romer, was bobst v jor, vi monot.

Bonifacius von Ytalia was bobst xv tag.

Stephanus, ein Romer, was bobst v jor, iij monot.

Romarus, ein Romer, was bobst iij monot, xxij tag.

Theodorus was bobst xx tage.

Johannes, ein Romer, was bobst ij jor, xv tage.

Benedictus, ein Romer, was bobst iij jor, iij monot.

Leo was bobst xl tage. Den vienge sin capelon Christoforus,
un wart er bobst.

Christoforus was bobst vij monot. Der wart verstoszen un
wart do noch ein munich.

Sergius, ein Romer, was bobst vij jor, iij monot un xvij tage.
Der was eins priesters sun.

Anastasius, ein Romer, was bobst ij jor, ij monot.

Laudo, ein Romer, was bobst vi monot, xxi tag.

Johannes was bobst x jor, ij monot un iij tag.

Leo, ein Romer, was bobst v jor un xv tage.

Stephanus, ein Romer, was bobst ij jor, i monot un xv tage.

Johannes, ein Romer, was bobst iij jor, x monot un xv tage.

Leo, ein Romer, was bobst iij jor, vi monot, x tag.

Stephanus von Germanie was bobst ij jor, iij monot un xv tag.

Martinus, ein Romer, was bobst iij jor, vi monot un xiiij tage.

Agapitus, ein Romer, was bobst x jor, vi monot, x tag.

Johannes, ein Romer, was bobst vij jor, x monot, v tag.

Benedictus was bobst i jor, vi monot un v tage.

Leo was bobst i jor, iij monot, xv tage.

Johannes was bobst vij jor, xi monot, xvi tage.

Benedictus, ein Romer, was bobst i jor un vi monot. Der wart erwürget.

Denus oder **Dompnus** was bobst i jor, vi monot.

Bonifacius was bobst iij jor, i monot, xij tage.

Benedictus, ein Romer, was bobst viij jor, vi monot.

Johanes was bobst viij monot. Der wart hungers getötet.

Johanes, ein Romer, was bobst iij monot.

Johanes, ein Romer, was bobst x jor, vij monot un iij tag. Der was gar ein gotlich man.

Gregorius, ein Sachsze, was bobst ij jor, vi monot.

Johanes, ein Krieche, was bobst x monot. Den blante der keiser.

Silvester was bobst iij jor, i monot un viij tage.

Johanes was bobst v monot un xxi tage.

Johanes, ein Romer, was bobst v jor.

Sergius was bobst ij jor un vij monot. Der was ein gotliche man.

Benedictus von Tuschan was bobst xiiij jor. Der wart verstoszen von dem stule.

Gregorius, ein Romer, was bobst ij jor, vij monot.

Clemens was bobst ix jor un xix tag. Der was bobst mit gewalt un widers reht.

Damasus was bobst xxij tage.

(Tutscher bobst.)

Leo, ein tutscher man, was bobst v jor, ij monot un vi tage. Der was heilig.

Victor, ein tutscher man, was bobst ij jor, iij monot.

Stephanus von Lutringen was bobst ix monot un xxvij tage.

Benedictus was bobst x monot.

Nicolaus von Burgunden was bobst ij jor, vi monot un xxv tage.

Alexander von Meylan was bobst xi jor, vi monot, xxv tage.

Gregorius von Tuschan was bobst xij jor, i monot un iij tag.

Victor was bobst i jor, iij monot un siben tage.

Urbanus was bobst xi jor un iij monot. Bi des ziten wart das heilige grab gewonnen von den kristen, un von eim hertzen, hies Bohamundus.

Paschalis von Tuschan was bobst xvij jor un v monat. Do der den keiser Heinrich gewihte, do vienge eru mit allen sim hove.

Gelasius von Campanie was bobst i jor, v tag.

Calixtus von Burgunden was bobst v jor, x monat un xij tage.

Honorius von Bononie was bobst v jor, ij monat un ij tag.

Innocentius, ein Romer, was bobst xij jor, vij monat un viij tag.

Celestinus von Tuschan was bobst v monat un ix tag.

Lucius von Bononie was bobst xi monat, iij tag.

Eugenius von Pisa was bobst viij ior, iij monat un xx tage.

Anastasius, ein Romer, was bobst i jor, iij monat un xxij tag.

Adrianus von Engellant was bobst iij ior, vij monat.

Alexander von Tuschan was bobst xxi jor, xi monat un xxx tag.

Lucius von Tuschan was bobst iij jor, ij monat, xvij tag.

Urbanus, ein Lamparter, was bobst i jor, x monat un xxv tag. Bi des ziten wart Iherusalem un daz heilig grab gewonnen von den heiden.

Gregorius von Benevent was bobst i jor un xxvij tage.

Clemens, ein Romer, was bobst ij jor, xvi tag.

Celestinus, ein Romer, was babst vi jor, vij monat un xi tage.

Innocentius von Campanie was bobst xxij jor, iij monat un xxiii tage. Der maht des heiligen geistes spital zu Rome, un andere lobliche werg, die noch zu Rome schinbar sint. Bi sinen ziten erhuben sich die zwene ordene: barfuszen und brediere. Er maht ouch vil lobelicher bucher.

Honorius, ein Romer, was bobst xi jor, vi monat xxij tag.

Gregorius von Campanie was bobst xij jor. Bi des ziten starb sant Elsebet, eins kunges dohter von Ungern.

Celestinus von Meyelon was bobst xvij tage.

Innocentius von Genue was bobst xxi jor, vi monat un xij tage.

Alexander von Campanie was bobst vij jor.

Urbanus, ein Walch, was bobst ij jor, i monat un ij tag.

Clemens von Provantz was bobst ij jor, ix monat un xxi tage.

Gregorius von Placentie was bobst iij jor, ij monat un x tage.

Innocentius von Burgunde was bobst v monot, ij tage.

Adrianus von Genuë was bobst i monot, ix tag.

Johannes von Spangen was bobst viij monot, i tag.

Nicolaus, ein Romer, was bobst ij jor, viij monat un xxviij tag.

Martinus, ein Walch, was bobst iij jor, i monot un xviiij tag.

Honorius, ein Romer, was bobst v jor, un was lam an allem simè libe, un was doch verrihteter sinne.

Nicolaus was bobst v jor. Der was ein barfusze un ein meister der heiligen geschrift. Der wert sieh zu zwein molen des bistumes, zum dritten male wart er sin erbeten.

Celestinus der wart betrogen, daz er daz ambaht uf gab, als man vindet geschriben, under keiser Heinrich.

Bonifacius.

Benedictus.

Clemens. Der was der erst, der den-stul von Rome gen Avion zoch, do er noch ist.

[*Kaiser in Rom.*]

(Hie hebet an die kronika aller romeschen keiser. Zu dem ersten:)

Iulius was der erste keiser zu Rome, un was vor Gottes geburte. Do der gerichtset hete iij jor un vij monot, do wart er vrevenlich erschlagen in dem rothuse, darumbè daz er etliche ambahlute hette entsetzet, un ouch daz er gegen den senaten nit uf stunt, so sù fur in zu rate giengen.

Octavianus Augustus, der richsete vor Cristus geburt xlij jor un do noch xiiij jor. Bi des ziten wart Cristus geboren. Derselbe Augustus hies sit her die erschlahen, die sinen vettern Julium hettent erschlagen.

Tiberius was Augustus stiefsun un richsete xviiij jor untz an daz jor daz Cristus gemartelt wart, un do noch richset er v jor. Der was ein wintrenker, un het dri namen: **Claudius Tiberius Nero**; do nantent in die spillute: **Claudius Biberius Mero**, durch schimph. Er was aber witzig un wol geleret.

Gaius Calligula richset iij jor, x monot un viij tage. Bi des ziten schreib **Matheus sanctus** sin ewangelium zu Philadelphia.

Claudius richsete xiiij jor un vij monot. Bi des ziten schreib sante **Marcus** sin ewangelium, un sant Peter kam zum erstenmol gen Rome.

Nero richsete xiiij jor, viij monat un xxix tage. Der was der erst durchehter der kristenheit. Der tote ouch sine muter, sin swester un sinen meister Seneca, un was in allen sachen ein ubeltetig man, un martelt sant Peter un sant Pauls.

Galba in Hybernia, **Vitellius** in Germania un ein **Otto**, die phlageat des riches ein jor, un erschlugen enander zu Rome.

Vespasianus richsete ix jor, xi monat, xxij tage. Der zerstörte Iherusalem, die was gestanden MCCCX jor. Der was gar ein loblicher keiser.

Titus was **Vespasianus** sun, der richsete iij jor. Der half sim vater Iherusalem zustören. Der furtraf sinen vater an gute, wie frumme der vater were.

Domitian was **Titus** bruder, der richsete xiiij jor un v monat. Der was der ander noch **Nero**, der die kristenheit durchehtet, un verschihet sant **Johanes ewangelista**.

Nerva richsete i jor un iij monat. Bi des ziten schreib sant **Johanes** sin ewangelium zu **Epheso**, wande der keiser widerruft die gebot, die sin vorder hete geton wider die kristenheit; do von kam sant **Johanes** wider gen **Ephesum**.

Trajanus richsete xix jor, vi monat un xv tage. Der wart der dirte durchehter der kristenheit, von bösem gerete un nut von im selbe, wand er was wise un gut, milte un ein gerechter rihter; wand er underwiset wart, daz die kristen unschadeber lüte werent, do lies er daz durchehten abe.

Adrianus Helius richsete xxi jor. Der maht Iherusalem die stat wider, un nant sū **Helyam**. Der was frumme, un satte vil lantrecht uf.

Anthוניus Pius mit sinen sunen **Aurelio** un **Lucio** richsete xxij jor un iij monat. Der was **Adrianus** dohterman un was den kristen gnedig.

Marcus Anthוניus Verus mit sinen brudern **Aurelio**, **Lucio**, **Comodo**, richsete xix jor un i monat. Der was gar gut, doch sine diener satten die vierde durchehtunge uber die kristen.

Comodus Aurelius richsete mit **Lucio Anthonio** viij jor. Den dote sin wip mit vergift, wand er was gar ubeltetig, des man jach, er were ein vint menschliches kunnes.

Helius Pertinax richset vi monat. Der was ein gerechter

man, daz er umbe kein gut daz reht verkeret. Der wart erschlagen von sinre ritter eim, der hies Salvius.

Severus richsete xvij jor. Der was der funft durchhefter der kristenheit. Der starp in Britania, daz lant heisset nu Engellant. Daz twang er ouch.

Antonius Caracalla richset vij jor, mit sime sune Severinus. Der was Severus sun, un was als unkusche, daz er sin stiefmutter nam zu wibe.

Martinus richsete ein jor. Der un sin sun wurdent von nide erschlagen.

Antonius Marcus Aurelius richsete iiij jor. Der uebete unkuschekeit in alle wege, so man erdenken kunde. Der un sin muter wurdent erschlagen.

Alexander Aurelius richsete xiiij jor. Der wart von der menig keiser geheiszen, un von dem senate Augustus. Der wart zu Mentze enthoubetet von eim uberlouffe.

Maximianus richset iiij jor. Der war der erste, der von sines libes manheit zu keiser wart, on des senatus gunst. Der uberwart die Tusehen, un lut, sin geheiszen Valwen. Er was ouch der sehest durchhefter der kristenheit.

Gordianus richsete vi jor. Der wart erschlagen von Philipp, sin hertzogen.

Philippus, mit sime sune Philippo, richsete vij jor. Der was der erste keiser, der kristen wart mit sime sune, un geschah daz von sant Fabian, etlich sprechent von Orienes. Un was daz du-senteste jor, von dem daz Rome gestift wart.

Decius richset ij jor un iiij monot. Der was böse an allen dingen, un was der sübend durchhefter der kristenheit. Der wart von den Barbarien erschlagen.

Gallus, mit Volusiano, richset ij jor un iiij monot.

Valerianus, mit sime sun Galieno, richset xv jor. Der was der viij durchhefter der kristenheit. Den vieng der kunig Sapor von Persia; un alle die wile er lebte, wann der kunig Sapor uf sin pfert wolt sitzen, so must der keiser sinen hals darbieten, daz der kunig mit sime fusze daruf trat.

Claudius richsete i jor un viij monot. Der starb eins rehten siechtagen.

Aurelianus richsete v jor, vi monot. Der was der ix durcheh-
ter der kristenheit. Der wart von sime diener erschlagen.

Dacianus oder **Dacius** oder **Tacitus**. Der richsete vij
monot. Der was ein frummer man; daz mohter doch nüt erzougen
an dem riche, wan der dot fürkam es.

Probus richsete vi jor, iiij monot. Der wart erschlagen von
eim uberlouf sinre rittere.

Florianus richsete ij jor, xx tage. Der starb davon, daz er im
lies zu adern.

Carus richsete mit sinen sunen **Carino** un **Numeriano** ij jor.
Der was an allen sachen bese, un starbe von eim dunrslag.

Dyoclecianus un **Maximinianus** richseten xx jor. Alle
die wile durchehtent sù die kristenheit: die durchegung was herter
un groszer, wand die andern alle, daz in xxx tagen zweintzig dusent
wib un man gemartelt worden in allen landen.

Galerius oder **Valerius** richsete ij jor mit **Consta-
ntino** un **Licinio**. **Constantinus** betwang **Spangien** laut, un nam
des kunges dohter von **Britania**, **Helenen**, zu eim zuwibe, un ge-
wan mit der **Constantinum** den groszen, den er maht zu keiser.

[*Kaiser in Byzanz.*]

(Daz riche kam an die Kriechen.)

Constantinus der grosze richsete xxx jor, xx monot un xi
tage. Der uberwant **Maxentium**, **Licinium**, **Severum**, die do keiser
woltent sin gewesen. Do noch wart er getouffet von **Silvestro**, dem
bobeste, un wart zehant gereinet von ussetzigkeit, un do von lies
er dem bobst alle keiserlich wùrdekeit un gewalt, un fur er gen
Constantinopel, gen **Kriechen**. Sus kam daz rich an die **Kriechen**,
un bleib an in untz an den groszen **Karlen**.

Constantinus, **Constantines** sun, richsete mit sinen brudern
Constantino un **Constante** xxxvij jor. Die selben bruder kriegten
so lange mit enander, daz romesche kraft vil nohe gar verswant;
doch gesigte **Constantinus**, daz er daz rich allein besasze; un was
ein guter kristen.

Julius richsete ij jor, viij monot. Der was **Constantinus**
bruder sun, un gerte des riches so sere, daz er kristen glouben ver-
loukent, un ergab sich an den tûfel, der half im an daz rich un durch-

ehet die kristenheit. Ze jungest kám Gottés roche uber in, daz er ubel von dirre welt schiet.

Jovianus richsete vij monat. Der was kristen. Un do zwi-
schent ime un dem kunig Sapor von Persia fride wart gemachet,
do begrub er Julianum.

Valentinianus richsete mit Valente, sime bruder, xi jor.
Der was kristan, un gesiget mit urlonge an den Sahsen. Aber sin
bruder Valens, der wolt die kristen han gedurchehtet, daz woltsin
bruder nüt gestaten bi sim lebende.

Valens richsete mit Graciano un Valentiniano iiij jor. Der
was ein bose kristen un durchehtete die guten kristen sere, un
wart von den Gothen erschlagen.

Gracianus richsete mit sim bruder Valentiniano un Theo-
dosio vi jor. Der streit bi der stat zu Stroszeburg wider sin
viende, un erschlug me danne xxx tusent Walhe mit Gots helfe,
wand er ein guter kristen was.

Theodosius richsete mit Valentiniano xi jor. Der was
der allerkristenste keiser. Er zerstoret der appegot tempel, un
uberwant sin viende mit vasten un mit beten.

Archadius un **Honorius** richseten xiiij jor. Der Arch-
adius was Theodosius sun, un was ein tugentlicher, wiser man.
Bi sinen ziten gewinnen die Gothi Rome, die stat.

Honorius richsete mit Theodosio dem minren, sins bru-
ders sun, xv jor. Bi des ziten wart erschlagen von romeschen
Herrodagius, der was der lúte kunig, di do Gothi heiszent. Der
Honorius was ein tugentlicher man.

Theodosius der minre richsete mit Valentiniano, sinre
dochter man, xvij jor. Do im daz rich wart, zehant maht er Va-
lentinianum, sinre basen sun, zu keiser.

Marcianus un **Valentinianus** richseten vij jor. Bi des
ziten wúrdent die eilfe tusent meide zu Kollé gemartelt, um kri-
sten glouben, von den Hunen.

Leo richsete xvij jor. Der nam alle die bilde, die er zu
Rome vant, un fuert sú gen Constantinopel un verbrant sú mit fúre.

Zeno richsete xvij jor. Der wolt sines vorvarn sun han
getotet, do verbarg in sin muter un [mahte] einen pfaffen us ime.

Anastasius richsete xxvi jor. Der was nüt ein guter kristen
un durchehtete die guten kristen. Der starb von eim dunrschlage.

J u s t i n u s richsete ix jor. Der fleis sich des mit vestem glauben, wie er die ketzer zerstörte. Daz erhorte Dietrich von Berne — der was kunig in Ytalia, daz ist in welschem lande — der was ouch ein ketzer an dem glauben, un enbot dem keiser gen Constantinopel mit bobste Johanse, daz er den ketzern ire kirchen wider gebe, di er inen beschloszen un genommen hette, oder er wolt alles welsche lant verwuesten, un alle kristen lúte döten. Die wile der bobest enweg was, do zwischen schlug Dieterich von Bern Boetio un Simacho, den senaten, un andern vil kristen luten die houbter abe. Do der bobst Johannes, un die andern boten die mit im gesant worent, von rotluten zu Rome, herwider koment, un ime botschaft brohtent, daz sú heten getegedinget noch sime willen, daz half sú nút: er leit sú gefangen un ertötet sú hungers. Do noch an dem lxxxx. tag rach Got Dietriches bosheit, daz er gehes starb un erschein eime heiligen ein-sidel, der lag in einr insel, heizet Lipparis, wie in bobest Johannes un Simachus fuertent barhoubet un barfus un ungegurtet, die hende hünder sich gebunden, un worfent inen in daz hellesh für. Der bobst Johannes was so heilig: do er gen Constantinopel kam, also do vor stet geschriben, do zogete daz volke gegen im us, do maht er under der porten ein blinden gesehende, der under dem andern volke do gieng.

J u s t i n i a n u s richsete xxvii jor. Der wart von Agapitus, dem bobste, bekeret von ketzerschime glauben. Do noch maht er keiserlich reht, die man noch haltet.

J u s t i n u s richsete xi jor. Der was ein guter kristen, un het doch vil widerwertikeit von den Lampartern.

T i b e r i u s richsete vij jor. Bi des ziten viengent die Lamparter alles welsche lant, do sú noch sint, mit groszer maht, un beroubetents.

M a u r i c i u s richsete xx jor. Bi des ziten wart unsers herren rog, der do ungeyet [l. ungenejet] was, funden zu Sephat, nohe bi Iherusalem, un wart gen Iherusalem gefueret.

P h o c a s richsete viij jor. Under dem wart erworben, daz sant Peters stul zu Rome ein houbet were. aller der kristenheit, wann do vor het man daz gotshus zu Constantinopel fur daz houbet; un daz erwarb Bonifacius, der bobest.

E r a c l i u s richsete mit sime sun Constantino xxxi jor. Bi des ziten stunt uf Machemet, der heiden wissage, der sú alle noch ime gloubende maht.

C o n s t a n t i n u s, mit sime bruder Yradona, richsete xxvij

jor, bi des ziten sancte Jos, eins kunges sun von Engellant, lies sin rich uf, un begab dise welt, un wart ein einsidel. Der Constantinus wart in Sicilie erschlagen.

Constantinus, Constantines sun, richsete xvij jor. Der was ein guter kristen, un mahte vil kirchen wider, die vor langen ziten zestöret worent von den ketzern.

Justinianus richsete x jor. Der wart von dem riche verstozen, un wart im zunge un nase abgesniten, un wart verschickent in daz ellend zu Cersona.

Leo richsete iij jor. Dem sneit Tyberius die nase abe, un verschihet in in daz ellende gen Cersona, un besaz er daz rich an sinre stat.

Tiberius richsete vij jor. Den erslug Justinianus, der do vormols verstozen was von dem riche mit der Turkel helfe, un besas daz rich anderwerbe.

Justinianus richsete zu dem andern mol vi jor mit sime sune, un wurdent beide erschlagen zu Constantinopel.

Philippus richsete i jor un vi monot. Der was ein ketzer un hies alles kristenlich gemelts abetun. Darumbe woltent die Romer sinre müntzen bilde nüt enphahen.

Anastasius richsete iij jor. Der blant Philippum, sinen vorvarn; do wart er gefangen von Theodosio, un wart verstozen von im, un zu eime priester gemacht.

Theodosius richsete i jor. Der was milte un demuetig; den versties Leo un maht einen phaffen us im, un bleip also untz an sin ende.

Leo richsete mit sime sune Constantino xxv jor. Der hies ouch alle bilde abe tun un verbürnen, darumbe verbien in der bobste Gregorius.

Constantinus, Leonis sun, richsete xxv jor.

Leo richsete v jor. Der begert von gritekeit einre krone, die in einre kirchen hieng mit karbunkelsteinen, un do er sù uf dem houbete hete, do sties in der riet [l. ritte?] an, un starb.

Constantinus, Leonis sun, richsete mit sinre muter Hyrena x jor. Der versties sine muter von dem riche, des rach sù sich an ime un blante inen, un richsete ij jor fur inen, wan er starb zuhant darnach. Un daz su ouch deste sicherlicher mohte richsen, do blante sù irs suns Constantines sùn, daz eht sù iren vater nüt gerechen mohtent.

Nicephorus richsete zu Constantinopel ix jor. In denselben ziten was daz rich zu Constantinopel vil nohe zu nûte worden.

Michael richsete ij jor. Der was ein gloubiger, wol geminter man.

[*Karolingische keiser.*]

(Daz rich kam an die Frantzosen.)

Karolus der grosze richsete xiiij jor, i monat un iij tage. Der was kunig zu Frangrich, e daz er keiser wart, xxxvi jor; un kam durch bete willen Adrianus, des bobests, gen Lamparten, un besas die Lamparter zu Pavey, un vieng den kunig Dasiderium un sin wip, un fuert sù gevangen gen Francrich, un richsete Karle über alle welsche lant, un gab den Romern wider, was inen die Lamparter genommen hettent vor langen ziten. Sus wart daz lampartesche rich zerstöret. Do noch schiere kam er gen Rome, un bestetegete alle die gift, die sin vater, kunig Pipin, sant Peter het gegeben. Darzu gab er dem stule daz hertzogentum zu Spolet un zu Bonevente, und do er an dem winneht tage kam in sant Peters münster, do schre das romesche volk gemeinlich, Karle solte romesche keiser sin. Des wert er sich, do botent in die Romer, daz er sich des riches underwünde. Sus wart er uf denselben tag zu keiser gekronet un gewihet von dem bobste Leo, daz er nüt darumbe wuste, e daz er in daz münster kam, un oueh nüt darumbe dar was kumen. Sus kam daz romesche rich an die Frantzosen über, do man zalt von Gots geburte DCCCL.

Ludwig, des groszen Karlen sun, richsete mit sime sune Lothario xxv jor. Der wart von dem riche verostoszen, un kam denselben jors wider an daz riche.

Lotharius richsete x jor allein, un do noch mit Ludewig, sime sune, v jor. Do noch deilete er daz riche under sine sune, un wart er ein munich.

Ludewic, Lotharius sun, richsete xxi jor. Des sun, Karle der minre, wolt sinen vater han verostoszen von dem rich, do fur der tûfel in in un was drie tage in im, untz daz er sich erkante un nüt me darnoch stunt.

Karolus, Ludewiges vetter, der hies Karolus der calwe, richsete ij jor un ix monat. Dem gab ein Jude ein trang, des starb er, an den Alpen.

Karolus, der minre genant, richsete xij jor. Der treip sin wip von im, darumbe daz sù eime bischove zu heimelich was, un sprach, er wer ir nie geweltig worden.

Arnulphus richsete xij jor. Der was lange siech, zu jun-
geste aszen in die luse, dofür kundent in alle ertze nie nùt gehelfen.

(Daz rich kam ein teil an die Tùtschen.)

Ludewig, Arnolphes sun, richsete vi jor. Hie kumet daz rich us den Frantzosen, un kumet an die Walhen zu Ytalia, un an die Tùtschen, un geschach daz darumbe, daz die Frantzosen den Romern nùt zu helfe koment wider die Lamparter, die sù sere sche-
degeten. Sus teilete sich daz rich, daz ein teil alleine in welscheme lande richsete, un ein teil in tùtscheme lande, als hienach bewiset wùrt, untz an den ersten Otten, der beidesit richsete.

Berengarius richsete iiij jor in welschen landen. Bi des ziten wart daz closter zu Klüniokes gestiftet, von Wilhelm, dem ersten fürsten zu [Burgunde?].

[*Fränkische und sächsische Kaiser.*]

(Hie kam das riche garwe an die Tùtschen.)

Cunrat, grave Cunrates sun von Hessen, der erste tùtsche keiser, richsete in tùtschen landen vij jor. Der hette keinen sun, un do er sterben wolte, do riet er allen fürsten un herren, daz sù hertzen Heinrichen von Sachsen soltent nemen zu dem riche, wand er keinen beszern darzu wùste, wie daz er sin offen[be]re vident was, die wile er gesunt was.

Beringarius der andere richsete viij jor in Walhen.

Heinrich, ein hertzege von Sachsen, richsete in tùtschen landen xvij jor.

Beringarius der dirte richsete viij jor in Walhen.

Lotharius II richsete ij jor in welschen landen.

Deringarius der iiij, mit Albreht, sim sun, richset ix jor in Walhen.

(Daz rich kam garwe an die Tùtschen.)

Otto der grosze, Heinriches sun, richsete xij jor. Der was der erste tùtsche gewaltiger keiser, wan die zwene die do vor gewesen sint, Cunrat un Heinrich, die zalt man nùt für rehte keiser, wande sù von dem bobest nùt gekrönet wurdent. Diser Otto be-

twang welsche lant un Lamparten, un vieng Beringarius, der do richset in keisers wise, un schihten gen Peyern, un fur fürsich in, gen Rome, un emphienge des riches krone von dem bobest, un bleib allein keiser. Sus kam daz romesche riche an die Tütschen, als es noch hüte dis tages ist, un zergienge daz welsche. Diz geschach, do man zalte von Gots geburte DCCCCLXIII jor. Der Otto richsete in tüttschen landen xxvi jor, e daz er gekrönet wart von dem bobst, un do noch xij jor.

Otto der II, des ersten Otten sun, richsete mit Otten, sime sune, xxij jor. Der wart gekrönet von Benedicto, deme bobest, un starbe zu Rome.

(Des riches walunge kam an die kurfürsten.)

Otto der III, des andern Otten sun, richsete xix jor. Dise zwene Otten worent so grimme un so wunderlich, daz der eine genennet wart „blutiger tot“ oder „bleicher tot der heiden“, un der andere „der welt wunderlich“. Dise iij Otten hetent daz riche beseszen also in erbendes wise. Do noch wart uf gesetzt, wann dirre hunderst Otte keinen sun hatte, daz die vij kurfürsten einen romeschen keiser welen sullent. Un sint dise die fürsten: drie kanzelere: der bischof von Mentze ist des riches kanzeler in Germania, daz ist zwischent Ungerlant un dem Rine; der bischof von Triere kanzeler in Gallia, daz ist hie dissitte des lamparteschen gebirges in tüttschem lande; der bischof von Kolle kanzeler gensit desselben gebirges in Ytalia, daz ist in welschen landen. Die leien fürsten: der margrove von Brandenburg, des riches kamerer; der phaltzgrove von Peyern, sin spiser; der hertzoge von Sahren, sin swertrager; der kunig von Beheim, sin schenke. Daz geschach noch Gottes geburt MI jor.

Heinrich der ander, ein hertzoge von Peyern, richsete xxij jor un v monot. Der maht un stift das bistum zu Bobenberg, un moht des korkuniges pfrunde zu Stroszeburg uf dem stifte, un broht wider vil verdorbene un verhergete kloster, un hette ein elich frouwe, hies sant Kunigunt, mit der lebt er also, daz sù reine megede bliben alle beide, un geheiligten beide. Un do noch stunt daz rich ostür [l. A-stür?] ij jor.

Cunrat der ander, ein hertzoge von Franken, richsete xx jor. Noch des tode was daz rich ane keiser iij jor. Bi den ziten wart gemaht Spire, die stat.

Heinrich der dritte, des vordern Cunrates dohterman, eins grove Lutpoldes sun, richsete xvij jor. Der kam zu welschen landen, un vienge den fürsten von Caps, der hies Pandulf, un fuert in gevangen zu tutschen landen, un maht ein andern Pandulf, ein groven zu Caps, zu fürsten. Heinrich der III, des vordern sun, richsete iz jor. Bi des ziten was ein merfart, un wart daz heilige grab gewunnen. Des heres houbetelüte worent Gotfrit von Luthringen, der grove von Blesentz, der grove von Flondern, der grove von sant Gilgen, un andere grosze heren manige.

Heinrich der V, des vordern Heinrichs sun, richsete xv jor, der vieng sinen vatter, do er des riches gewaltig was, un hielt in in starken banden, un lies in dinne sterben. Darumb starb er ouch ane libes erben, also man schetzet.

Lotharius, ein hertzoze von Salsen, richsete xij jor. Der betwang den kunig Rogerium von Sicilie, un maht in suhtig, und satte einen andern kunig do.

[Kaiser aus dem hause Hohenstaufen.]

Cunrat der III, hertzoze Frideriches sun, richsete xv jor. Der dette ein erlich merfart, un do er her wider kam, do starp er, un wie daz was daz er xv jor gerichset hette, do wart er nüt von dem bobste gekrönet.

Friderich von Stoufen, hertzoze zu Swoben, des vordern Cunrats suns sun, richsete xxxvij jor. Bi des ziten gewan der soldan von Babilonie daz heilig grab zu Jerusalem. Der Friderich zerstörte Meyelan, die stat, un undertalb die muren, daz sū gar darnider vielent. Do nam bischof Rudolf von Kollē der drier künig körper un schihte sū gen Kollē, die vormals worent komen von Persida gen Constantinopel, die ein keiser darbrohte, un do noch danna gen Meyelan koment. Disz geschach in dem mertzen des jores noch Gets geburte MCLXII jor. Do noch fur er, über lant un nüt über mere, zu dem heiligen grabe, un wolt daz erretten von den heiden, un do er zu Armenie kam, do wolt er sich baden in eim kleinen bache, der heisset Ferum oder Saleph, do ertrang er inne, do man zalte MCLXXX jor.

Heinrich der VI, des vordern Friderichs sun, richsete viij jor. Der gewan un betwang allez pullesche lant, un die wider in worent, den det er wunderlich tode an. Er besas ouch Napels. Danna must er scheiden vor siechetage.

Otto der III, hertzoze Heinrichs sun von Sachsen, richete iij jor. Der wart gekronet zu Rome in sant Peters munster. Der fur wider des bobstes wille gen Pule in daz lant, un nam es mit gewalt kunig Friderich von Sicilie. Darumb verbien in der bobest, un darumbe, in dem vierden jor sines riches, do erweltent die fursten Friderichen zu eim keiser, un verstieszent keiser Otten.

Friderich, keiser Heinriches sun, geborn in Sicilie, richset xxxij jor. Der wart gekronet von Honorio, dem bobest, in sant Peters münster. Der hette einen sun Heinrich, dem schuf er, daz er erwelt wart zu kunig in tutschen landen, un richsete mit ime etwie vil jor. Do zogte keiser Friderich gen welschen landen, un bleib etwie lange do. Die wile satte sich sin sün, künig Heinrich, wider inen. Daz vernam keiser Friderich, un fur wider zu tutschen landen, un vieng sinen sune, un schiht in in gevengnisse gen Pule, do starb er in der gevengnisse un wart begraben. Diser Friderich vergas des eides, den er dem bobste tet, do er in krönete, un zoh an sich die gueter, die der kirchen zugehortent, un hielt sū untz an den bobest Gregorium, der verbien in. Des kam er mit ime überein, daz er in dem ban entschlug. Darnoch über unlang brach der keiser die gedinge un die smene, un underwand sich aber der heiligen kirchengueter, un hielt sū frevelich, untz noch Honorius un Celestinus, der zweier bobste, tot. Des hülfent im die Romere un worent wider den bobst. Die wile der krieg werete, do wart Innocentius der vierte zu bobst erwelt, un do der sach, daz er in der stat zu Rome keiser Friderich nüt moht widerstön, do fur er heimelich enweg gen Jenuē. Danan fur er ouch, un kam gen Lucke; do besant er die cardinale, un ander bischof un prelaten vile, un satte un besprach einen benemeten tag, daz er wolt halten ein concilium, un lut keiser Friderichen, daz er dar keme für gerichte, un sich vor den fursten verentwurtete der sachen, die man in wūde ansprechend. Des kam er nüt dar, doch sante er boten dar, die worent nüt gnuege gut inen zu verentwurtende. Der bobste begienge sin concilium, un klagete den prelaten den schaden un den frevel un vil bosheite des keiser Frideriches, un mit helfe der patriarchen zu Anthiochia un zu Ageley, un des keisers von Constantino-pel un anderer prelaten vil, gab er urteil über in, un bien in, un entsatten von dem riche un von allen sinen eren.

Do kürent die fursten von tutschen landen, die ertzebischofe von Mentze, von Kelle un von Triere, mit andern bischofen, dem von

Straszeburg, von Spire un von Metz, un anderen bischofen, in der stat zu Würtzeburg zu kunige Heinrichen, ein lantgroven zu Turingen. Do die walunge geschehen was, do besprach er einen erlichen hof un ein gesprech gen Frankenfurt. Nu hette keiser Friderich einen sun in tutschem lande, der was genant kunig Cunrat. Der wolt den hof zu Frankenfurt letzen un irren, un besamete ein michel volg, un sogote uf daz velt zu Frankenfurt. Do kam kunig Heinrich, der den hof besprochen hette, mit den bischofen un andern sinen helfern, un mit grosszem here, unde zoget im noch untz uf dasselbe velt, un strittent do mitenander einen groszen strit, die zwene kunig, uf sant Oswaldes tag, do man salt von Gots geburte MCCXLVI jor. Do gesiget kunig Heinrich un flob kunig Cunrat, un verlore vile ritter un grosses gut. Die verlust zech er die Swobe, die mit im do worent un ouch mit ime fluhend; un wie daz sù vil volkes hetten do verlorn, doeh sprach er, sù hettent in ungetrúwelich verrotten.

Des wurdent die Swobe zornig, un mahtent sich an kunig Heinrichen, un kriegetetent wider kunig Cunrat un alle sin helfere, in Swoben lant, un uf der Duenowe un uf dem Meün un allenthalben. Do was bischof Heinrich von Stahelcke zu Straszeburg, der besas in Elsas alle stete un bürge, die keiser Friderich un sin sun hettent, un gewan zwo gut bürge, Wickersheim un Kronenberg, die zerstört er zu grunde, un andere klein burge die verbrant er. Do gewuñent desselben bischoves dienere jenesite Rines Molberg un Husen, die zwo burgen, un andere kleine stetelin vil; do noch gewan derselb bischof Ortenberg un Offenburg un Gengenbach un Kintzechendal. Do kunig Cunrat, keiser Frideriches sun, sach, daz er sinen vienden nüt moht widerstan, do nam er zu der e des hertzogen tohter von Peyern. Daz det er uf ein hoffen, daz er rot un helfe von im solte han: doch half es in lützel, wan die Swobe tribent inen von einer stat zu der andern, un mit kunig Heiuriches helfe besoszent sù die stat zu Ulmen in Swoben. Aber sù gewunnet ir keins, wande ez kam ein also gross gefruste, un ouch von gebreste der spisen, daz sù mustent dannan zogen. Do kunig Heinrich sus von Ulmen kam, do fur er gen Turingen un starb do, in dem jore, do man salt von Gots geburt MCCXLVII jor.

Do kunig Heinrich gestorben was, do warb der bobste Innocentius, wie ein ander kunig würde, un vant keinen under den fürsten, der sich des riches wolt annemen wider keiser Friederichen un sinen

sun, kunig Cunraten. Zu jungest kam der hertzog von Brobant, un bote dem bobste un den bischofen zu tutschen landen sinre swester sun dar, grove Wilhelmen von Hollanden, den welentent die bischof zu künig in der stat zu Kolle, un gelobentent ime bi irme eide, daz sù im woltent helfen getrüwelich mit libe un mit gute. Un mit irre helfe, un anderre heren, besas er ouch uf dem Rine die burge Werde un Ingelnheim, die gewan er alle an sich. Do worent die stete von Kolle, von Mentze, un von Stroszeburg mit ime; aber Spire un Würmesze, un andere stete un vesten uf dem Rine, in Swoben un in Peyern, un Mentze die stat, die worent mit keiser Friderich un sine sune, kunig Cunrat. Der künig Cunrat, keiser Friderichs sun, hertete den krieg us wider den bobst un andere sine vinde, untz noch sine vatters tode, un untz an sin selbes ende. Diser keiser Friderich starb in Lamparten: er haszet die stat Parma für andere stete, un besas sù mit grosser maht; do kam des bobstes legate, mit des helfe überwundent sù in, daz sù ime an gesigetent, un verlor do groszen schatz un fur wider gen Pülle. Do sties in ein starker siechtage an; des starb er, do man zalt MCCL jor von Gots geburt. Do noch fur kunig Cunrat, un wolt noch sins vatters tode daz kunigriche von Sicillie an sich ziehen, un kam uf dem waszer gen Pülle, un gewan Napels un zerstört die muren von dem grunde. Do noch, an dem andern jore daz er gen Pülle komen was, do wart er siech, do gobent im die artzat ein kriestiere daz in generen sollte, daz was vermischet mit vergift, un dote in daz. Sus starb kunig Cunrat, do man zalte von Gots geburte MCCLII jor. Do noch starb grove Wilhelme von Hollanden, der do zu künig was wider keiser Friderich erwelte; der wart von den Frisen erschlagen.

Dernoch fure der bischof von Kolle gen Engellant, un broht mit ime Richarden, den hertzogen von Cornübie, des kuniges bruder von Engellant, den erwelt er un der bischof von Mentze zu künig. Des gab er grosz gut inen, un andern bischofen un landes heren in tutschen landen. Un alle die wile daz er zu gebende hete, do fuertent in die fürsten zu allen steten un in des riches vesten uf dem Rine; un wart ouch erlich empfangen, durch der fürsten willen, die do mit im furent. Do der künig Richart untze gen Basel kam, do gebrast im geltes, daz er nüt me hette us zu gebende; do schiedent die fürsten von ime, un lieszent in allein, un sprochent, er solt nüt wenen daz sù in hettent geminnet umb sinen lib, sunder sù hettent in

lieb gehebet umbe sin gelt. Der zogete wider in sin lant un kam nüt herwider: des wart sit nieme gedaht. Do noch stunt daz riche ostür, ane keiser, xx jor, untz daz künig Rudolf von Habesburg künig wart.

Do daz rich alsus lidig stunt, do hette kunig Cunrat ein sun geloszen, von des hertzogetes dohter von Peyern, der war genant Cunradinus, un was der ein richer erlicher jüngeling. Der wolt rechen sinen atten, keiser Friderichen, un sinen vatter, kunig Cunraten, un samete ein michel here, un kam in Ytaliem, in welsche lant, un wolte zogen uf daz kunigrich von Sicilie, daz er sprach, es wer an in gevallen von erberecht, wande es sin atte, keiser Friderich, untz an sinen dot hette gehebet, un noch sine tode hettes keiser Frideriches sun, Manfrit ouch beseszen. Wider den schiht der bobste Karlen, des kuniges bruder von Frankerich, der gewan demselben Manfriden das kunigrich von Sicilien an, un schlug in ouch zu tode. Der Manfrit was keiser Frideriches sun, un künig Cunrats bruder, un dises Cunradines vetter: darumbe wolt er recht zu dem riche hon. So daz Karle, der vorgenant, der daz riche inne hette, bevant, daz Cunradinus uf in zogete, do besamete er ouch ein her, un mit helfe des bobstes un anderre heren zoget er gegen ime zu velde; un dotent einen groszen strit, daz vil volkes erschlagen wart. Un an der erste gesiget Cunradinus, un dotent die vinde derglich, wie sū fliehen wolent: do was den Tütschen zu not über roub; die wil was Cunradinus noch do in den gezalten, des kam ein getrüst der vinde über inen un wolent in vohen, un do er sach, daz er also betrogen was, do floeh er. Doch wart er zu jüngest gefangen, un wart im daz houbet abe geschlagen — von des tode wart alles tütsche lant betruebet — do man zalt MCCLXVIII jor von Gottes geburte.

[*Künig Rudolf von Habesburg.*]

Do daz romesche rich alsus lidig stunt un ostür, noch deme daz der vorgenante Richart von Engellant hette unedelich gerichset, un keiner under allen fürsten von tütschen landen sich der riches wolte underwinden, vor vorhte der herren, die do mit keiser Friderich worent gewesen un ime bigestanden wider den bobste, un do zwischent in tütschen landen un ouch anderswo vil stroszenrouber worent, un ouch etlich edellüte vil untzührt un unlustes begiengent . . . Un was

daz bi den ziten, do Gregorius der X bobest was, dem kam die klegde dicke für, wie übel es in den landen stuende, do wart er ze rote, un gebot den kurfürsten, un gab in ein zile, das sù do zwiscent einen romeschen kunig weletent, als es were herkommen von alter, bewerter gewonheit, oder er wolte mit der cardinal wille daz romesche rich versehen un wollt einen kunig setzen. Do die fürsten daz vernoment von dem bobste, do koment sù gen Frankenfurt zusamene, daz sù woltent einen künig welen. Sus noment sù für sich zu sinne alle landes heren von tutschen landen, un kündent nüt überein kummen. Daz vernam der burggrove von Nürenberg, daz sù nüt kundent einhellig werden, der manet sù an grove Rudolfen von Habesburg, un riet inen, daz sù in soltent einhellliche erwelen zu kunige, der von alter ein gerechter, gestanderre man were gewesen. Zehant do die fürsten sinen namen erhorten, do gehullent sù alle an in, die do zugegen worent, un weletent in zu eim romeschen kunige, on allein kunig Otacker zu Behem, der was nüt do zugegene, un wollt ouch nüt sinen gehellen geben zu der walunge, die do geschehen was; den erschlug er ouch do noch, un nam im daz riche zu Behemen. Do dise walunge alsus einmütlich ergangen was, do wurdent die fursten zu rote, un schihten den burggroven von Nurenberg noch groven Rudolf, daz er keme un sine bestetunge enpfinge. Do der burggrave kam in daz ober Elsas, gen Basel, do vand er den groven Rudolfen, un hette die stat zu Basel besessen. Do er im verkünte die walunge, die do geschehen was, zehant do lies er daz here un ilete gen Frankenfurt, un do er kam bi einr halben milen nahe, do zogetent die fürsten gegen im us, un alle heren, un wart do erlichen empfangen un erwelt zu eim romeschen kunig, un die walunge ouch bestetiget mit groszen eren, als es wol gezam. Do enpfingen die kurfürsten ire lehen von ime, un swurent ime zu beholfen sinde, als eim romeschen kunige, wider alle die, die des riches utschit in hende hettent wider daz reht. Daz sù ouch do noch dotent mit flisze, mit des kunig Rudolfes helfe, also volleklich, daz er wider an sich zoch, daz sin vordern künige un keiser vor langen ziten nüt mohent zubringen, also man hie nah vindet beschriben.

Do dise walunge un bestetung ergangen was, an sant Remigen tag, des jores do von Gottes geburt worent MCCLXXIII jor, do kamen die mere gen Basel, un do es der bischof von Basel bevant, Heinrich von Nuwenburg, do erschrag er also sere, daz er über unlang darnoch

starb, un sprach zu den di bi im worent, es were nütshit würrer, wann der demutige, so der erholet würde; un sprach ouch, er were also glücgig: wer es mügelich, daz ein lebende mensche moht Gottes stat besitzen, kunig Rudolf würde sú besitzende.

Diser künig Rudolf was grove Albrehtes sun von Habesburg, der do was ein lantgrove des obern Elsases, un was ein leiter un ein venre der stete zu Stroszeburg untz an sinen tot, un het ouch die stat zu Stroszeburg mit sinre helfe manigen gesig behebet, bi den ziten, do ein Heinrich von Veringen und ein Bertolt von Tecke bischof zu Stroszeburg worent. Do was kunig Rudolfes muter des groven von Kiburg tohter. Un do kunig Rudolfes vatter gestarb, do trat kunig Rudolf an sines vatter stat un wart ouch venre der stete zu Stroszeburg, un schuf, daz man in vorhte durch alles Elsas un Swoben, mit helfe der stat zu Stroszeburg. Er gesiget ouch an grove Peter von Savoy, der gar rich un mehtig was, un gewann ime an sine vestene Baden, un Morsberg, un Kiburg, die burge, un Winterthur, daz stetelin, un zoch die groveschaft von Kiburg an sich, un treib den groven von Savoy widerumbe in sin lant, un zoget im noch mit funfzehn hundert rittern, un mit helfe der stat zu Stroszeburg, un besas Berne, un twang die, daz sú im zu dieneste muentent sitzen. Er gesiget ouch gegen dem groven von Tockenburg un verdarbt in gar ze mole, un die herren von Regensburg [1. -berg], un von Giresberg, un von Elingen, die twang er ouch. Dise ding tet er alle noch sins vater tode, e daz er kunig wart, un do von sprach man gemeinlich von ime, daz kein herre were dann er.

Do man zalt von Gottes geburte MCCLXXVI jor, do sament kunig Rudolf ein michel her un zoget gen Österrich, wider den kunig Stephan von Behemen, un besas die stat zu Wiene un twang sú, die do ist ein houbet alles des hertzogentumes von Österrich, daz der kunig von Behemen dem riche frevellichen vorbehub, un satte sich kunig Rudolf darauf, daz er zu Wiene wolte bliiben. Do der kunig von Behemen sach, daz er kunig Rudolf nüt moht widerston, do enpfienge er sine lehen von im, un suende sich mit ime, un gab alle vesten, die zu dem hertzogentum hortent zu Österrich, in kunig Rudolfs hant, un derzu siben fürstentum, di zu dem riche hortent. Do noch do wolte kunig Rudolf ein geruewig leben hon zu Österrich un schihte sin her von im, un behube ein wenig siner diener bi im. Do daz künig Otacker von Behemen vernam, do brach er sinen

eit, un die suen, die er hette mit kunig Rudolf gemaht. Do daz kunig Rudolf gesach, daz er also betrogen was von Otacker, darumbe daz er sin volg het von im geschicket, do wart er zornig, do sante er balde boten an den Rin, daz man im schiere zu helfe keme. Doch koment ir im lützel zu helfe — von forhte hertzog Heinrichs von Peyern, der wider kunig Rudolf was, un mit kunig Otaker von Behemen — wande bischof Heinrichen von Basel, der ein barfusse was, un anderre herren etwievil von deme Rin, der wol uf cec worent, die koment mit neiswas kundekeit durch Peyerlant, un koment gen Wiene, uf den dag do also morn ein strit solt sin. Do hatte kunig Rudolf den kunig von Ungern gebetten, der kamime ouch zu helfe wider den kunig von Behem. Wie daz sú werent ungewefent lüte un unstritbere, doch so zoget er mit wenig rittern, die verdaht ros [hetent], un schiht die Swobe vor an der spitze, un fur uf ein velt zwischent ein waszer, heiszet die Mar, un ein stetelin, heiszet Marrech, un wolt nüt ungerochen lon die bosheit, die ime geschehen was, un sprach, er wolte lieber sterben, wan solich laster liden. Do er uf daz velt kam, do vant er den kunig von Behemen mit eime unzellichen groszen volke. An den schlug er, un was daz uf einen fritag vor sant Adolfes tag, VII kl. septembr., do man zalt MCCLXXVIII jor von Gottes geburte, un half ime daz glücke me danne des volkes kraft, un erschlug den kunig Stephan von Behemen, un sins volkes XIV.... wurdent erschlagen un ertrunkent, un vile gefangen. Un do zoch kunig Rudolf an sich daz gantz hertzogentum von Österrich un daz kunigrich zu Behemen, un broht daz in sinen gewalt. Aber von kunig Rudolfs parte wart gar wenig volkes erschlagen. Do noch wonete kunig Rudolf zu Wiene iij jor, un entsas doch die verretenisse des lantvolkes, wann der kunig von Behemen hette einen sun geloszen, des öheim worent die marggroven von Brandenburg, die sich ouch wider kunig Rudolf sattent, durch des Behemes sunes willen. Zu jungest wart er ze rote, un gab sin dohter des Behemes sun zu der e, un gab ime daz kunigrich wider. Sus wart ein fride zwischent inen. Kunig Rudolf satte ouch sinen sun Albrechten, einen hertzogen zu Österrich, mit der fursten wille un gehelle, un gab sinem sun, dem hertzogen von Swoben, des kunigs dohter von Behemen zu der e.

(Ein genuhtig zit.)

Desselben jores, do wart also vil kornes, daz man i vierteil weissen gab umbe xxviii d', un i vierteil rocken umbe xvi d', un

i vierteil gersten um x d', un̄ xiiij eier um i d', un̄ i hun um ij d', un̄ viij hering um i d'. Do noch fur kunig Rudolf gen Costentze, un̄ mahte do mit den burgern und mit den landes heren einen lantfriden. Daz det er ouch zu Zürich un̄ zu Schoffhusen un̄ zu Basel, un̄ in andern stetten un̄ des riches vesten. Do diz alles ergieng, do fur er uf den Rin, un̄ samete ein michels her, un̄ besas die stat zu Friburg in Brischouwe, um missedöt, die der grove von Friburg het geton, un̄ twang den groven un̄ die stat. Do noch fur er gen Stroszeburg, un̄ mahte do einen lantfriden mit allen steten uf dem Rine, unde fur do ge Mentze, un̄ zu Oppenheim do bleib er vij wochen, un̄ maht ouch do einen lantfriden. Die wil er was noch do zu Oppenheim, do starb grove Heinrich von Lutzelnburg zu Mentze, do man zalte von Gottes geburte MCCLXXX jor, vor den winnahten. In demselben jore an sant Thomans obent, ertrank Hartman, kunig Rudolfs sun, der was xviii jerig, un̄ was im gemahelt des kuniges dohter von Enggellant, un̄ ertrunkent ouch mit im etwie vil sinr edeln dienere: daz beschach bi Rinowe. Desselben jores starb ouch kunig Rudolfes frouwe in Beheme, die was bürtig von Heyerloch, un̄ wart begraben zu Basel.

Do noch besamment kunig Rudolf ein gros her, un̄ gewan dem bisehof von Kollē an die burge Werde un̄ Kocheme, un̄ zerbrach die burg Rinecke, die do was des von Hohenvels. Do noch besas er die burg Brunnenrut; daz ses werete von der rechten vastnaht untz an den karffitag; do gewan er sū, un̄ gab sū bisehof Heinrich von Basel wider, wann sū der grove von Mumpelgart lange dem bistum von Basel hette vorbehebet mit gewalte. Do noch fur er ein andere reise gen Swoben, un̄ besas, un̄ gewann sū ouch, fünf burge, heiszent Waldecke, un̄ brach sū darnider, wann die burgherren hettent geroubet wider den lantfriden, do man zalt von Gottes geburte MCCLXXXIII jor.

Do noch von Gottes geburte MCCLXXXV jor besas er Betterlingen, daz stetelin: daz ses wert ein halb jor, zu jüngest gewan ers un̄ zoch es an daz rich, derzu die vesten Murten un̄ Gumina un̄ Wilchlun, un̄ daz merreteil Burgunnen, daz der grove von Savoy dem riche vorbehielt widers recht.

In dem jore, do man zalt von Gots geburte MCCLXXXV jor, do nam sich einr an, der ein trugener was, un̄ sprach, er were keiser Friederich, un̄ vertörete vil edeles volkes in tutschen landen, un̄ hieltent in ouch etlich herren deruf, un̄ heietent in, kunig Rudolf zu leide. Un̄

hette sine wonunge uf dem Rine in eim stetelin, ist des bischofes von Kollé, un heisset Nûsen. In der veste bleib er ij jor, un was einzogen zu ime von herren un von steten, un brohte zu, daz etliche des riches stete huldent im, un worent daz Hagenowe un Kolmar un etlich me. Do noch fur der trugener gen Wetslar, die stat, die des riches ist, die enpfingent in, unde huldent ime. Daz selbe dotent ouch die von Frankenfurt, un von Frideberg, un von Geilnhusen, un anderer stete vil. Do die mere kunig Rudolf fürkam, do duhte es in ein gespote un ahtete in für einen toren. Zu jungste brohtes der trugener derzu, daz daz merreteil des volkes begunde zwiveln, welen sù woltent für einen herren haben. Do gedahtent die herren, die dem riche getrúwe worent un kunig Rudolf holt — daz was grove Friderich von Liningen un grove Eberhart von Katzenelnbogen — die iletent zuhant un furent zu kunig Rudolf gen Elsas, un fundent in vor Colmar, die stat hette er belegen, un sprochent zu ime, daz er darzu ware neme, wie er den trugener vertribe: dete er daz nû, schiere alles tutsches lant würde im huldende un sich an in ergebende. Do zwiscent hette ouch der trugener kunig Rudolf enbotten, daz er für inen keme uf einen benemeten tag, un sine lehen von im enpfinge, also von eim romeschen keiser. Do wart der kunig zornig, un fur gen Wetslar. Do daz die burger vernoment, daz der kunig in zornes wise kam un sù beligen wolte, un ouch erkantent, daz sù unreht hettent an im geton, do wurdent sù under inen selben zu rote, daz sù iren rehten herren lieber woltent hon, dann den trugener, un santent der besten burger gegen ime un botent in sinre gnoden, un ergobent sich an in, un gelobetent im, sù woltent im den trugener geben in sinen gewalt, daz er uszer im dete waz er wolte. Do daz vernoment des trugeners diener, do schlichtent sù alle von ime, wan einer, der bleib bi im. Die zwene wurdent dem kunige gegeben, un wurden gepineget in manigen weg, un ze jungest verbrant. Do kunig Rudolf alsus daz volke wider brohte an sich, do fur er widerumbe gen Colmar. Do daz die burger vernoment, un ouch wie der trugener verbrant was, do entsoszent sù sich, wan sù misseton hettent, un botent sinre gnoden. Do begnodete er sù mit solicher gedinge, daz sù im gebent viertusent marg, daz sù un andere do mitte gezühteget werent, daz ez nû me geschehe.

Do noch hieltent sich zusamene xv groven in Swoben lant, un

worent daz der von Muntpfort, von Helfenstein, von Württemberg, von Tockenburg, un andere ire genosze, un staltent sich wider den kunig, wie sú in mohtent vertriben oder erschlahen, un rustent sich dar uf vaste. Do daz der kunig vernam, do sament er ein groszes her, un zogete uf die vinde. Un zu dem ersten greif er den groven von Helfenstein an, dezses [l. des] lant was im aller nohest gelegen, den twang er zuhant. Un mit dem groven, un mit der stat zu Eszelingen, die des riches was, zoget er uf den von Württemberg: des lant verhirget er mit roube un mit brande. Do der ouch sach, daz er im nüt widerston mohte, do schihte er andere herren an den kunig, daz sú im mit bete genode erwürbent. Die entschuldigent in un sprochent, er were jung, un von torheit were er derzu broht von andern; sus erwürbent sú im gnode. Die groven, die er alsus betwungen hette, die nam er zu helfe, un zogete uf die drie gebrodere, die groven von Muntpfort, die gar mehtig un rich worent, der lant verbrant [er] alle ze mole. Die suchtent ouch gnode: der würdent sú geweret. Sus twang der kunig, die do nüt betwungen worent, mit der helfe, die er vormols betwungen hette. Do die andern groven sohent, wie es gieng, do wurbent sú un doten werben, daz sú der kunig für sich troste, daz sú sich entschuldigen mohtent vor im. Daz gund er in: do sú für in koment, do leuketen sú mit iren eiden, daz sú wider in nie kein anlegen hetten geton mit den andern groven. Damit lies er sich begnuegen, un mahtent ein suene under einander, un swurent die herren dem kunige un dem riche ewelicke bizustonde, un wart ein fride in allem Swoben lant, un von den Alpen des lamparteschen gebirges den Rin abe untz gen Durhdriecht. Do man zalt von Gottes geburte MCCLXXXIII jor, an dem sunnendag, nún wochen vor ostern, do kunig Rudolf xc [l. Lxvi] jerig was, do nam er zu der e eine Elizabeth; des alten hertzoge Otten dohter von Burgunne, der do hiez von Tygim. Daz geschah zu Eimelsburg, un was die tohter xiiij jor alt und gar schone, un wart die brutlouft begangen zu Basel mit groszen eren, als ez wol gezam, wand vil hertzogen, bischove, fürsten, groven un anderre herren dar koment. Daz geschah des selben jores, zwischent pfingsten un sungihten.

An demselben jore samet künig Rudolf ein reise, un zogete wider den bischof von Spire, un besas Luterburg, daz stetelin, daz dem riche zugehört, als er sprach. Un do er sehs wochen dervor gelag, do gewan ers, un zoch es an daz rich un nam es dem bischof

von Spire, der was geheizen Heinrich von Bonlanden, un verschitlen von dem lande, unde muste sin us dem romeschen riche untze noch kunig Rudolfes dot. Dis det er im derumbe, wan der vorgenant bischof wolt kunig Rudolfen gevangen hon, do er uf sime wagen sas un daz lant heruf fure, un den trugener hette verbrant. Des wart der kunig gewarnet un sas von dem wagene, un wolt lugen, ob es wor were, un bevant in der worheit, daz es also was, als im für was komen.

Donoch uber unlang, do bekumbertent ettelich herren daz rich, wan der kunig ein alter herre was, un hofftent, er solte schiere sterben, daran sú doch betrogen würdent. Un worent die: der bischof von Kure, un der abbet von sant Gallen, sin bruder, un dri groven von Muntport, der vorgenanten abbetes un bischofes brudere; die brochent die suene un die eide, die sú kunig Rudolf unlang vormols hetten gesworn, un woltent sinen gebotten nüt gehorsam sin. Do er daz vernam, do samete er ein her, un besas ein stetelin, heisset Wille, un zehant erhungert ers un gewan es, un fur do dannan un maht einen friden zwischent dem groven von Mumpelgart, un bischof Peter un den burgern von Basel. Der grove hette gevangen wol daz vierde teil der burger zu Basel un ouch die besten under inen, un vil edeler lúte in dem bistum zu Basel un von andern gegenen dútsches landes; dise lidigete der kunig allesament uszer strenger gevengnisse, die man mit groszem gute nüt móht gelöset han. Dise alle würdent gevangen in ein strite, den der bischof Peter un der grove von Mumpelgart mit einander hette. In dem strite hette der bischof Peter un die sinen — under den was ouch grove Egene von Friburg — wol driewerbe als vil lútes, alse der grove von Mumpelgart. Do der grove von Friburg die viende ersach, do floch er mit einer micheln schar, die im zugehorte. Do daz andere sohent, do flühent ir ouch vil. Do gestuendent die von Basel un des bischofes ritterschaft, un strittent mit den groven, un wart ir vil erschlagen un die uberigen gevangen. Sus gesigete der grove von Mumpelgart, des im doch nüt moht sin ze handen gangen, hette der grove von Friburg nüt geflohen. Die wile, daz der kunig alsus bekumbert was, wie er die gevangen erlostete, alse do vor beschriben ist, do was der bischof von Kure, un sine bruder, die groven von Muntport, un der appet von sant Gallen, die zogetent uf die groveschaft von Habesburg, un brantent un roubetent un verheryetent

[I. -herjetent] daz lant. Do wider samete kunig Rudolfes sun, der hertzoge von Swoben, ein michel her, un zogete uber die viende un gesiget in an, un wurdent ir vil erschlagen un die besten gefangen; under den was der bischof von Kure einre, un der groven einr von Muntfort, die schiht er in gevenknüsse. Do wolt sich der bischof von Kur us der gevenknüsse han verstolen heimeliche, un lies sich zu eime velse abe un viel zu tode. Do zoget der hertzog von Swoben, der vorgeante, den vienden noch, von einre veste zu der andern; ze jungest besas er daz alte Tockenburg, gar ein gut vesten, die des appetes von sant Gallen was, un gewan sú zehant, wande nüt spise daruf was, un ouch, daz di duffe worent, keine hoffenuge hettent keinre beschütunge. Do noch besas er die burg Hymberg, die gewan er ouch zehant, un die burge zog er an sich un behube sie eweklich, und mit sins vaters helfe entsatte er den appet von sant Gallen, un satte einen von Kempten zu appetite. Sus verdurbent ir vil libes un gutes un eren. Er twang ouch die groven von Olten un von Friburg, daz sú im mustent zu dieneste sitzen, un beroubet sú der stat zu Zovingen.

Do man zalt von Gottes geburt MCCLXXXVII jor, do besas der hertzog von Swoben mit sins vatters helfe die burg zu Wiszenburg, wand die duff worent, die beroubetent die stroszen. Die burg gewan er un brach sú, un schleufete sú un den vels, do sú ufstunt, un die [er] druffe begreif, die dote er in gevengnüsse.

In demselben jore, do fartent sich die von Berne wider kunig Rudolfen, umb etliche reht, die sú ime dun soltent un ir im abegiengent. Do besas er sú, un do er lange do gelag, do schuf er nüt. Do lies er daz her zerriten, un besatte die umbe gelegenen vesten mit ritterschaft, un det in mit degelichen kriege so getrange, daz die burger nüt herus mohtent kumen, noch ieman von uszen hin in. Sus besatte er sú, daz sú groszen gebresten litent, un sündliche an saltze. Do der krieg sus anderhalp jor hette geweret, un sich noch do nüt woltent loszen biegen, do fueget es sich eins dages, daz kunig Rudolfes sun, der hertzoge von Swoben, kam mit ccc ritterschaft gegen der stat zu Berne, un begerte mit inen zu vechtende, un sante ein teil sins volkes zu der stet porten. Do die burgere ir als wenig do sohent, do wondent sú, sú soltent inen angesigen, un zogetent gewefnet gegen inen herus. Do kam der hertzoge mit dem uberigen volke, un wart gestriten do,

un gesiget der hertzoze un erschlugen ir cz., un vienge c der besten; die andern die fluhent. Sus twang er die stat Berne, daz sů mustent tegedingen noch allem willen sins vatters un ouch sin, un mustent die stat un die bürger zu dieneste sitzen, die vormols fri worent, un nam inen groszen schatz gutes, un hies die muren, zinnen, un die schlosz an den porten abbrechen; daz widerbot der kunig un lies es also blihen. In dem strite wart ouch erschlagen grove Ludwig von Hohenburg, der kunig Rudolf mög [l. mog?] was, der wart begraben zu Wettingen. Umb den groven hette der hertzoze von Swoben grosz leit, un wart also zornig, daz er der besten von Berne etwie vil det döten, daz er sus nůt hette geton, were er nůt erzürnet worden um des groven dot.

Do noch in demselben jore schihet der bobest Honorius ein legaten in tutsche lant, der was genant Johanes, ein bischof von Tuschan; un geleitet in der bischof von Basel, der ein barfuszze was. Der bescheis un vergifet daz gantze rich in tutschen landen mit sinre simonie. Zu dem ersten mole lies er sich nider zu Basel, in der stat, un schuf do, derambe er gesant was; doch allez under kunig Rudolfes schirme. Do bleib er etwie lange, un samente einen micheln schatze, un fur do gen Stroszeburg, do bleibe er iij tage an enander, un nam do gut von den burgern, un bestete etlich friheit, die sů hettent vormols, un gab inen ouch etelich friheit von nůwem uf. Daz widerruffte er do noch, one redelich sache, wande im villihte nůt also vil gutes was worden als er wolte. Dannan fur er gen Spire, do noch gen Wormesze, allez mit kunig Rudolfes helfe, un do er etwie lange do was gewesen, do leit er un gebot ein concilium, daz ist ein gespreche, gen Würtzeburg uf einen benemeten dag. Zu dem concilio koment ertzebischove un bischove, ebbete un prelaten, un ouch vil leien mit kunig Rudolf, der ouch do was, un wondent vil wiser lere do von im enpfohen. Do hette er alle sine meinunge gerihtet uf die guldin un silberin müntze: die hetter für sin ougen gesetzet, un hette ouch alle sin zuversiht daran geleit, wand er verkoufte un vergrempete Gots goben offenlichen do. Un do er des concilies gesetzedede vor alle meneglichen hette verkundet, do vordert er daz vierde teil aller der nütze, die die prelaten in den nehsten iij joren nieszen soltent. Do was der bischof von Kolle, der appellierte mit allen den, die im zugehellen woltent, von

dem legaten un sinen gesetzeten an den stule zu Rome. Do noch stund uf bischof Kunrat von Tullienst oder Tole, der was genant der biderbe, von barfuszen orden, un was bürtig von Tüwingen. Der seite des legaten bosheit vor allen den, die do worent, un stunt uf den toufstein, un appellierte wider in un alle sin getot an den stule zu Rome. Do wart ein murmeln un ein runen uber den legaten, un griszgrametent alle uber in, un woltent alle wider in sin: do nam in der kunig un fuert in, do er sicher was. Do er gesach die unstumekeit dutsches volkes, do wünschet er, daz er zu Rome were; do half im der kunig, daz er gen Wormesze kam, un dannan gen Metze, un bleib do etwie lange. Darnoch, mit des hertzen helfe von Lutringen, kam er in Luthringen zu der núwen stat; dannan stal er sich heimelich, un fur wider heim, un lut do den bischof von Tole für den bobest. Der kam dar un verantwurte sich getorsteelich vor dem bobest, un satte sich wider den legaten zu kriegende. Do der legatē gesach des bischofes geturstekeit, un unlange mit im gekrieget hette, do lies er die sache ligen vor schame, un gesweig ir mit groszen schanden. An den bischof von Kolle hette er kein vorderunge, wand er wüste wol, daz er anders hette geworben, dan im der bobest bevolhen hette. Sus wart der seckelsnider gelestert vor den cardinalen un vor dem bobest, un wart dem bischof urloup geben, wider heim zu varende, mit groszen eren. Etliche sprechent: dem bischof würde daz bistum genomen, un wart wider in barfuszen orden gestoszen. Do man zalt von Gottes geburte MCCLXXXVII jor, noch sant Michels tag in dem monot, do kam er her zu lande.

Do man zalt von Gottes geburte MCCLXXXIX jor, an dem nehesten tage noch sant Margreden tag, do zogete kunig Rudolf, an dem xvi. jore sines riches, uf den ertzebischof von Bisentze, un uf grove Ottinen von Burgunne, un gemeinlich wider alles daz welsehe lant, un wolt widerbringen dutsches landes ere, die do sere geswechet was von des fliehendes wegen, daz do geschach an des bischofes parte von Basel, do er streit mit deme groven von Múnpelgart. In der hervart hette kunig Rudolf vi tusent gerittens volkes, under den worent zwei tusent un drú hundert verdahter ros. Do hett er hundert tusent fuszgenger, un vxij tusent un ecc wagene un karrich. Sus zoget er für die stat

zu Bisentze, un besas die, un zerstört in ir frucht un ire reben; die dorfer beroubet er un verbrant sú, un verherjete daz ganze welsche lant an gute, an lüten, un an vihe. Do kam grove Ottinus von Burgunne mit andern sinen fründen un helfern, un worent die Robert oder Ruprecht, des küniges von Frangerich vetter, der ertzbischof von Bisentze, der grove von Schaluns, der grove von Artuse, der grove von Campanie oder Schampanie, der grove von Savoy, der grove von Insele, der grove von Ferrer, der grove von Mumpelgart, der herre von Rugemant, un anderre vil herren un groven, un etwie vil bischove, der namen nu nüt kuntlich sint, un ouch etliche herren von tutschen landen, die wider ir selbs un alles dutschen landes ere mit den Walhen worent: daz was ein Walther, des groven sun von Veldentz, der do was genant von Geroltzecke jenesite Rines, der do noch kurtzelichen starb, un Cunrat Werner der junge von Hadestat, der do noch von kunig Rudolf wart beroubet des gelttes un des ambahtes, daz er hette zu Schletzstat, von des wegen er gewalt hette einen schultheizen zu setzende zu Schletzstat. Die alle leitent sich unde schlugent ire gezelt uf wol uf zwo milen von Bisentz, zwischent einen hohen berg un einen walt, un umbegrubent sich mit graben, un umbezugent sich mit groszen boumen, un dotent derglichen, wie sú woltent vehten wider den kunig. Do wider die fürsten von tutschen landen, bischof Cunrat von Liechtenberg zu Stroszeburg, der ein michel volke do het, un ander herren von tutschem lande, uff von der stat zu Stroszeburg xl ritter mit verdahten rossen, un ire gesinde, hieltent oben uf dem berge, un sohent ire viende als herren, die sich [ze] strite hant bereit, wie daz nieman zu inen kumen mohte, man neme danne groszen schaden dran. Doch woren die Tutschen des strites alse sere begerende, daz sú woltent an sú han gevohten. Das werete in der kunig, un sprach, si mohtent im nüt entrinnen, sú woltent danne degedingen noch allen sime willen, daz sú im daz lant ufgebent, un daz sú es wider von im in lehens wise entpfliengen. Do die Walhe sohent, daz sú den Tutschen nüt mohtent widerston, noch dem daz sú groszen schaden hettent von inen genomen, do underwant sich der grove von Schalun, daz er wolte degedings man sin, un wolte werben umbe einen friden zwischent kunig Rudolf un dem groven von Burgunne. Un do der grove von Schaluns fur

den kunig kam un umbe fride rette, do gab inen der kunig drú geteilte: antweder daz sú von sime anegesiht fluhent un sich wider in ir hule leitent, oder daz sú mit im striten woltent, oder daz sú mit ime überein kement noch allen sime willen. Das geschach: sú ergobent sich gar an des kuniges gnode, un swurent uf den heiligen, daz sú woltent kumen uber Rin, in des riches lant, gen Basel in die stat, un woltent do bi irm eide uberein kumen. Dis dotent sú ouch dernoeh, alse sú gesworen hettent. Ouch der grove von Burgunne gab sin lant uf in des kuniges hant, un enpfieng es wider von ime zu lehen. Under andern sachen, e daz der kunig den vorgeantent groven un die sinen zu gnode enpfienge, do versunde er Arnolden von Grille, einen ritter, mit dem groven von Burgunne, deme der selbe grove hette burge un vesten un dorfer verherjet un verbrant: also daz der grove dem ritter gab drú tusend mark für sinen schaden, un im sine burge un vesten wider maht, als sú vor worent. Umbe die suene hette kunig Philippes von Frangrich xij jor erworben, un moht es nüt zu bringen, daz kunig Rudolf in viij tagen zubroht.

(Ein túrunge.)

In diser reise, die do weret von sant Margreden dag untz an den fritag noch sant Adolfes tak, do wart gebreste manger hande dinge, der man nüt entruwete: ein hennen ei galt ix d', ein rossisin galt i sol' un etwenne v sol', ein rossenagel galt vi d', ein rint galt v sol', ein pfenningbrot galt iij grosze turnose, zwei schof gab man umbe ein ei; ein bette galt v sol'. Wie grosz der hunger was, doch starb nie kein mensche hungers an des kuniges parte, aber an der andern parte sturben die lúte unzellich.

In derselben reise maht der kunig núwere ritter cccc on [l. unde] xl.

(Ein ertbidem.)

Do noch in demselben jor, an dem samsdag noch sant Matheus dag, do kam zu Stroszeburg ein also groszer ertbideme, daz die sulen in dem munster wagetent alse sere, daz man vorhte, daz munster wolte vallen un die gantze stat sich umbekeren.

In demselben jore do die reise vor Bisentz was ergangen, do besas kunig Rudolf die burg Girsberg, darumbe daz die herren

von Girsberg einen ritter, was genant Sifrit von Gundoltzheim, hat-
tent erschlagen.

Die wile daz ses werete, kam dem kunig klegde für, daz
etlich herren in Türingen daz lant sere schedegeten un ouch
fromde lüte dinne beroubtent, do lies er daz here do ligen,
un samet ein ander here, un kam mit maht gen Türingen. Do
wart er von allen herren gar wurdeclichen empfangen, un fur
gen Ertpfert un bleib do, un kriegt us der stat an die, die daz lant
hettent geschediget, un mit gotze [l. Gottes] helfe gewan er in eime
jore LXX burge, stete un vesten. Der zerbrach er ein deil, ein teil
besatte er mit luten, un zoch sú zu dem riche. Die lüte, die
er aber in den vestennen vant, der det er ein teil enthaupten,
ein teil lies er in gevengnüsse sterben. Sus maht er guten
friden in Türingen, un in Sachsen, un in allen den gegen, die
do umbe logent, die vormels worent mit grosszem unfrit bekum-
bert. Do der kunig alsus zu Ertfurt [was], un die richen un die armen
für gerihte beruft, do was der schultheitze von Rungen un andere
edele dienere des von Keverburg, die spottetent des kuniges un
mahtent ein kuniglich bilde uszer strouwe, un staltent daz uf die
muren der burge, un gelobetent, im getrüwe un holt zu sinde.
Do daz der kunig vernam, do besas er die burg un gewan sú,
un die er dinne vant, die leit er swerlichen gevangen, un den
burgherren, der was genant der Krieg, un einen, der hies der
Füwer, un xiiij edelknechte, den dette er die houpter abe schlagen;
die andern hies er an pferdeswentze binde [l. binden], un hies sú
schleuffen an den galgen, un hies sú daran henken. Noch do worent
viij edellüte, die vieng er un lies sú in gevengnüsse sterben.

Do der kunig alsus zu gerihte sas, do kam ein fromder koufman
für in, un klaget ime von eim burgere von Ertpfert, un sprach, er
hette ime gegeben zu haltende silbers eine summe. Der burger
leukete, un sprach, er kante des mannes nüt. Der künig sach den
burger an, un schetzete sins anlittes eigenschaft, un sprach: „wie
kunde dirre koufman so geturstig sin, daz er dir solte heischen, des
er dir nüt bevalch.“ Der burger leukete anderwerbe mit sime
eide, daz er den man nie hette bekant, un daz ime daz heischen
gar ungehoret were, un in ouch bere wunder neme, wie er zu
der rede kummen were. Ze jungest hette der kunig gerne die
worheit ervarn un des burgers bosheit überkummen, un sach

den burger ston gar in kostbern kleidern, un under andere[n] gezierden schetzet er des burgers eser, wie der mit siden genejet was, un edelstein darin gewurket. Do sprach der kunig zu dem burger, in gelustet sere noch sime eser, wand es ein alse schöne kleinoder were. Der burger schetzet nüt des kuniges kundekeit, un sprach, wolte er in nüt versmehen, er wolten im gern geben, oder einen andern eser, der viel beszer were. Sus nam der kunig den eser von dem burger, un sprach heimlich zu sinen dienern: „gont hin balde zu des burgers hus, un sprechent zu sinre frowen, daz sù irme meister sende daz silber, daz im der koufman gab zu haltende, un daz [sù] daran keinen zwivel habe, so gent ir irs meisters eser zue worzeichen.“ Do die frouwe den eser gesah, do gab sù daz silber wider, daz alsus verstolen was. Do zwischen hielt der kunig den burger mit gespreche, untz daz die boten herwider kement un daz silber brohtent, do nam der kunig den eser, un gab in dem burger wider un sprach: „nimm hin dinen eser wider zu dime groszen ungeluke, un zeuget im daz silber.“ Der burger erschrak, daz er nüt wüste, was er sagen solte; ze jungest verjach er, wie es ergangen were, un viel dem kunige zu fueszen un bat in sinre gnoden. Aber er wart ir nüt gewert, wan der kunig nam guter lüte rote, waz man dem bosewiht solte dun: do schre man gemeinlich mit einre stimme, man solt im tun noch deme, als er verdient hete, un solt in binden an eins pferdes swantze un solten sleufen an den galgen. Dise ding geschohent alle, un wart gedotet eins schemelichen todes. Zehant wart dem koufman sin silber wider gegeben, der schre mit luterre stimme un sprach: „warlich, diser kunig ist heilig, un Got wücket wunder durch in.“ Uf den dag forhtent in alle lant un alle gegene.

Dozwischen kunig Rudolfs here, die do vor Girsberg worent bliben, die undertulbent den vels, un gewunent die burg un zügent sù an daz rich, un viengent die lüte, die duffe worent, un leitent sù swerlich gefangen: daz leger werte von sant Adolfs tag, untz zu der lichtmesse hochg[e]zit.

In dem jor von Gots geburte MCCXC jor, an deme mendag in der krützewochen starb hertzoze Rudolf von Swoben — etlich sprechent, er hies Heinrich — der do was kunig Rudolfs sun, zu Broge in der stat, do er wolt sin swester gesehen zu Behemen, un wart begraben in der burg, die in der stat ze Broge stet. In

dem selben jore solt er kunig sin worden mit sins vatters helfe, un sin vatter romesche keiser.

In dem jore do man zalt von Gottes geburte MCCLXXXI jor, an dem xvij jor daz kunig Rudolf gerichsete [l. -set] hette, an dem sunnendag vier wochen noch ostern, do besprach kunig Rudolf einen hof zu Frankenfurt, unlange e er starb, un wolt sinen sun, den hertzen von Osterreich, zu kunige han gesetzt, des woltent die kurfürsten nüt loszen zugon. Uf demselben hove sas kunig Rudolf an sinen hundersten eren uf dem kunigstule in kuniglicher wete, gekronet, un hette sin cepter in siner hant. Do der hof zergien, do fur er gen ober Elsas, un do er unlange do gewas, do fur er gen Stroszeburg, un bleibe do viij tage. Zehant wart er krankeheite gewar an sime libe, do gesegent er die burgere un sprach: „stat, du [l. tu] wol, un mine lieben burgere, duent wol!“ un schiet betruebet von inen, un fur gen Germersheim. Zehant leit er sich zu bette, un wuste wol, daz er kurtzlichen sterben muste, un besorgete die sinen, un segenete sine rittere un sine dienere mit weinenden ougen, un sprach, daz sù sich daruf richtetent, es were kein zuversicht me an ime. Do schiedent die dienere von im, schriende unde weinende. Do noch fur er gen Spire, in die stat, do vor alter die romeschen kunige spulgetent ire begrebe zu habende. Do kam er hin an dem samestage, do er also mornent sterben solte; un uf den sunnendag, do es sant Margarethen tag was, do starb er eins vernunfftigen todes, daz er bescheidenlichen rette, untze im die seele von dem munde schiet. An dem mentage wart er begraben zu Spire in dem münster, mit groszen eren, als es wol gezam. Die wile er lebete, do was guter fride in allen tutschen landen: zehant, do er gestarb, do wurdent alle friden zerbrochen, als were fride nie vormals gewesen.

Wie frumme diser kunig was, so kam er doch nie gen Rome, daz er were gekront zu keiser. Do fragetent in die herren dicke, war umbe er daz liesze; des antwurtet er mit eime bispel un sprach: „es wurdent vil tierlin geladen für einen berg, un kam der fuhs ouch dar; die tiere giengen alle in den berg, wan der fuhs, der bleib allein husze stonde, un wartete, wanne die tiere herwider us giengent; do kam ir keins herwider us, do von wolte der fuhs in den berg nüt.“ Damit gab der kunig den herren

zu verstonde, daz for im manig kunig uber daz gebirge in welsche lant were kumen, die alle dinne blibent. Darumbe wolt er zu welschen landen noch zu Rome nüt. Do von bi siner zite wart verlorn Ackers, un waz des heiligen landes was in der kristen gewalt. Also bleib er in tutschen landen, daz was dem lande gut, wand er also gut gerihte darinne schuf, daz an manigen enden in dem lande die kouflüte ire karrich un ire wegene lieszent stan, wo sú benahtetet; daran getorste sú nieman geschedigen. Es geschach eins moles, daz der bischof von Spire, geborn von Liningen, kunig Rudolfes frouwe solte haben von eime wagene, do kust er sie über iren dang, daz klagete sú deme künige, do von must der bischof dutsche lant rumen, bitze noch des kuniges tode. Der kunig wart sere alt, do kam in ouch der siechtage an, der da heisset etica: do vor rietent im die artzate, daz er mit frouwen un jungfrouwen vaste hovieret, daz er ouch kuste, wele er wolte; daz dat er, un ubersahend es im herren un die diener, wan er in liep was, un ouch wol wustent, daz es one schaden was. Er was ouch ein guter, demutiker man un herre, do von bletzet er in einre hervart sin wambesche zu allen ersten, dar inne gienge er für sin dieneren, daz det er núwit umbe daz, daz es sine diener ouch detent, wan sich sin do vor iederman schamete, daz sither gewonlich ist worden. Kunig Rudolf richsete xvij jor un etwie mangan monot; un starb zu Spire, also do vor beschriben ist.

Adolf, der grove von Naszowe, wart erwelt zu eime romeschen kunig zu Frankenfurt einmueteclich von allen fürsten, in dem jore, do man zalt von Gottes geburte MCCXCII jor, an dem zinstag noch dem meietag, un wart dernach in dem herbeste des selben jores zu Oche gekronet. Do noch, do man zalt MCCXCIII, do besás er Kolmar die stat, die sich het wider in gesetzt, un twang sú, un vieng dinne ein Anshelm von Rapolstein, un den schultheiszen un sinen sun. Den Anshelmen be-roubete der kunig Adolf der burge zu Rappoltzstein un Gemere, un satte Heinrichen, des selben Anshelmes bruder, zu herren daruber. Do noch, do man zalte MCCXCIII jor, do samete kunig Adolf ein here, un zogete uf zwen gebrudere, groven un marggroven von Miszen, un twang allez ir lant in eime halben jore. In demselben jore nam kunig Adolf hundert tusent marg silbers vom kunig Eduarte von Engellant, daz er im solte zu helfe kum-

men mit den fursten von tutschen landen, zu stritende wider den kunig von Frangrich. Do er daz gut solt teilen under die fursten un herren, daz sù mit im fuerent, do behube ers allein; un do er den herren kein gut wolt geben, do woltent sù ouch nùt mit im faren. Sus moht er nùt diener han, daz er dem kunig von Engellant zu rehter zit zu helfe keme, do mit gelestet [l. gelestert] er daz rich un sich selben.

Do von Gottes geburte worent MCCVC jor, do hetzete kunig Adolf die landesherren un edellùte in Osterrich wider Oebrehten, hertzogen, un wolt im daz hertzogtum haben genomen. Do widerstuent in der hertzoze also sterkelich, daz er alle sin widersacher us dem lande vertreib. Etlich sprechent ouch, daz kunig Adolf dem hertzogen det vergeben mit vergift; die vergift kam von ime, daz er genas, doch mit groszen erbeten.

Do von Gottes geburte worent MCCXCVI jor, do satte kunig Adolf grove Thebald von Ferrere zu lantgroven im Elsas, un jenesit Rines hatte er hern Hermannen von Geroltzecke zu lantfogte. Die zwen un der alt von Bergheim schedigetent Elsas gar sere, hie diesite un jensite Rines, un dotent daz bischof Cunrat, geborn von Lihtenberg, zu Stroszeburg, un der stat zu leide. Do daz sohent die herren von Liehtenberg, von Ohsenstein, lantgroven von Elsas, groven von Friburg, von Liningen, von Zweinbrucken, grof Obreht von Heyerloch, dise herren swurent alle uf kunig Adolfes tode, umbe den ubermt, den er begieng, un ouch daz sù also sere ubersetzet worent mit sinen feugeten, un sunderlichen von dem druhsenzen von Rimberg, der was sin voget in Spirgow. Nu hette der kunig den bischof von Mentze ouch erzurnet mit sime ubermt, do von swurent die vorgeantten herren alle zu dem bischove von Mentze. Der bischof von Mentze, mit gehelle des kuniges von Behem, un des hertzogen von Sahren, un des marggroven von Brandenburg besant er hertzogen Obrehten von Osterrich, daz er keme uf einen benemeten dag zu Mentze, in die stat: do wolt man inen erwelen zu eim romeschen kunige, wande kunig Adolf mit sinen unteten beschuldert hette, daz man inen mugelich von dem riche verstoszen solte. Der bischof besant ouch die kurfursten, daz sù uf den selben tage zu Mentze werent umbe die selbe sache. Die fursten koment alle dar, oder aber ir erlich boten, on alleine der bischof von Triere un der pfalletz-

grove von Peyern. Er besant ouch kunig Adolphen, daz er uf den selben tag dar keme, daz lant zu besorgende, umbe gemeinen nutze. Hertzog Obrecht von Osterrich nam mit ime den hertzen von Sahsen, den hertzen von Kernten, un den hertzen von Opulie, dem der kunig von Behem sinen gewalt hette gegeben an der walunge, un zwen marggroven von Brandenburg; er hette ouch zu helfe uf dem Rine bischof Gerharten von Mentze, bischof Cunraten von Straszeburg, bischof Heinrichen von Kostentze, groven von Friburg, von Württemberg, von Liningen, von Werdenberg, von Veldentze, von Zweinbrücke, von Ohsenstein, von Liechtenberg. Er hette ouch vil volkes von Osterrich, von Kernten, von Ungern un von Behemen; mit dem zoget er uber die Dunowe gegen dem Rine. Do daz kunig Adolf vernam, do samete er ein here, un hette zu helfe hertze Otten un hertzen Rudolf von Peyern, den groven von Helfenstein un andere herren vile, un wolt den hertzog Obrecht weren, daz er gen Mentze nüt enkeme uf den besprochen tag, un begegnet im zu Ulme bi der Tunowe. Do daz der hertze vernam, do zoget er gedurstechlich gegen ime; do kunig Adolf vernam die maht, die der hertze hette, do getorst er nüt zu velde bliiben, un fur in die stat zu Ulmen. Sus fur der hertze für sich un kam an den Rin. Do der kunig des hertzen geturstekeit sach, do besamet er alle, die er möhte, un fur gen Brisach, die wile der hertzog noch do was zu Waldeshut, un wolt ime do widerlegen, daz er út gen Stroszeburg mohte kumen. Dowider samet bischof Cunrat von Stroszeburg ein groszes her, der hette viij hundert ritter mit verdahten rossen, one ir gesinde. Derzu koment die von Stroszeburg mit zehentusent gerittenre un zu fusze dem hertzen zu helfe, un begegnet ime zu Friburg, un enpfingent in do erlich. Do daz der kunig vernam, do besamet er des riches stete: Kolmar, Sletztat, Nuwenburg, Mülnhusen, Brisach, Keisersberg, un allez daz lant, daz under den lantfoget horte, un begegnet dem hertzen bi Kentzingen. Dowider zoget der hertze mit den sinen ouch gen Kentzingen, un hette gerne gestritten mit dem kunig, do moht er vor eime waszer nüt zu im, daz heisset die Elzahe; hie diesit an daz waszer leit sich der hertze, zu der andern siten des waszers lag der kunig. Do der hertze sach, daz er nüt moht vor dem waszer zu dem kunig kumen, do gab er dem kunig

zwei geteilte, daz er neme, weles er wolte: antweders daz er hündersich von dem waszer also verre zogete, daz er hin uber zu ihm mohte kumen, oder aber der hertzog wolt hündersich ziehen ein mile von dem waszer, daz der kunig wol zu ihm mohte kumen. Der entweders wolt der kunig [han?] genomen, un sprach: „so ich sihe, daz ichs wege habe, so kan ich mich wohl gerichten.“ Do zij tage fürkoment un [der] hertzoze sach, daz sin zile zu Mentze begunde nohen, daz ime die fursten hettent gesetzt, do maht er sich uf die stroszen, daz er gen Mentz wolte. Do er gen Stroszeburg kam, do schluze im der bischof von Mentze den tag fürbas uf einen monat. Die wil lag der hertzoze zu Kotzenhusen mit sime her, uf dem Rin, iij milen von Stroszeburg. In dem selben monat besas kunig Adolf Rufach, die stat, die des bischofs von Stroszeburg was, un zerstorte die gegen alle umbe mit brande un mit roube. Nu lage in der stat zu Rufach herre Johanes von Liechtenberg, bischof Cunrats bruders sun, der patellete mit den uszeren, daz er sú schedegete me danne an xv hundert pferden, groszen un kleinen, un an iij hundert mannen, die erschlagen un gevangen wurdent, edel un unedele. Do daz zil aber begunde nohen, der hertzoze zoget fürbas abe gen Mentze. Do zwischen was dem bischof Kunrat von Stroszeburg un ouch den burgern furkumen, daz der kunig hette gesprochen, so der hertzoze von Stroszeburg keme, so wolt er kole un latiche in dem garten zu Stroszburg ropfen: des zogetent der bischof un die stat mit heres kraft us, un leitent sich ein mile von der stat zu Schaftoltzheim, uf die Brúsche un uf die strosze, do der kunig har dan wolt zogen, un woltent im die strosz weren, un brochent den turn zu Schaftoltzheim. Do daz der kunig vernam, do zoget er zu Brisach über die brücke, un zoget dannan eins tages gen Offenburg, daz worent viij milen; an dem andern tage fur er von dannan untze gen Steinbach, daz worent vi milen; dannan fur er gen Spire. Do der hertzoze kam gen Mentze, do wart der dag aber fürbas ufgeschlagen ij wochen, untze an sant Johans obent zu sungihten. Der ufschlege nam der hertzoze groszen schaden, von kosten, den er diewil hette. Do zwiscent besas der hertzoze Altzein, daz stetelin, un gewan es ouch.

Do man zalt von Gottes geburte MCCXCVIII jor, an sant Johanes obent, do entsattent un beroubetent die vorgeanten fürsten,

von redelichen sachen, mit rehtem urteil, kunig Adolphen des romeschen riches, un erweltent an sine stat hertzog Obrehten von Osterrich, un swurent im ouch. Do daz kunig Adolf vernam, do nam er zu im die stat zu Spire, un Wormesze, un Frankfurt, un Oppenheim, un sine volke, daz er vormols hette, un begegnet dem hertzen in dem Wurmeszgöuwe, do er von Mentze fur. Nu was kunig Adolf also note zu striten, daz er sinre helfere nüt wolt beiten, wande er forhte, daz im der hertze engienge un enpfluhe. Nu was der kunig gar ein kunre man, un maht sich eins morgens fruhe uf, un reit den hertzen an. Do geborte der hertze, als ob er fliehen wolte, daz er doch nüt meinde, wan daz er dem kunige ein halde angewan; do ilete der kunig mit sime here an in. Do hube sich ein strit, der wert wol einen halben tag, do wart kunig Adolf erschlagen, man enwüste wie, wand er dri in sine waffen hette geweffent; do wurdent uf in zwen wisze hentschuch geworfen, daz det einre, der den kunig hinegab: also wart der kunig verraten, un lage von einr wunden tot. Er was doch des tages ein helt gewesen mit getate, des johent im die besten an dem strite. Do der kunig funden wart uf der wale tot ligende, do was er also nacket, also do in sin muter gebar. Do wurdent ouch anderre vil mit im erschlagen un gevangen: do wart gevangen kunig Adolfs sun, un der drossesse von Rinberg, der do lantfoget was in Spirgowe, un ein herre von Winsberg, un die herren von Eberstein, un von Üsenberg, un der grove von Katzenelnbogen, der kunig Adolfs oheim was, un sin sun, un anderer edellüte also vil, daz ir was wol uf dcc; under den worent lx groven. Die andern, die do nüt erschlagen wurdent, die fluhent; under den fluhent ouch hertze Otte un hertze Rudolf, zwen hertzen von Peyern. Do der strit ergieng, do bleip der hertze donoch uf dem selben velde ligende vij tage. In dem selben strite her Otto von Ohenstein, der hertze Obrehtes venre was, der erstih[te] von hitzen. In der selben wise starb ouch kunig Adolfs venre, der von Ysenburg. Zehant betwang der hertze Obreht die stete uf dem Rine, un in der Weterowe unde anderte die lantfögte. In Spirgowe satte er zu lantfögte grove Friderich von Liningen, in Elsas herrn Johansen von Lihtenberg, jensite Rines ein Otten, hern Otten sun von Ohenstein, der do in dem strit herstiht, in Swoben den groven von Wür-

tenberg, in obern Swoben den groven von Werdenberg. Nu wo-
rent etlich under den gefangen, die seitent dem hertzen, daz
in kunig Adolf hette geseit, wes er sich vermeszen hette, un
sprochent: „wer es, daz kunig Adolf hette gesigte in dem strite,
so wolt er den hertzen, un bischof Kunrat von Stroszeburg, un
bischof Heinrich von Kostentze gebrant han, un waz hertzen un
grovon do werent gewesen, die wolt er enthoubtet han, die an-
deren alle, rittere un edellute, wolt er han geschluefet.“ Man
sprichet ouch, daz der bischof Gerhart von Mentze, geborn von
Eppenstein, von des geheisze hertzen Obrecht gen Mentze berueffet
wart, sich nüt reht gegen dem hertzen het, beide in der wa-
lunge un ouch in deme strite, un doch ze jüngste maht er us
der notdurft ein tugent. Dirre strit geschach an sant Procellen
un Martinianen dag, noch dem sungihtage; an eime berge, der
heisset Dreise, bi eim kloster, heisset Rosental, uf eim velde, daz
heisset der Hasenbuhel; des jors, do man zalt von Gottes geburte
MCCXCVIII jor.

(Ein genühte zit wins.)

Des selben jores was wines also gut genüht, daz man gab einen
becher vol wines umbe ein ei, un einen becher vol gutes wines
umbe 1 d'.

Diser kunig Adolf was ein stark wol personeter man, un
asze gern wol, do von sang man von ime:

Dem kunig Adolf stat sin mut, noch einre fulle, also
eim jungen wolfe.

Er hette etwie vil kinde; under den hette er ein dohter,
die hies Metze, die gab er hertzen Rudolf von Peyern, die maht
vil unfrides bi des kuniges Ludewiges ziten. Man wil, daz alle die,
die uf kunig Adolf swurent, nie keinre keinen rechten tot geneme;
zum ersten grove Obrecht von Heyerloch, der uf den kunig hette
gesworn, der wollt zu dem hertzen varen, dem begegnet hertzen
Otte von Peyern, der wolt zu dem kunig varen, un erslug den
grovon zu tode, e daz der kunig un hertzen Obrecht zusammen
kement: also nam der sin ende. Her Otte von Ohnstein, der
erstiht in dem strite, als vor stet. Der bischof Gerhart von
Mentze, der starb ouch uber etwie manig jor dernoch, sitzend uf
eim seszel. Der grove von Zweinbrücke ertrank in eim wasser,
heisset di Bliese. Der grove von Liningen wart vor sin ende

unsinnig. Der kunig Obrecht wart erstochen von sines bruders sun. Der bischof von Stroszeburg wart vor Friburg erstochen von eime gebüren. Sus wart kunig Adolf gerochen von Gotte an disen allen. Doch wie es in allen ergienge, so behielt ie der hertzog Obrecht den gesig, un gewan daz romesche riche mit gewalt des tages, mit strite, also do vor geseit ist.

Albrecht, kunig Rudolfes sun, kam an daz riche mit gewalt, also do vor geschriben ist, des jores von Gottes geburte MCCXCVIII jor. Un wande der kurfursten etlich nüt bi siner ersten walunge worent — daz man denne nüt moht gesprechen von ime, er besesze daz rich mit frevel, un nüt mit rehte — do gab er sin erste walunge uf in der fursten hant, die vormols in nüt gewelet hettent, un worent daz der bischof von Kolle, un der bischof von Triere, un der hertzoze von Peyern. Die fürsten besprochent mit den andern fursten, die in vormols erwelet hettent, einen hof zu Frankenfurt, noch sant Jacobes tag, einen kunig do zu welende in dem selben jore. Do die fursten alle darkomen, do erweltent sù hertzogen Albrechten alle einmutedlich zu eime romeschen kunige, un swurent im do, un enpfient ire lehen von im, also gewonlich und reht ist. Do bleib er ij wochen zu Frankenfurt, durch der herren un fürsten bette wille, untz daz die landes herren alle darkement un ihre lehen enpfient. Do noch fur er gen Stroszeburg, un bleib do etwie mangel tag, do enpfient ouch vil herren ir lehen von ime. Do noch an dem mentag vor unser frouwen tag der erren, do schiet der kunig von Stroszeburg un wolte gen Oche. Do furent mit im ȝ Ungerer mit bogenen, die schuszent hunder sich gar snelleklich; sù hettent keinen harnesch an, un hettent lange hare geflohten als wip, un lange berte also tutsche herren, un worent also geturstig un also snel, daz kein waszer so dief was, sù rittent oder swemtent derdurch. Er hette ouch ȝccc sperknappen un geringe volke; do furent ouch andere herren un edellüte mit im, mit ȝ verdahten rossen; un der bischof Conrot von Strosburg hette ouch uf ȝccc rittere un knehte, alle in eime kleide. In dem here worent ouch wohl ȝccc frouwen, do iegelich alle wochen 1 d' gab eim ambachtman, der daruber gesetzt was, daz er sù beschirmen solte for gewalte. Do er darkam, do wart er gar erlich enpfangen von den landes herren, von dem hertzoze von

Brobant, von dem groven von Gulich, un dem von Bergen, von
 Gelre, von Seyne, un von Cleyen, die zogetent alle gegen in
 us. Und an dem andern tag dernoch, do wihet in der bischof
 von Kelle zu eime romeschen kunige, wol umbe die mitte naht,
 un geschah daz darumbe, daz deste minre getrustes wurde. Do
 so wart in dem munster zu Oche als enge, daz frumme ritter
 do ertrucket wurdent; wande man wil, daz der kunig do hette
 aht tusent rittere: under den hette bischof Cunrat, der bischof
 zu Stroszeburg, ccc ritter in eim kleide. Eins moles was der
 kunig Albreht zu Frankenfurt, un bischof Kunrat bi ime; des sel-
 ben moles was die kunigin zu Ulmen, un enbote dem kunige
 mit briefen, sù sehe gern bischof Kunraten, von dem sù so vil
 hette vernomen, daz er ime mit se guten truwen bi were, un
 bat in, daz er in mit im darbrehte; daz geschach dernoch kurtz-
 lich. Dirre kunig richsete x jor un vi wochen. Er was ein
 gebürische man an der personen, un hette nuwet ein ouge un
 einen unwürdeschen aneblich. Er was gar gritig noch guete, daz
 er doch dem riche nüt zufuget, wande núwen sinen kinden, der
 er vil hette. Der sun hies einre Friderich, der wart dernoch
 uber etwie manig jore erkoren zu kunige gegen kunig Lude-
 wigen, geborn von Peyern, der do hertzoze was. Der kunig Albreht
 was ein starker unerschrockenre man, un reit aller meist in
 stete un über lant unbehuet un ane gewefente lúte, do von er
 ouch den lip jemerlich verlore, ze Windisch an eim waszer, heisset
 die Rúse, flieszet zwischen Baden un Brücke, un daz geschach
 an dem meietage, sant Philippes un sant Jacobs tage, oder sant
 Walpurg tag — dis ist alles ein tag — in dem jor, do man zalte
 von Gottes geburt MCCCVIII jor. Daz geschach also: der kunig
 Albreht hette eins bruders sun, der hies hertzoze Johannes,
 mit dem wolt er nüt die lant teilen, die im zugehortent von
 erbe, waz er sù an in gevordert. Ze jungste vordert er sù an
 ine, da bot im der kunig ein grunes schappellin, domit wolt
 er im vergolten han. Daz dette hertzoze Johanse also we, daz im
 die ougen uberliefert; daz klaget er weinende sinen frunden un
 sinen dienern. Die klage gienge nieman so nahe, alse dem von
 Eschebach, un dem von der Palme, un deme von der Wart; die
 swurent ouch mit hertzoze Johannes des kuniges Albrehtes dode.
 Do von schlugent sù in on alle were, do er einig mit im [l. in ?] was

gevarn uber daz waszer, un sin gesinde noch do andersite des waszers was, e daz die diener zu im koment. Do von wurdent sú alle vertriben, un verderbte an libe un an gute. Sú wurdent ouch sere geklaget von manigem man, wan sú sin not an-gieng, un sunderlich sins bruders sun, hertzoze Johannes, dem er sin lant nüt wolt geben; den dernach herr Cunrat von Salach verriet, zu Lamparten, wider den keiser Heinrich, der in ouch vieng vor Prisse, un leit in in eine prisune, do starb er inne. Bi dem selben kunig [wart?] erbelos die groveschaft von Hirsberg.

Heinrich, der grove von Lutzelnburg, wart erwelet an daz rich einmutedeliche von allen fürsten, an sant Katherinen dag, do von Gottes geburte wurdent gezalt MCCCVIII jor, un was daran fünf jor, one zwen monot. Donoch, umbe die mittel-vaste, kam er gen Stroszeburg. Der was ein uszerwelter, seliger, guter man, an allen sinen werken. Er hette einen herlichen lip un gut geberde, un [was] wiser un zuhtiger sitten, un ein guter rihter mit guter bescheidenheit. Er schuf ouch des romeschen riches ding alse wol in kurtzen joren, daz man in billich ahten sol zu den beszern keisern. Er was ein vorhtsam man, dovon schuf er mit sinen briesen me, danne manig kunig mit gesetzen. Ime was nieman wider in tutschen landen, denne grove Cunrat von Öttingen, den verderbte er an ere un an gut. Ouch was im wider der von Würtemberg: den hetter ouch vertriben, solt der kunig gelebet han. Der kunig gebot einen hof zu Spire, dar koment die fürsten alle; ouch kam dar des kuniges Wentzelaus tohter zu Behem, di was ein juncfrouwe, un was daz kunig-rich an sie gevallen von erbe; der kunig Heinrich gab ir sinen sun zer e, un maht in kunig zu Behem. Die hochgezit un der hof was gros: dar koment vil ritter un knehte, dar kam ouch herr Thiebalt, der capitän, daz ist der herre von Prizen, der wart gemacht zu rittere von dem kunige, un lud den kunig, daz er fuere zu welschem lande, wande er im des landes vil wolte in sinen gewalt geben. Der kunig wart mit den fürsten zu rate, un fur dernoch uber etlich zit gen Lamparten. Als kam er gen Meillon, do nietent sich die sinen erbeit, untze daz er sú be-twang. Er zoch fürbas, un maht im daz lant un die stete un-dertenig, daz dem riche zugehoret. Er kam ouch gen Prissen, un vordert, daz sú in inlieszent un im huldtent. Daz woltent sú nüt

dun; daz kam also, wand sich her Thiebalde, der capitanie, der den kunig hinin lut, wider in satzet. Der kunig lette [l. leite?] sich derfür mit heres kraft, un nöteget die stat sere, wol ein halbes jor. Er nam ouch selber groszen schaden, dovon im sin bruder, grove Walrafe, dovor erschoszen wart. Ze jungste wart her Thiebald gevangen, un wart dem kunig geantwurtet, der hies in schleiffen, un hies in verteiln [l. vierteiln?], un uf vier reder setzen, un an vier ende der stat stoszen, mit siner banier. Do dis die burger sohent, do noment ir etwie vil die strenge an ir helse, un gient in daz gesesze fur den kunig, un ergobent sich un die stat. Also betwang er schiere Lamparten un Tuschan, doch nüt on schaden. Donoch fur er gen Rome un gewan daz mit groszen arbeiten: er het einen strit uf der tyberbrücke, do behieltent hertzoze Rudolf von Peyern, un grove Ludewig von Öttingen mit iren dienern den gesig; eins andern tages hub sich ein batellen von den Romern un des keisers dienern, do wart erworfen der bischof von Lutech, un der appet Giels von Wiszenburg; doch so logent die Romer under, wan sù der keiser mit gewalt betwang. Dernoch wart er gewihet von eim cardinale, der was von der Columppen geborn. Daz kam also: der bobest hielt den stule bi disen ziten zu Avion, un nüt zu Rome. Wie daz geschach, daz horent ir hernoch: Nycolaus, der iiij bobest an dem namen, do der gestarb, noch im wart Celestinus, der was ein einvaltig man, dovon geschach daz, daz im ein cardinale ein rore in sine kamere mahte, un riet im dri naht durch daz rore, daz er daz bobestum ufgebe; der bobest Celestinus wunde, er were der heilige geiste, un gab daz ambaht uf, un riet uf den cardinal, daz man in bobest mahte. Der wart geheissen Benifacius. Noch Bonifacius wart Benedictus. Do Benedictus gestarb, do erweltent die Cardinal den bobst Clementem, der was in des kuniges gebiete zu Frangrich. Do der kunig vernam, daz man in erwelet hete, do lut er den bobest un die cardinale in sin lant zu ime; do wonet er ein wile zu Putavis, darnach beschiet im der kunig, daz er wönte zu Avion, do hielt er den stul, bitz er gestarb. Der bobest un kunig Ludewig von Frankrich hullen gar in ein: sù worent beide gritig. Do von geschuf der bobest, durch des kuniges liebe, un durch sin gritekeit, daz der tempelorden vertilget wart unschuldeklích, nūwet

daz sich der kunig un̄ der bobest sich des gutes underwinden woltent, daz im gelegen was. Daz was ein jemerlich dink, wan er gar ein ersamer orden was, un̄ ouch ir blute dicke durch die kristenheit verguszent. Ir orden was gelich tutschem orden, wand daz [sú] rote krütze trugent an iren menteln. Der bobest lies ouch durch sin gritekeit stocke setzen in die kirchen, un̄ daz krutze bredien, ouch durch sin gritikeit. Daz enphiengent die lute in einveltiger guete; darumbe geschach, daz in manigen landen gros betwang wart von den luten, die sich ufmahtent un̄ uber mere woltent. Daz werte wol ein halbes jor, domit gelag es ouch. Daz geschach also: daz sú zu dem bobeste koment, do nam er daz gut von inen un̄ hiez sú widerkeren. Der selbe bobest schuffe ouch, daz keiser Heinrichen vergeben wart, also hernoch stat. Der bobest bekante an sime ende der vorgeschribenre drier artikel, daz er daran schuldig was un̄ es durch sin gritekeit hette getan; dovon verschied er jemerliche, wand er an Gotte gar verzwielt was. Do der keiser kam un̄ daz lant gar betwang gewaltelich, do hub er sich uf mit sinem here un̄ wolt varen gen Pülle. Also kam er in die stat zu Pise. Do wolt er an unser frouwen uffart dag sich bewaren mit gottes lichomen, wan er was ein guter, gerechter man gegen Gotte, un̄ hette gotsdienest un̄ die pfafheit liep. Do er sich des selben tages zu der messe bewarte, do vergab im der priester einr, (was ein münch bredier ordens), mit gottes lichamen. Daz geschach mit des bobestes rot, un̄ mit etlicher stete rot, wande sú dem priestere grosz gob darumbe gelobetent. Do der keiser von dem alter gieng an sin andaht, er enpfant den vergift, do gieng er zu dem priester in die sacristie, und riet im, daz er sich abe wege mahte, e daz es sin gesinde befunde. Der priester was ein bruder us bredier orden, der disen mort begieng; daz rach Got an im sit, wand er ouch ein jemerlich ende nam. Man wil ouch, daz man sin ouch einen bredier gezigen habe durch vientschaft, der im nüt gutes gunde. Do der keiser den herren seite, daz im vergeben was, do hub sich under in gros jomer un̄ klage. Dovon so botent im die herren un̄ die artzate, daz er im lies helfen; des entwurtet der keiser un̄ sprach: „Nú wolle Gott, daz ich den niemer von mir vertribe, den ich mir se troste un̄ zu helfe empfangen han.“ Also starb der keiser

Heinrich, geborn von Lützelburg, un wart begraben zu Pise, zu dem tume. Disen keiser mag man glichen zu den besten keisern an allen sinen teten. In dem selben jore streit hertzog Ludewig von Peyern un hertzog Friderich von Osterrich einen gantzen strit zu Gamelsdorf, do gesigete hertzoze Ludewig mit groszen eren.

Ludewig, der junge hertzoze von Peyern, wart erwelet zu kunige von bischof Peter von Mentze, un von bischof Baldwin von Triere, un von dem kunig von Behem, un von dem margroven von Brandenburg. Wider in wart erwelet hertzog Friderich von Osterrich, daz det der bischof von Kollé, un hertzoze Rudolf von Peyern, wider sinen bruder un den hertzoze von Sahren. Dise wale geschach zu Frankenfurt. Do worent die herren alle mit groszer maht: kunig Ludewig lag bi der stat mit groszem her, wan die stat mit im was; do lag hertzog Friderich von Osterrich mit sim her zu der andern siten an dem Moun [l. Moun]; daz waszer was gros, do von mohtent sú nüt zusamene. Dise wale geschach in dem jor, do man zalt von Gottes geburte MCCCXIII jor. Donoch, do man zalt von Gots geburte MCCCXX jor, an dem mendag vor unser frouwen tag der jungern, do koment die selben zwen erweleten kunige gen Stroszeburg, und logend uszewendig der stat, zu Schaftoltzheim un uf der Brusche, do zu lantwere gegen enander. Do entweiche kunig Ludewig danna, des streiche ime kunig Friderich noch, untze durch Forste; do kert kunig Friderich wider. Donoch samete kunig Friderich ein groszes her, un zogete in Peyerlant un suchte kunig Ludewigen do heime, un streit do mit ime un gesiget im an zum ersten. Zuhant kam der kunig von Behem un der burggrove von Nürenberg wol mit cccc helmen kunig Ludewig zu helfe, die worent geruwet, un entworhtent kunig Frideriches here, daz er gevangen wart. Das geschah an sant Michels obent, do man zalte MCCCXXII jor. Sus wart er sigelos, daz doch nüt geschehen were, also man sich versiht, hett er sines bruders, hertzoze Lútpoldes, gebeitet, der ouch zuzogende was mit eim groszen volke, unde kum eine tageweide von im was. Do noch starb der selbe hertzoze Lutpolt, xiiij naht vor den ostern, daz do was der hunderst tag des mertzen, do man zalt von Gottes geburte MCCCXXVI jor. Kunig Friderich

kam us der gevegnüsse, un bleib kunig Ludewig an dem riche. Der kam donoch gen Rome gar heimelich, kume selbe funfzehende, un wart do gekronet zu keiser. Do maht er einen barfuszen zu eime bobeste, darumbe sich sit grosz zweyunge hub in der kristenheit; der barfusze ergab sich an den rehten bobest, un kam zu genogen [l. genoden]. Der bobest det keiser Ludewigen zu banne, un lut in für sich an soliche stete, die dem keiser ungelegen worent, wand er sines libes unsicher do were gewesen. Darumbe kam er nüt für in, domit entschuldeget er sich redelich, un erbote sich gegen dem bobest mugelicher un zimelicher dinge, mit sinen gewissen boten. Domit wolte den bobest nüt begnuegen, un verbien in, daz die pfasheit in etlichen des riches steten, un ouch in frien steten, die im dieneten in reisen, nüt woltent singen. Doch hettent sú gotze [l. Gottes] dieneste in dem merren teil der stete. Die pfasheit zweiete sich ouch so sere, daz die paffen, die in einer stat oder uf einr stifte worent, un die münch, die in eim kloster worent, ir etlich swigent, die anderen sungent. Der keiser was so gut un so tugenthaft, daz ers also gedulteklich leite, daz er wenig ie keinen armen paffen darumbe dette kestigen. Doch twang er bischof un prelaten, daz sú mustent ire lehen von im enpfohen. Der keiser was fridesam un gut, un wo die stete woltent lantfriden machen, do det er sin helfe zu, un was er mit guet möht zubringen, do erlies er sich krieges, dovon gieng im lihteklich zu handen groszes lant un lute, daz sine vordern herteclich ervehnten mustent. Do dise zweieunge lange geweret zwischent im un dem bobeste, do trug der bobest an mit etlichen kurfursten, un sunderlichen mit den bischofen von Mentze un von Kolle un von Triere, daz sú solten ein andern keiser setzen, wande dirre keiser wer ein ketzer unde ein unkristenre man. Daz wolt der bischof von Mentze, geborn von Virnenburg, nüt dun; darumbe beroubet in der bobest des bistums, un maht einen von Naszouwe zu bischof. Der bischof un die andern zwen erwelten kunig Karlen, des kuniges sun von Behem; derzu gehal ouch sin vatter, der ein kurfurste was. Doch besas der kunig Karle daz rich nie, di wile der keiser lebete; noch der von Naszowe daz bistum nie, die wile der bischof lebete. In den ziten wart daz buch gemaht, daz do heisset Defensor pacis, daz bewiset

mit redelichen sprüchen der heiligen geschrift, daz ein bobest under eime keiser sol sin, un daz er kein weltlich herschaft sol han. Es bewiset ouch des bobestes un der cardinal grit, un ire hofart, un ire symonie, die sù gewonlich tribent, un sich des beschonent mit falschen glosen. Der keiser Ludewig reit an eim gejegetz in eim walde, un viel abe dem pferde in ein strumpf, daz er atarb.

Karle, des kuniges sun von Behem, wart noch keiser Ludewiges tode einmuetkliche gewelet an daz rich. Zehant dernoeh kam er gen Stroszeburg, an den [1. dem] nehesten tag noch sant Lucien tag, do man zalte von Gottes geburte MCCCXLVII jor. Der wart gekronet zu Rome, do man zalt MCCCLV jor.

[Aller bischof namen, also si noch ordenunge gewesen sint zu Stroszeburg.]

(Der erste)

Sant Amandus.

Sant Justus.

Maximinus.

Valentinus.

Solarius.

Sante Arbogast.

Sante Florencie.

Ansaldus.

Daulfus.

Magnus.

Aldus.

Garoynus.

Landebertus.

Rutharius.

Rudibaldus.

Magenbertus.

Lobiolus.

Gundoaldus.

Gando.

Udo.

Vingernus.

Wandelfridus.

Eddo.

Aulidolfus.

Remigius, der daz kloster zu Eschouwe stiftete, bi des groszen kunig Karlen ziten, do man zalte von Gottes geburt DCCCIII jor.

Rachio, der sant Florencien gebeines ein teil nam zu sant Thuman zu Strosburg, un furt es gen Hasela.

Udo.

Erlehardus.

Adallochus.

Bernoldus.

Uto.

Badoldus.

Grimoldus.

Badoldus.

Reginhardus.

Waltramus.

Orbertus.

Gotfridus.

Richwinus.

Ruthardus.

Uto.

Enthenthardus.

Baldus.

Wilderolfus; den oszent mûse zu tode.

Altwicus.

Wernharius; der gab manig gut buch an die stift, die noch do sint.

Wilhelmus.

Hetzil.

Wernherus.

Theobaldus.

Otto.

Baldewinus.

Bruno; der was bi ziten, do man zalt von Gottes geburt MCXXX jor.

Gerhardus.

Burchardus.

Rudolfus.

Cunradus.

Heinrich.

Cunrat.

Heinrich von Veringen.

Berhtold von Tecke.

Heinrich von Stahelecke.

Walther von Geroltzecke, der do streit mit der stat zu
Strosburg, also hernoch stöt [l. stat.]

Heinrich, von Geroltzecke bi Borre.

Cunrat von Liechtenberg.

Friderich von Liechtenberg.

Johanes, der was des hertzogen cantzeler von Osterrich.

Berhtolt von Buchecke.

Johannes von Liechtenberg.

*[Wie die stat zu Strosburg streit mit bischof Walther von
Geroltzecke.]*

In dem jore, do man zalte von Gottes geburte MCCLX jor, an dem zistag noch dem sunendage in der vasten, die do heisset Reminiscere, der ist aht tage noch der groszen vastnaht, do starb bischof Heinrich zu-Stroszburg, geborn von Stahelecke, un donoch an dem samestage vor dem palmetage wart erwelet zu bischof zu Strosburg Walther von Geroltzecke jensite Rines, un dernoich in dem sumere wart er besteteget un zu priester un zu bischof gewihet von deme bischof von Mentze. Dernoich, do man zalte von Gots geburte MCCLXI jor; an der lichtmesse sang der bischof sin ersten messe zu Stroszeburg in dem munster. Zu dem hochge-
zit koment vil groszer herren: appet Berhtolt von sant Gallen kam dar mit 4 pferden; do kam appet Berhtolt von Murbach, des bischofs basen sun, mit 2 pferden; dar koment ouch vil anderer grosen un herren.

(Ein geischelfart.)

Dernoich in der vasten koment geischeler, die hettent sich gesament in Duschan un zu Rome un in Lamparten, un koment in tutsche lant, un koment gen Strosburg ie zwene un zwen, mit enander gonde, un geischeltent sich an bloszen rücken. Der

geischeler worent me wande mo; do wart ouch geschetzt un gezalet, daz von der stat zu Strosburg zu geischelern wurdent. Doch erwante die geischelfart do.

Do noch in dem selben jor, vor den pfingsten, do erhub sich die missehelle zwischent dem vorgenanten bischove un den burgern zu Stroszeburg umbe etlich reht, die der bischof sprach, daz sù im zugehortent. Do daz nùt kunde verrihtet werden, wie daz man vaste derzwischent fur un rette, in der pfingeste wochen, an dem mentage un an dem zinstdage un an dem mittewoche, zogetent die burger zu Strosburg us, un zerstörtent un zerschleifent den berg zu Haldenburg, unde fultent den graben, der darumbe gieng, wand er gar tief was un stark, wande sù vorhtent, daz der bischof eine burg darauf bdwende würde, die in mohte schedelich werden.

Do noch gebot der bischof, bi einre penen des bannes, unde beroubunge pfrunden un ambahtes, allen tumeherren, pfaffen un schuelern, groszen un kleinen, daz sù soltent faren us der stat zu Strosburg. Daz dotent sù alle, wand allein her Berhtolt von Ohsenstein, der dechan was zu dem tume, un her Heinrich von Geroltzecke an den Wasichen, der senger was, un ouch noch des bischofes tot bischof wart zu Strosburg. Der vorgenante dechan, wand er alt was un krankes libes, do bleib er mit des bischofes urloub; aber der senger, her Heinrich von Geroltzecke, der bleib wider des bischofes wille, un was ouch wider in do ze mole, un ouch vormols gewesen wider in, an der walunge zu dem bistum. Do die pfaffeit allesament us der stat kam, do verschlug der bischof singen in der stat, un verbot dinne alle kristenliche heilikeit, es were kinden oder siechen. Do schuffent die burgere, daz drie pfaffen in die stat koment, die douftent die kint un verrihtent die siechen, wider des bischofes gebot. Do die dumherren un rittere, die der stift ambahtlute worent, Kagen un Begere un Burggrofen un andere etwie vil, us der stat furent, do noment sù mit in, was sù in baren pfeningen hettent. Aber was sù anders hettent, es were win, oder korn, oder fleische, oder ander habe, daz lieszent sù in der stat, un zeichentent daz un beschribent es, un schetz[et]ent waz es wert was, wan sù hofftent, es solt in alles vergolten werden. Do sù alsus us der stat koment, do noment die

burgere alles, daz sù dinne hettent geloszen, un teiletent es under sich, un der ritter höve un hüsere zerstortent sù untz in den grunt, un ir boume stumetent sie. Aber der tumherren höve, die blibent lere stonde, un wer do wolt, der lief drin, un brochent abe schlos un rigele un benke un pfüster; un waz [sù] abe möhtent gebrechen, daz drugent sù, dar sù woltent. Do samet der bischof ein groszes her, un hette zu helfe den bischof zu Triere, der sin oheim was, der kam mit 10000 gewefetenter; der abbet von sant Gallen mit vil volkes, der abbet von Murbach mit vil volkes, grove Rudolf von Habesburg, der do noch romesche kunig wart, un andere grove un herren un edeler lute vil, also daz alles, daz uszewendig der muren was zu Ströszeburg, ouch in den nehsten dorfern dobi, daz was alles wider die stat.

Mit dem volke besas er die stat zu Strosburg. Un besametent sich zum ersten bi Holtzheim, un besoszent Lingolfesheim, daz doch krank was; daz gewünnent sù mit solicher gedinge, daz, die duffe worent, soltent zogen in die stat mit allem deme, daz sù hettent, ungeschediget un unverseret; die burg besatte der bischof mit den sinen. Do noch besas er die stat, un schlug sine gezelt uf, uf die matten zwischen Eckeboltzheim un Kunigeshoven. Do sù sich dohin geleitent, noch do was der bischof von Triere nüt do, doch kam er des selben tages dar, un do er was zuzogende zwischent Hugesbergen un Eckeboltzheim, do gieng sime here ein wagen noch, geladen mit harnesche un anderme gerete. Nu was ein farende man in der stat geseszent, der was genant Bitterpfil, der nam etliche gesellen zu ime, un furent us der stat, un noment den wagen un furtemt in in die stat. Do man daz in dem her bevant, do hette sich des bischofes gesinde von Triere noch do nüt gerwe abegezogen, un zogetent ir etwie vil, die noch do geweffent worent, un noment etlich mit in diser lantlute, die sù ouch geweffent fundent, un worent die herren von Lichtenberg un der marschalg von Huneburg mit den iren, un andere etwie vil, un koment gar ungestumeeliche gegen der stat, un do sù koment zu Kunigeshoven an die porten bi sante Aurelien, do worent der etwie vil, vil bi der merre teil, die do hueten soltent, in die stat gangen eszen, wand ez was in deme inbisze, doch fundent sù do brotbeckere un andere etliche, der doch wenig was, un hern Reimbolten, genant der lange Reimbolt, des alten Liebenzellers bruder, un andere, doch wenig, den die porte befolhen was

zu behuetende. Die uszere koment sturmende, geweffent un geritten, an die porten, un kertent die an, die do hutent, un woltent über iren willen in die vorstat. Die innern satten sich zu were, un wart do gevohten, daz den uszern wol lx pfert wurdent erstochen, aber den lüten geschach [nút]; aber von den innern wurdent der armen drie erschlagen, un wurdent gefangen der vorgebant lange Reimbolt Liebezeller, un andere knaben, die do worent gangen in die garten, daz sú woltent des bischofs here schouwen, un worent die: ein Reimbolt, genant Frummolt, des vorgebant langen Reimboltze brudersun, un ein Bockelin vor dem munstere, un ein Eberhart Sicke, un etlich me, doch nút vil. Diz geschach an sant Margriden tag. Dernoach an dem andern tage, do giengent etliche geisteliche lüte dozwischent, un mahtent einen friden zwischent bischof un der stat untze noch ernen, un zerreit daz her, iederman wider, dannan er kumen was. Die wile der fride werte, do rette man vaste dozwischent umbe suene; daz moht nút sin, daz es iht gesuenet würde.

Umbe den herbeste, do der frit us was, do besamente der bischof sin her, des leit er ein teil gen Geistpoltzhein, ein teil gen Kochersberg, un daz merre teil gen Molleshein. Un waz uszewendig der muren was, daz was wider die stat, wande her Otte von Ohnstein, der alte, mit etlichen sinen rittern, un her Burkart von Hohenstein mit zweien rittern, un ein Walther von Gyrebaden mit zweien, un die brueder genant die Ringreven, die worent mit der stat umbe iren solt; un andere soldener, von uszewendig der stat, wol uf sehtzig, der worent ein teil zu fus, ein teil schützen, un ein teil geritten. Aber der bischof mit sime volke, un mit den, die er zu Lingolfeshein hette, lies des herbstes nút ein tropfen wines in die stat kumen.

(Ein genuhtige zit.)

Un was doch des herbstes also vil wines, daz man einen guten omen wines in allem deme lande gab umbe iiij d', un ein fuder vol wines umb ein leres vas, un was daz des schult, wande kein win in die stat kam: do von was er uszewendig wolfeil. Doch was kein gebreste in der stat, wand man gab ein vierteil kornes umbe iiij sol' un ein vierteil wines umbe iiij d'.

Die wile der krieg alsus werete; do koment in die stat zu Strosburg grofe Rudolf von Habesburg, der do noch romesche kunig wart, un grofe Gotfrid von Habesburg, sin vetter, un grove

Hartman von Kiburg, des groschaft ouch dernoeh viel an groven Rudolfen von Habesburg. Do kam ouch grove Kunrat von Friburg un her Heinrich von Nuwenburg, der dumprobest von Basel, der donoeh bischof zu Basel wart, un ouch mit grove Rudolfen von Habesburg groszen krieg wart habende. Do die vorgebant herren in die stat koment, do lúte man ein glocke, un besamete alles volke, daz in der stat was, uf den fronhof; do swurent die herren offenliche vor allem volke zu der stat, daz sú der stat woltent beholfen sin wider allen meniglich, un sunderlich wider den bischof un sin helfere, iemer die wile sú gelebetent. Des swur ouch die stat den herren daz selb zu gelicher wise. Donoeh zogetent die burger dicke us, un brantent die dorfer un verherjetent daz lant, daz der fiende was, sunderlichen des von Liechtenberg un des von Geroltzecke jenseit Rines, der des bischofes vatter was, un des grofe Sigebrechtes von Werde, un der von Rotzenhusen, un anderre herren. Do wider verherjete der bischof alle die gueter, die der burger worent un in dem bistum logent, ir ackere un ir reben; die teilet er under sin helfere un under sin dienere, also daz die guetere inen unde iren nochkumen ewelichen soltent bliben.

Do noch zu den winnahten an sant Thumons dag von Kantelberg, zogetent die burgere us mit den vorgebant groven un allen iren helfern, also daz wenig lutes bleib in der stat, und koment gen Brusche-Wickershein, un woltent den rittern, die do sitzent, eine vesten angewinnen, von der inen vil schaden was geschehen. Do sú zu dem dorfe koment, do fundent sú daz dorf vol núwes wines, des drunkent die armen, daz ir vil drunken wurdent, wanne sú des jores nüt nuwes wines gedrunken hettent. Dis wuste der bischofe vore, un besamete alles sin volk in dem gantzen lande zu fus un zu rosse, wande er hette begaddet un geboten, wenne man die grosze glocke zu Molleshein lúte, daz danne daz neheste dorf ouch solte lúten, un also ein dorf noch dem andern, untze gen Schletzstat, un gen Rinowe, un gen Zabern, un gen Hagenowe. Mit dem lútende kam sin volg alles zu ime un fur gegen den burgern, un hette vil me volkes zu ross un zu fusse, wande die burgere, un kam uf den berg, der do lit zwischent Wickersheim un Kolbotzheim, daz sú enander ansichtig wurdent. Do noch koment sú also nohe, daz sú zusamene rettent; do hette der bischof gerne mit den burgern gevohten, do was

ein wasser dazwischen, daz was so tief, daz man nüt wol derdurch moht gevorn. Wer daz wasser nüt gewesen, so wer ein strit do worden; un were ouch daz geschehen, so spricht man, daz der bischof wol hette den bürgern angesiget. Do die burger sehent, daz sús unwéger do hettent, un doch der bischof nüt zu in mohte, do erschrockent sú un entsoszent sich, un zogetent widerumbe heim. Noch do logent der armen etwie vil do trunken, die woltent nüt us dem dorfe, do die andern dannan furent, was man in gerufte un sú gemanete. Do die burgere alsus us dem dorfe koment, do blibent der armen, die do trunken worent, wol x oder xv bi dem wine: uber die koment die vinde. Die trunkenen grustent die fiende un butent in trinken; die viende dankent in irs gruzes, un hiewent in hende un fuesze abe, un schlugent sú zu tode. Do die burger alsus wider in die stat furent, underwegen brantent sú daz selbe dorf Wickersheim, un Achenheim un Schaftoltzheim un Wolfheim, sus koment sú wider in die stat. Do noch furent die vorgebant groven wider in ir lant.

(Kolmar wart gewunen.)

In den ziten stunt daz romesch riche ostúr, daz kein romesche kunig was, un was der bischof gewaltig zu Kolmar un zu Keisersberg, daz sú niemanne anders undertenig worent, wande dem bischofe. Nu was ein schultheisze zu Kolmar, der hies Johanes, un was der gar wol gefrúnt un ouch gar geminnet zu Kolmar. Der wart von partien, die zu Kolmar worent, us der stat getriben, un det daz ein parte, die an dem bischofe was zu Stroszburg. Derselbe Johanes fur zu grove Gotfrit, sime vettern, un trug mit in an, er wolte heimeliche in die stat zu sinen guten frunden gon, un wolt mit in anlegen, daz man in eins nahtes ein porte uf solte tun, daz sú mit irme gesinde hinin furent un die stat gewunnet. Der schultheisze Johanes kam in eim fasze, daz zu beden bodemen wol verschlagen was, in die stat, in eins dumherren hof, der sin mog was, un ouch umbe die sache wuste. Do schiht er noch sinen frunden, un trug die sache an, als dovor geseit ist. Do die naht kam, do hub grofe Gotfrit — der gar frumme was, un getor stiger was, danne grofe Rudolf, wand er ouch jünger was — mit sime gesinde gewarnet zwo acker lenge, oder ein wenig fürbas, von der stat gar heimeliche, un wartete des zeichens, wanne man die porte uf dete. Der selben nahte kam der schultheisze an die

porte un schuf, daz sù entschlossen wart, un gienge herus un sties eine bürde strouwes an ein spere, un entzunte daz zu eim zeichen, daz die porte entschlossen was. Do daz die uszern sohent, do kament sù un rantent gewaltechlich in die stat, zu der porten in. Nu was ouch vor begattet, daz in iegelicher gaszen ein burde strouwes lag, die entsünzte man alle, daz sù deste bas gesehent, un was umbe den ersten schlof. Do sù alsus in die stat worent kumen, do rittent sù von einre gaszen in die andere, mit bloszen swerten, un schrúwent Habesburg. Do daz schultheisze Johanes viende hortent, un sin widerparte, etliche fluhent barfus un one bruch, un vielent uber die ringmure us, ein teil wurdent gevangen, ein teil erschlagen. Sus gewinnt [l. gewonnen] sù die stat, des sich daz merre teil der stete frouwete. Do kam grove Rudolf in die stat; den nomen die burgere zu eim herren un huldent ime, untz daz er kunig wart, daz sù ouch donoch mugelichen soltent dun. Donoch wart ime Keiserberg ouch.

In den ziten worent partien un missehelle in der stat zu Mülhusen, die do zermol des bischofes von Strosburg was un ouch an daz bistum horte. Do die eine parte vernam, wie es zu Kolmar was ergangen, do schihtent sù heimelichen zu den vorgebant grofen, un gelobetent in, daz sù eins nahtes kement gewarnet: sù woltent in eine porte entschlieszen, un woltent in die stat gehen, un grofen Rudolfen zu eime herren nemen, also die von Kolmar hettent geton, wan der bischof, der hette eine burg in der stat an eime ende, uf der muren stonde, do hette er uff sitzende einen schultheiszen, der was sinre basen sun, der hies der von Steinburne, der trenget das volk also sere, daz sù swerliche mit ime worent ubersetzet. Sus gewunnet die grofen die stat zu Mulnhusen, un noment die burgere grofen Rudolfen zu eime herren, un bleib ir herre untze noch sime tode. Do daz ergieng, do satte sich die burg wider den grofen un die stat, do belogent sù die burg un logent xij wochen davor, wande sù gar veste und gut was. Ze jungest der grove gewan die burg, un vienge alle die, die deruffe worent, un hielt ire etliche gevangen vij jor; die lies er lidig, do er zu kunige erwelet wart. Do er die burg gewan, do brach er sù zu grunde abe, durch bette wille der burgere zu Mulnhusen. Sus was alles ober lant untze

gen Basel wider den bischof, un mit der stat zu Strosburg, on allein Rufach, die stat.

Darnoch die ritterschaft un edellüte, die umbe Kolmar gesessen worent, un die burgere, die drus worent vertriben, die trugent an mit rote des bischofes, daz sù die stat Kolmar wider woltent gewinnen, also die groven hettent geton, un koment eins morgens geweffent zu Kolmar an die porte, un hettent ouch angeleit mit iren fründen, un mit der parten, die sù an in hettent. Un mit der helfe, do es dagete, do wart die porte entschloszen, do rittent ir wol hundert in die stat mit ufgestürtzten helmen un mit bloezen swerten, un schrüwent: bischof von Strosburg. Do daz schultheisze Johanes vernam, do wefent er sich, so er erste mohte, un besamete sin guten frunt, die er haben mohte, un ouch von andermme volg ein teil, wande sù schlieffent noch do vil nohe alle, un kame gegen in, un vaht mit in in der stat. Un zu dem ersten wart schultheisze Johannes erschlagen; zehant geriet sich des schultheiszen parte merren, un der die innewendig worent; un do sù den schulltheiszen dot sahent, wand sù in gar lieb hettent, do wurdent sù ergrimet über die uszere, un dotent in so getrange, daz sie mustent fliehen. Ir ein teil fluhent wider us zu der porten, do sù worent in kumen, un entrunnen; die anderen, die do blibent, die wurdent alle erschlagen: man nam ir keinen gevangen. Es wurdent ouch etlich von den burgern erschlagen do zu stutze, die man argwenig hatte; etlich wurdent ouch geschleufet an den galgen, un wurdent uffre reder gesetzt. Do zwischent weret alles der krieg zwischent der stat un dem bischof, un verherjetent daz lant zu beiden siten des Rines, waz do was zwischent Brischowe un Selsze, mit brande un mit roube, und kunde den krieg nieman gesunen.

(Wie der strit geschach.)

In dem jore, do man zalte von Gottes geburte MCCLXII jor, die wile der krieg alsus werete, an der nehesten mittewochen nach dem sunnendag in der vasten, der do heizet Reminiscere, der ist aht dag noch der groszen vastnaht, do zogetent die von Strosburg us mit geriteme volke, waz sù haben mohtent, und wol mit den halben fuszgonden, mit steinmetzen un andern werkelüten, un brochent den kirchturn zu Munoltzheim, der was gar stark un hoch von steinwerke, wande sù entsoszent, daz sich der

bischof deruf wurde verhalten un verlegende, die wile der krieg werete, un in [die] stroszen wurden [l. wurde] verhaltende un verlegende, die do gont von Brumat, von Hagenowe, von Zabern un von Hochvelden gen Strosburg.

Die wile sù den turn brochent, do befant es der bischof, un det die glocke luten zu Mollesheim — donoch bitent die andern alle, also do vor geseit ist — zehant hat er sin volke besament daz er hete, wol uf ccc rittere zu rosze, un wol uf v tusent fusgonder, un kam von Dabichenstein zogende gegen der stat, un was begerende, daz er mit den burgern solte striten — wan er truwete wol, daz er in solte angesigen, un daz er ouch in kein ander wis des krieges moht ein ende han, wand mit strite, un was in ouch sere beruwen, daz er nùt zu Wickersheim sù hette angekeret, also do vor geseit ist, un mit in gestritten — un darumbe so zogeter gar gireclichen un ungestumekliche gegen den burgern, die zu Munoltzheim den turn brochent, un wolt mit in vehten. Do daz die selben burgere befudent, daz der bischof gegen in kam, do schihten sù balde louffende boten in die stat; die lieffent also wit die stat was, un ruftent, der bischof zogete gegen den burgern, dié do zu Munoltzheim werent; do sturmdie die glocken uber alle stat, des zogetent die burger alle us gegen deme bischof. Die wile warnent sich die uszern burgere, un zogetent von Munoltzheim uf den berg zu Haldenburg, unde hieltent do mit ufgeworfenen bannieren, un sohent, daz die gantze stat gegen in herus zogete zu helfe: des volkes was so vil, daz sù kume daz velt möhtent gesehen vor luten. Do die uszern burgere sohent die innern alsus kumen in engegen, do zogetent die uszern gegen dem dorfe Oberhusbergen, also daz sù doch alles uf dem berge blibent, un hieltent zwischent Mittelhusbergen un Oberhusbergen, untze daz die innern noher zu in koment; do zogetent sù den berg herabe un woltent durch Oberhusbergen; do mohtent sù nùt durch daz dorf, wande es was vergraben mit eim graben, do die pfert nùt wol uber mohtent. Do sù nùt uber den graben mohtent, do kertent sù sich mit iren bannern wider die stat, un suchtent weg, wo sù uber mohtent kumen gegen dem bischof. Do sù alsus nebensabe zogetent, do schein es glich also woltent sù in die stat zogen. Do daz der bischof un die sinen sohent, do wondent sù, sù woltent in die stat wichen, also sù vor zu Wickersheim hettent geton,

un wurdent daruf also frech, daz sù uber die burger schrdwent: „sù fliehent, sù fliehent.“ Des moles hub der bischof uf deme berge bi des Stubenweges boumgarte[n], un do er sach, daz die burgere wider die stat sich kertent, als ob sù fliehen woltent, do zoget er ab dem berge gegen der stat, uf daz öbene velt, mit sime gerittenen volke, wande sine fuscgonden worent noch do nüt zu im kummen, un sterkete un manete sin gesinde vaste mit groszen gelubden, un hieltent do uf der öbene. Do zwiscent hettent die burgere den graben umbevaren, un kertent sich mit iren banern gegen den bischof widerumbe, un zogetent zu ime so nohe, daz sù uf ein ackerlenghe von ime worent; do hieltent sù stille, un ordetent un mahtent iren spitz, un sterketent enander, un manetent die fuscgonden un sprochent: „sint noch hûte starkes gemuetes, un fehtent unerschrokenliebe, umbe unserre stette ere, un umbe ewige friheit unser selbes un unserre kinde unde aller unserre nochkummen!“ Do sich die uszern burgere alsus hettent gekeret gegen dem bischof, do koment die innern burgere, die in zu helfe koment, gliches zu in. Nu was under den innern burgern houbetman her Clauwes Zorn, der alte, den hieszent die uszern burgere mit den sinen willekomen sin mit groszen fröuden, un sunderlichen her Reimbolt Liebenzeller, der alte, der gruest den Zorn un sprach: „herre der Zorn, min aller liebster, sint Gotte willekome! ich begerete uch bi allen minen tagen nie so sere zu sehende, als ich nu tu.“ Do die burgere alsus worent zusamene komen, do kusent sù zwene, die daz fuscgonde volk soltent wisen, wie sù soltent striten un wider wen sù striten soltent, un mahtent ein gebot, daz die fuscgonden den zweien soltent gehorsam sin; daz g[e]lobetent die fuscgonden alle, un dotent es ouch. Die zwene worent her Hug Kuchenmeister, un Heinrich von Ache, erbere burgere; die hieszent, daz alle die schützen, die do worent, soltent sich sundern von dem andern volke, un soltent sich nütsit an den strit keren, un soltent nûwent ahten, wie sù mit geschütze des bischofes lûte letzetent, die do zuzogetent un noch do nüt bi ime worent, daz eht sù zu dem strite nüt kumen möhtent; un was also besorget: wenne die halben schützen schüscent, so soltent die wile die andern halben ire bogene inziehen; un was ir geschetzet also vil: wenne oz schuscent, daz ouch also vil die wile die armbrust inzugent. Alsus besorge-

tent sù sich wider den bischof un die sinen, un was ir meinunge veste daran, daz sù striten mit ime woltent. Daz selbe was ouch dem bischofe zu mute gegen den burgern, un richtete sin her deruf mit guten manungen. Doch widerrietents ime die besten un die wisesten, die er hette; die betrachtent vorhin, daz er nùt gesigen mohte gegen solicher kraft un menie, so die burgere hettent; un do sù in sus warnetent, do bestrofet er sù un sprach, sù werent zagen: woltent sù, daz sù enweg furent. Doch bli-bent sù durch der eren willen: wie daz sù iren tot vorhin wustent, so rittent sù doch in den strit.

Do sù sich alsus zu beiden siten hettent bereit, un die helme ufgestürtzet un die swert usgezogen, do was under den burgern einre, hies Markes von Eckeforshein, ein edel-kneht, der reit zum ersten an gegen den fienden mit einre glevene. Do kam ouch us des bischofes here einre mit einr gleven gerant gegen ime. Die zwene stochent also hart uf enander, daz die spere beide zersprungent, un ros un man zu beiden siten dernider vielent, un die rosse beide bli-bent dot ligende. Do iletent die burger irme Markese noch, un hülffent ime uf, daz er uf ein ander ros kam; sus kam er hin. Der andere wart zehant erschlagen; uf den iletent ouch des bischofes gesinde gar frummekliche noch, one die fuszgonden, wan die moh-tent nùt zu in vor den schützen. Do die gerittenen under enan-der worent kummen un etwie lange hettent gestritten, do koment die fuszgonden burgere den iren noch, so sù schiereste mohtent, un umbezugent daz her, frunde un fiende, un stochent der frunde un fiende ros, wande sù in den nöten eins vor deme andern nùt wol erkennen mohtent, wande [sù] ouch des underwiset worent von dem alten Liebenzeller, daz sù soltent erstechen der frunde un der fiende ros allesament: wande die burgere die werent nohe bi irre stat, so were der bischof verre von sinre heimuete; un were joch, daz sù beide site zu fusze kement, so mohtent die burgere die uszern vil lihteklicher in die stat gedinsen — wan die stat nohe was, un der uszern ouch minre danne der innern — wenne daz die uszern, der wenig was, die burger mohtent mit in bringen dannen zu irre heimuete, die verre was. Sus erstochent sù der viende ros alle, daz des bischofes gesinde alles zu fusze kam.

Der bischof streit uf den selben tag gewefent mit sin sel-

bes hant, als ein frummer ritter, un wurdent zwei ros under ime erstochen. Do er uf daz dirte kam, und sach, daz er uberstritten was, do floch er mit zweien rittern, die uf in wartent, un worent die her Burchart Murnhart, un her Wolfhelm Meyenris von Achenheim, des selben Burkartes geselle. Do die burgere sohent den bischof fliehen, do wart ein groszer geschre uber in. Des rantent im die gerittenen von der stat noch, gegen des Stubenweges boumgarte[n], untze uf den berg, un woltent in han gevangen, un do su in nat mohtent erriten, do kertent su wider uf daz velt, do der strit was gewesen. Do zwischent worent alle ire fiende, di su lieszent uf dem velde ligen erschlagen, also naket us gezogen, daz keim die bruch anbleib, unde der worent LX oder me, rittere un andere edeler lute; under den was her Herman von Geroltzecke, des bischofs bruder, der was gar ein frummer ritter, un was lantfoget under kunig Richart von Engellant, do er romische kunig was, von Basel untze gen Selze, zu beiden siten des Rines. Do wart ouch erschlagen der von Tiersberg, des bischofes vetter; un der Waffeler der alte, mit sinen zweien sunen, die ritter worent; un drie gebuedere von Eckerich, un drie Schollin von Enesheim, unde zwene Uszellan von Virdenheim, un der rot Burggrove, un ein Beger, un Johannes von Werde, ein ritter, un ein Johann von Butenheim, un der Tierlin, un andere vil, untz uff LX, one die armen. Do wurdent ouch LXXVI gefangen, un wurdent zu der stat gefueret, gebunden mit iren eignin seilen, die su dar bettent broht, daz su die burgere mitte woltent han gebunden, dannan zu fuerende. Under den worent: her Sigebrecht, lantgrofe von Werde, un drie von Landesberg un von Andelaha, un der marschalk von Huneburg unde andere vil, me danne LXX; die andern alle die fluhent. Aber under den burgern wart nieman erschlagen, wan einre, der was ein metziger un hies Bilgerin: den furtent die do fluhent mit in gevangen, un do su in brohtent gesunt untz gen Geispoltzheim, un do befundent, daz ire frunt in deme strite erschlagen worent, do erschlugent su ouch den metziger mit bedohtem mute.

Nu sol man wiszen, daz in dem strite nieman was wand die burgere, un nut ire helfere, wenne allein der von Ohsenstein, un der von Hohenstein, un der von Girebaden, die ouch do vor sint genennet, un keinre von den grofen, noch von den solde-

nern, wande sù worent alle vormols enweg gevaren. Do der strit alsus ergieng, do zogetent die burgere mit groszen fröuden in die stat, un furtent die gevangen mit in. Die doten lieszent sù nacket ligen uf dem velde, die wurdent in der naht von iren fründen ufgelosen un begraben. Des morgens fruege zogetent die burgere us gen Lingolfesheim un fundent die burk lere: die verbrantent sù. Dannan furent sù gen Northus un verbrantent daz dorf garwe; un forht sich daz gantze bistum, wande war sù koment, do schufent sù alles daz sù woltent, on allen widersatz. Von Northus zogetent sù wider heim.

An deme andern tage schihte der bischof geisteliche lute in die stat, daz sù soltent reden umbe fride un suene, un daruf lies er abe die gebot, mit dem er Gots dienest hette verhoten, un erlaubte zu singende un Gots dienst zu habende. Er enbot ouch den burgern, daz sù die gevangnen tugentliche hieltent, die sù an dem strite hettent gevangen, un sunderlichen sinen bruder, hern Herman, den lantfoget: den wond er, daz er gevangen were un noch lebende were, daz doch nüt enwas, wan er was erschlagen, un was also sere verwundet under sime antlitze, un gestummelt an henden un fueszen, daz man in nüt erkante under den andern toten, do man sù nacket ufhubè von dem velde, un sù zu grabende furte gen Doroltzheim. Un do man die andern mit weinende begrup, do wart her Herman von Geroltzecke in ein loch geworfen: wande man sine nüt bekennen mohte, do wonde man, er were ein burger von Strosburg. Die burger suchtent under allen iren gevangen hern Hermanen, den vorgeantent, wand sù werent fro gewesen, daz sù in hettent gehalten in gevenckenisse. Do in nieman vant in der stat, noch uszewendig von des bischofes wegen, do dohtent die burgere, etwer in der stat muest in heimelichen han, der in ouch heimelichen wolte widergeben, un gebutent offenlich: wer in heimelichen hielte un in nüt den burgern entwürte, den un alles sin geschlechte solte man iemer me von der stat verwisen, un alles sin gut solte der stat gevallen sin; aber wer in hette un in den burgern widergebe, deme wolt man c mark silbers geben. Do man in alsus niergent kunde vinden, do gedahtent die uszern, wie einre zu Doroltzheim were in ein loch geworfen, den nieman bekante, und zugent in herus un beschiewent in, un erkantent

an einr wunden, die hette er an einr beine, un ouch an andern zeichen, daz ers was. Do begrubent sù in mit groszen eren, un ouch mit leide, in deme kloster zu Doroltzheim, vor dem fronaltar.

Do disen unfriden nieman kunde versuenen, wie daz vil frummer lùte umbe suene wurbent, do verschlug der bischof aber singen in der stat, als es vormals was gewesen verschlagen. Nu worent die gevangen geleit uf den dotmenter un den krützegang zu deme munster, un hut man ire mit groszem flisze un mit wahte. Der bischof hette do noch keinen gewalt, noch maht, un lag allein, un wer sich von den uszern mit der stat moht gesuenen, der tet es, also daz alle dorfer un lantlùte furent in die stat, umbe ire notdurft zu kouffende un zu verkouffende. Do daz gewerete untz noch der erne, do zogetent die burger us mit gewalt, un on allen widersatz gen Obern-ehenheim, daz was noch do nùt umbemuret, als es nu ist, un verbrantentze [l. verbrantents] garwe. Darnoch furent sù gen Igmarsheim un Bischofesheim, un gen Doroltzheim, un zu vil andern dorfern, die zu dem bistume hortent, un zerstortent sù alle. Do sù koment gen Mollesheim, die gobent in eine summe geltes, daz sù sie nùt verbrantent. Do zogetent sù fürbas gen Dabichenstein, un Arnoltzheim, un Kolbotzheim, un Butenheim, un Sultze, un Wolfangesheim, un Holtzheim, un andere dorfer vil, die sù alle verbrantent. Sus zogetent sù heim mit groszen fröuden. Do noch furent sù uber Rin un besaszent Willestette — daz was gar wol mit holtze un mit wickhüsern un mit graben umbetullet, un was ouch den burgern groszer schade drus geschehen, die wile der krieg werete — daz gewunnet sù un beroubetents, un furent wider heim mit fröuden.

Do dis geweret untz an den herbest, un sich die uszern vil nohe alle gesunet hettent mit den burgern, also daz man win un korn un ander koufmanschaft in die stat furte noch alter gewonheit, do kam kunig Richart von Engellant, der bi den ziten zu eime romeschen kunige was erwelet, gen Hagenowe. Der warp umb ein suene zwischent dem bischofe un der stat, un besante sù beide site für sich. Do koment die burger dar mit lx verdahten rossen. Do der kunig gewarb umbe sune, so er beste mohte, un doch nùt furgang mohte hon, do wart der bischof zornig, un sties ein unbedohte redè us vor zorne: hette [l. hett' er] der rede geswigen gehebet, ime werent sine gevangen alle ver-

geben uskomen un wider worden. Un was dis die rede: „nu aht ich doch nüt vil, daz kein suene hie wurt, wande ich getrüwe wol, daz ich mit gotze [l. Gotts] helfe kurtzelich mine gevangen alle wider habe.“ Do die burgere dise rede hortent, do schetzent sù, waz daran geligen mohte, un furent on urloub wider heim, so sù beldeste möhtent, un giengent zu den gevangnen, un beschiewent ire bant un ire iserin ringe un ire keten, do mitte sù gebunden worent, un fundent, daz die bant un die ringe alle klugelich zerfigelt worent. Do suchtent sù under den betten, un fundent die figele un die seile un anders gezúges vil, domit sù woltent entrunnen sin un hin kummen sin. Sus giengent sù suchende von eime bette zum andern, un hubent daz strou uf, untz uf die bune. Do sù alsus suchtent, do koment sù zu eins bette, der hies Cunrat von Schuttere, un woltent ouch do suchen, also sù hettent den andern geton; do det derselbe Cunrat derglich wie er siech were, un sprach, der in ufhube, oder wie lutzel man in geregete oder wante, er mueste sin sterben. An die wort kertent sù sich nüt un hubent in uf; do fundent sù under ime ein groszes loch, durch daz loch giengent sù alle naht in den kelre, der under dem dormenter stot, mit eime groszen seile, daz vol knopfe was; daz seil fundent sù ouch. Sie fundent ouch in deme kelre ein groszes loch gegraben durch die mure wider den bruderhof, un wer es, daz der bischof der rede hette gewigen, die gevangene werent des selben nahtes allesament entrunnen un uskomen. Do dis geschach, do leitent sù den Cunrat von Schuttere in ein turn, der was genant zu den Undürtigen, und vermahtent die mure un die locher wider, un verschluszent sù, un behutent sù bas, dan sù vormols hettent geton. Do die gevangnen sohent, daz sù keine zuversiht hettent, daz sù iht erloset möhtent werden: welre do möhte, der suende sich mit den burgeren, un loste sich domite, daz er zu den burgern swuere, daz er mit in wolte sin, un wider den bischof. Alsus wart ir daz merre teil lidig geloszen. Donoch do die winnahten fürkoment, doch vor dem zwelften tage, do die burgere die gefangen hettent lidig geloszen, den grofen Sigebrehten von Werde, un die von Andelahe, un die von Landesberg, un andere vil, do zogetent die burgere einre naht us, die was so kalt, daz nie kelter naht solte werden gesehen, gen Bischofeswiler, un verbrantent daz dorf un furent des morgens wider heim.

Do diser krieg gewerete untz an die vaste, do starb der bischof Walther, an dem schürtage. Man wil ouch, daz er von leide sturbe. Uñ wart begraben zu Doroltzheim, nebens ins bruder Hermanes grab. Do der bischof gestarb, do wurbent die dumherren umbe ein suen gegen den burgern. Die suene wart also gemahnt vil nohe mit allen den uszern, daz aller schade, der zu beiden siten were geschehen die wile der krieg geweret hette, der solt glich uf sin, einre gegen deme andern. Sus koment die dumherren wider in die stat, daz in irs schaden, den sù hettent genomen an iren hofen, nie nùtschet wart ufgerihtet. Donoch, durch bete wille der burgere, erweletent die dumherren einmuetecliche zu bischof hern Heinrichen von Geroltzecke an Wasichen, der do senger was gewesen zu Stroszburg, uñ oüch in der stat bleib wider der bischofes wille, also do vor beschriben ist. Sus wart ein [suene] uñ ein fride zwischent den burgern uñ den dumherren.

Nu sol man wiszende, daz dirre krieg uñ strit beschriben sint uñ wurdent zu latine, von biderber lúte gesage, die bi disen dingen zugene worent uñ sù ouch sohent, uñ sündeliche von gesegede des groszen Elnhartes vor dem munster, eins burgers zu Strosburg, der des tages, do der strit was, gesetzt was zu wartmanne. Uñ wart die geschrift gar vollebrohte von diseme kriege an deme ostertage, do man zalte von Gottes geburte MCCXC jor. Donoch, durch bete willen Johanes Twingers, eins burgers zu Strosburg, broht es Friderich Klosener, ein priester zu Stroszeburg, von latine zu tútscher sprochen, do man zalte von Gots geburte MCCCLXII jor, an deme mendage noch deme sunnendag der drivaltekeit.

[*Strassburgische bischöfe von 1262—1362.*]

Heinrich, geborn von Geroltzecke an den Wasichen, wart erwelet zu bischof, also do vor geseit ist, do man zalt von Gots geburt MCCLXII jor.

Cunrat, von Liechtenberg geborn, wart donoch erwelet zu bischof zu Strosburg, do man zalt von Gottes geburte MCCLXXIII jor. In dem selben jore wart ouch grove Rudolf von Habesburg zu eime romeschen kunige erwelet. Der starb an sant Margreden dag, do man zalte von Gots geburte MCCLXXXI jor, also do vor geschriben stot.

Donoch, do man zalte von Gots geburte MCCIC jore, an der mittewochen noch sant Jacobes dag in der ernen, do bischof Cunrat, von Liechtenberg geborn, in sime besten vermügende was, un die stat Friburg hette belegen, do wart er unverwenter dinge töliche gewundet, un starb der wunden donoch an sant Peters dag, so der ougest monot anvehet, der des jores uf einen sames-tag geviel. An deme nehesten sunnendag dernoch wart er begraben zu dem tume, in sant Johanes Baptisten capelle, mit groszen eren, als es wol gezam.

Donoch in dem selben jore, do man zalte MCCIC jor, an deme nehesten dage noch des heiligen krützes tag zu herbeste, do wart Friderich, geborn von Liechtenberg, bischof Cunrats bruder, dumprobest zu Strosburg, einmuetekliche von allen dumherren erwelet zu bischofe. Do was zugegene kunig Albreht, der romesche kunig, un bischof Gerhart von Mentze, un bischof Heinrich von Costentze. Der selbe kunig Obreht satte ime sine kuniglichen lehen zu der selben stunt, daz nie keim bischofe vormols me beschehen was. Donoch, do man zalte von Gots geburte MCCCII jor, an der mittewoche, drie wochen noch ostern, mit urloub bischof Frideriches, wart daz munster zu Strosburg wider gewihet von eime bischof, der was von Lacedonie, wand es vor entwihet was, darumbe daz Johanes Horvor [l. Horwer?], ein burger, hette uf dem kore gewundet einen Johanes Zitwan. Uf den tag hette man aplaz, wer mit bihte un mit rúwe in daz munster gat, ij jor un lxxx tage. Der bischofe Friderich starb an sant Dummans abent, un wart begraben bi bischof Cunrat, sime bruder, in sante Johanes cappelle, Baptisten, in deme munster; in deme jore, do man zalte von Gots geburte MCCCVI jor.

Do bischof Friderich gestarb, do wart ein cappittel besprochen, einen bischof zu welende, un wurdent iiij erwelet zu bischofe, un worent die: her Johanes von Flörichingen, der dumprobst, un her Johanes von Ohsenstein, der schulemeister un korbischof was, un her Johanes von Erenberg, ouch ein korbischof, un her Herman von Tierstein, ouch ein korbischof. Die wile daz bistum alsus in kriege stunt, do starb der probst von Flörichingen, der under den vieren erweleten einr was. Die den erwelet hetten, die erweltent einen andern an des stat, un was der her Johanes von Sirke, der was bischof zu Tole. Do daz geschach, do fur

der selbe bischof, un her Herman von Tierstein, zu dem bobste, daz sù ir sachen do woltent us tragen. Do sù alle alsus werbende worent ire sache, beide vor dem bischofe von Mentze un vor dem bobest, do schiht kunig Obrecht — von des von Ohsensteins wegen, der sin mog was, un under den die erwelet worent einre was, un ouch umbe andere redeliche sachen, die das rich angiegent — zu dem bobeste her Johannesen von Zurich, der des kunigs kantzeler was un bischof zu Eistete was, un schihet mit im den appet von Peris. Do die zwene botten bi dem bobeste worent, un ire sachen endeliche wurbent, die in befolhen worent, do weis man nùt wol, wie daz darzu keme, oder waz den bobest darzu brehte: iemer, er satte den kantzeler an daz bistum zu Strosburg, un den appet von Peris an daz bistum zu Eistete. Dis geschach uf einen dag disen zweien, die doch frumme lute worent un wolgelerte pffaffen. Un die wile sù obe dem dische soszent eszende, do braht man ir ietwederme die brieve uber sin bistum, geschriben un gebullet. Der Johanes kantzeler was unelich geborn, us Swoben, von Dirbheim, daz doch nieme wart gesehen un gehort uf der stift. Do er gen Strosburg kam, do wart er erlichen empfangen zu dem bistume, un was daran xxij jor, un was biderbe un fridesam, un sinen armen luten genedig un gut, un allem lande geneme. Der maht einen erlichen spitale zu Mollesheim, mit erlichen pfruenden der priestere un der brudere un der siechen. In dem spital lit er ouch begraben.

Berhtolt, geboren von Buchecke, eins lantgroven sun von Burgenden, wart erwelet einmueteklich zu bischofe von der stift zu Stroszeburg, do man zalte von Gottes geburte MCCCXXVIII jor, un wart erlich an sanct Dummans tag empfangen un erhebet an daz bistum. Der was an der ersten alse strenge mit schetzende sine armen lute, daz die dumherren un die burger an in vordertent, er solt sù bewisen, war daz grosze gut kummen were, daz er uf hette genummen von dem bistume. Des nam er ein dag, sich zu verenwurtende, un do die dumherren un die burgere zugegen sohsent, do sprach er: „der bobest gab mir dis bistum, daran woltent ir mich sumen un letzen, do muest ich uch mit gaben uberkommen, daz ir mich lieszent ungesumet; un ob ichs daran geloszen hette, ich hette uch e noch me darumbe geben. Hettent ir mich nùt geschetzet, so durft ouch ich daz bistum nùt darumbe geschetzet [han];

wande ich do bares gutes nüt enhette, do muest ichs abe dem bistum nemen.“ Do hub er an, un seitte was er iede[m]manne hette gegeben, den die do zugegen sohsent, beide pffaffen un leien, den daz gut wart. Do sú die rede gehortent, do swigent sú un lieszent in genesen. Do er von schulden kam, do wart er also geneme un liep dem lande un der stat, pffaffen un leien, den richen un den armen, daz sú sin keinen wandel gertent. Doch was er sinen vienden gar harte, wand er was der unerschrockenste, menlichest man, mit geberde, mit worten un mit werken, den man finden mohte. Er was ouch uszermoszen wise, gutes rates, un wolgespreche, un mit der stat zu Strosburg wol vereinbert. Er beszert ouch daz bistum sere mit buwe, wande bi sinen ziten wart Dambach mit eim vesten kirchofe umbemuret, daz vormals ein dorf was. Es wart ouch Berse umbemuret, daz vormols ouch ein dorf was. Er lost ouch Offen- burg un Ortenberg un Gengenbach, un daz dazu höret, an daz bistum, von deme marggroven von Baden, dem es pfandes stunt von dem riche. Er was ouch ein getrúwer herre sinen frúnden un sinen dienern, wand er sú zu groszen eren furderte, un sú mahte frumme un riche. Er stúfte ouch ein capelle bi sime lebende, nebens dem múnstere, zu der rechten siten wider den fronhof, do det er im ein grab in machen; do daz grab gemacht wart un ers gesach, do was es schonre un kostberre, den daz grab, do man an dem karfritage jerlichen unsern herren in leite. Do sprach er: „daz sol nüt sin, daz min grab Gottes grab ubertreffe“; un det do daz grab noch beszer machen un schonre, un gab es unserm herren Gott[e] zu eime heiligen grabe, un hies im do in der selben cappellen ein gefueger grab machen. In der selben cappelle stift er ouch vier erliche pfrunden, un det sú wihen in sant Katherinen ere, des jores, do von Gottes geburte worent MCCCXLIX jor. Donoch, do man zalte von Gottes geburte MCCCLIII jor, do starb der vorge- nant bischof Berhtolt, un wart begraben in der selben capellen, an sant Katherinen dag. Von des tode daz gantze bistum be- truebet wart.

Johannes, geborn von Liechtenberg, wart erwelet ein- muetekliche an daz bistum zu Strosburg, achte tage noch sante Katherinen tag, do man zalte von Gots geburte MCCCLIII jor. Der koufte dem bistum die langrofeschaft in Elsas, do man zalte von Gottes geburte MCCCLVIII jor.

[*Feuersbrünste.*]

(Daz munster brante.)

Do man zalte von Gottes geburte MCCXCVIII jor, an unsrer Frouwen tag, der erren, also sù starb, die wile man mettin sang un in der selben mettin vier letzen worent gelesen, do entprannte ein hus bi dem schupfen, daz hies der Stemphin hus, un brant daz gantz ende, un die Kurdewangasze, un von dem selben fure entzunte daz munster, daz es gar schedecliche brante. Do verbrantent die glocken, un die orgele, un ander gezierde gar vil. Es brant ouch vor dem munster die gasze, un der halbe spital untz an die kremere, un der Grabe zu beiden siten, untze an die münzte un die Sporegasze herwider uf, un des Hauwarts hus, un erwant ans Kusen hus zu der site, un dergegen uber an dem huse zu dem Priol, un die drescheler un die scherer vor dem münster, daz brante alles, untze an das vorgeannt hus zume Priol. Es brantent ouch die kreme vor sant Martin, un die duchloube vor dem munster. Die huser, die do brantent, der worent ccclv. Donoch verbote man: wer do buwen wolte, der solte keinen uberhang machen, wand einen; un maht ein benemde dran, wie lang er solte sin, des maht man ein zeichen an die mure uf der grete; wande vormols maht ieder man an sin hus also mangeln uberhang uber enander, als er wolte, un sù ouch also lang, als er wolte, herus gonde.

(Der erste brant des Holtzmerketes.)

Do man zalte MCCLXXX jor, do brante der Holtzemerket, un erwant an des Sickelins hus in Kurdewangasze.

(Der ander brant des Holtzmerketes.)

Do man zalte MCCCXLIII jor, an sant Alexius dag, zu mettin zite, nohe vor dem tage, untze noch der primen, verbrantent LIII huser. Un gieng daz für an uf dem Holtzmerkete, an deme orthuse gegen deme huse zu Schönnecke, un enbrante daz selbe hus zu Schönnecke, untz an der Ründeszin hus an dem Langenkelre. Wider Flaggasze erwant es an dem geszelin zu dem Giren; doch brant daz selbe geszelin wider daz waszer wol halber abe zu einre site, zu der andern siten brant es garwe. Es erwant ouch zu der andern siten in Flaggaszen, an des Heilmanes hus; un in Kurdeboumgaszen, zu einre siten, brante daz hus zu

Ortenberg. Dergegen uber erwande es an deme huse zu der Steinin-sülen. In dem selben geszelin brantent die húser alle, one daz zu der Steinin-sülen. In Spittalgeszelin erwant es an des Sichelins hus, wider die metzige brante daz offen hus an dem orte. Es brante ouch daz hus zu Bubenecke, un die dernebent wider die metzige. Die derhünder stont, zu deme Affen, un dernebent, die blibent. Es brantent ouch die huser bi der Schintbrucken, un der metziger schinthus derhünder. Was zwischent disen enden was, daz brante alles.

(Der erste brant in Sporergaszen.)

Do man zalt MCCCXIX jor, do brant die Sporgaszree un der Grabe.

(Der ander brant.)

Do man zalt MCCCLII jor, an dem funften dag noch sant Michels tak, do enbrante ein fúre in Sporergasze umbe vesperzit, un brante untz an die múnzte un die selbe zile herabe, un erwant an dem hus zum Stegeröuf, un dergegen uber an Fritschen Halsbergers hus; un zu der selben siten brante die gasze uf untz an die Pfaltze, un iij húser under den kremen, un die húser uf dem Graben brantent zu beiden siten, wand allein daz orthus, do der Becherer sitzet, wider sant Martin. Donoch verbot man, daz nieman keinen uberhang me machen sol uber die almende.

(Der brant am Runtzuter-grabe.)

Do man zalt von Gots geburte MCCC... jor, do brante der Runtzuter-grabe zu einr siten abe.

(Der brant sant Peter.)

Do man zalt von Gots geburte MCCCXXXVII jor, do brante von eime dunreschlage an dem meiobent daz glockehus zu dem jungen sant Peter, un die glocken dermit.

Do man zalt MCXXXII jor, do wart Roshein verbrant.

(Der erste brant des munsters.)

Do man zalte MCXLII jor, do brante unser Frouwen munster zu Strosburg. Sither brant es ouch, also do vor geschriben ist.

[Kriegszüge].

(Reise gen Sermersheim.)

Do man zalt MCCXCIII jor, in der fasten, do wart Sermersheim, daz stetelin, gewonnen un zerbrochen, un Krakes, die burk, von

bischof Cunrat un̄ der stat zu Strosburg. Die festen woren hern Kunen von Berheim.

(Reise gen Colmar.)

Do man zalte MCCXCIII jor, in deme herbeste, besas kunig Adolf Kolmar, die stat. Des selben moles wart die burg zu Gemer gewonnen, die der von Rapoltzstein was, der ouch do gevangen wart, un̄ ander vil mit ime.

(Reise gen Berwerstein.)

Do man zalte MCCCXIII jor, do zogetent die burger von Strosburg, un̄ die von Hagenowe, für die burk zu Berwerstein, daz sù sù woltent besitzen, wande man die stroszen drabe hette beroubet. Un̄ unterwegs, e daz sù zu dem sesze koment, do brachent sù den turn zu der Eichen. Un̄ do sù fünfe wochen do worent gelegen, do gewunnet sù die burg Berwersteine, un̄ zerbrochent sù, un̄ fundent sù wol beroten von aller spise, die deilte man under daz her. Man begreif ouch duffe xxv, die furt man gevangen gen Strosburg. Donoch furent sù gen Sultze, un̄ besoszent daz iij wochen, un̄ gewunnet es un̄ zerbrochents, un̄ viengent duff(e) xxvi, die furt man ouch gen Strosburg gevangen. Do daz ergieng, do furent sù gen Beinheim, un̄ zerstortent ouch daz stetelin mit brande.

(Reise gen Stoufenberg.)

Do man zalt MCCCXIX jor, do fur bischof Berhtolt von Buchecke, un̄ die stat zu Strosburg, an sant Bartholomeus tag us für Stoufenberg, die burg; un̄ do sù dervor gelogent aht tage, do gewunnet sù sie un̄ zerbrochent sù. Dernoeh umbe die sungihten wart die burk wider gebuwen, von dem bischof un̄ von der stat, die sù ouch vormals gebrochen hettent.

(Reise gen Stolhoven.)

Do man zalte MCCCXXX jor, do zogete bischof Berhtold von Buchecke, un̄ die stat zu Strosburg, an dem meietag us für Stolhoven. Do wart es nüt gewonnen, wande man wil, daz die, an den der gewalt stunt zu Stroszeburg, gemittet [l. gemietet] wurdent von dem marggrofen von Baden; aber sù brantent un̄ beroubetent daz lant gar schedelichen.

In den selben ziten hub man an, die stat Strosburg nahtes zu beschlieszende, die vormols naht un̄ dag offen stunt, un̄ ouch die porten zu guter moszen one schlosze un̄ one rigel worent, un̄ daz

boht lag vor den porten un̄ derunder verharstet, daz man sú nüt moht han zugeton, man hette danne darzu gerumet mit bikeln.

(Erstein un̄ Swannowe würdent gewinnen.)

Do man zalte von Gots geburte MCCCXXXIII jor, an deme gruenen dunrestage, zu obende, zogetent die von Strosburg us fur Ersthein, daz stetelin, un̄ an dem karfritag fruije, do die sunre [l. sunne] ufgieng, do gewunnet [l. -ent] sús mit sturme, un̄ besattents mit luten, untz daz Swannowe gewinnen wart; donoch brochent sú. In dem selben jore, donoch an sant Markes tag, do zogetent aber die von Strosburg us für Swannowe — daz lage ein halb mile von Ersthein, uf dem Rine, daz was daz beste brouchus von gelegenheit un̄ von buwe, un̄ daz böste von roube, daz man finden mohte — do logent sie wol vi wochen vor, un̄ gewunnents an dem ersten tage des monotes, der der erste ist noch dem meien. Un̄ alle oberstete von Berne, von Lucerne, von Basel, von Friburg, un̄ andere stete vil, die alle do worent mit werken un̄ mit katzen, die man zu allen enden zutreib, sunderlich die von Strosburg, furtent olbergrien us der stat in dunnefeszelin [l. tunne-], die warf man mit eim werke in daz hus, un̄ entsufertin ire burnen un̄ alle ire wonunge, daz in gar widerwertig was. Zu jungest meister Clawes Karle, der von Strosburg werkeman, verbrant in gar ein schone ritterhus, daz in der burge stunt, do entwichtent sú uf den turn. Nu worent wol LX man duffe, edel un̄ unedel. Der degedingtent sich wol vij us, un̄ gobent die andern in den tot. Der wurdent xlvij, etlich sprechent liij, enthoubetet. Drie wergmansmide un̄ zimberlute, die duffe worent, wurdent geworfen mit dem qwotwerke gegen den [l. der] burg, zwen uffenander gebunden un̄ einre alleine. Donoch brochent sú die burg. Die von Strosburg gudent dem henker, daz er ein altes mennelin, daz unschadeber was, zu zehenden nam; und ein junges rennerlin wart ouch lidig geloszen, wand es ein kint was. Die von Strosburg mahtent ouch mit schiffen eine brugge uber den Rin, daruber man fur un̄ reit, die wile daz sehs werete, un̄ furent deruber gen Schuttere, un̄ verbrantent daz kloster un̄ daz stetelin, unde beroubetet un̄ verbrantent daz lant, daz der von Geroltzecke was, jensit Rins.

(Reise gen Remestein, l. Rame-).

Do man zalt MCCCXXXV jor, do zogetent die von Strosburg us fur die burg Ramestein, an sant Peters obent noch dem sunegiht-

tage, un gewonnen sù. Sù gewonnen un brochent ouch Drachenfels uf der selben vart.

(Reise gen Hagenowe.)

Do man zalte MCCCLIX jor, do zogete bischof Johanes von Liechtenberg, un die burgere von Strosburg, fur gen Hagenowe, un brochent in uszewändig der stat den burnen, der drin geleitet was, un dotent in anders schaden vil, mit burnede [l. -ende] un mit verherjende, waz in zugehorde.

(Reise gen Sletzstat.)

Do man zalt MCCCLX jor, do zoget bischof Johanes von Liechtenberg fur Sletzstat mit gewalt, un hett ein leger do, wande sù hettent einen schriber gevangen in sinre gebiet, un furtent in mit in heim unde sattent in uf ein rat.

(Ein merfart.)

Do man zalte MCCCIX jor, do was ein merfart, von der geschriben stot dovor, under keiser Heinrich.

(Diz sint alles reisen, kriege, strite un merfarte.)

Do man zalte von Gots geburte MCXXXVI jor, do was ein groszer strit, zwischent bischof Gerharten un hertzoze Friderichen, zu Dunzenheim.

Do man zalte MCLXXXVII jor, do gewan der soldan von Babilonie Iherusalem.

Do man zalt MCCXIX, do wart Damiat, die stat, gewonnen von den kristen.

Do man zalt MCCXLI, do wart daz krütze gebrediet wider die Tartarije.

Do man zalt MCCXLVIII, do wart daz krütze gebrediet wider keiser Friderichen un alle sin helfere.

Do man zalt MCCLI, do samet sich ein michel vart von hirten in Frangrich.

Do man zalt MCCXXXII, do was ein durchetunge der ketzere.

Do man zalt MCCXXVIII, do was ein groszer strit zu Bladoltzheim, bi bischof Berhtolts zit von Strosburg, geborn von Decke [l. Tecke].

(Strosburg wart beseszen.)

Do man zalt von Gots geburte MCXCVIII jor, do wart Haldenburg un Mollesheim gewonnen un gebrochen von kunig Philippes.

In den selben ziten besas der selbe kunig die stat Strosburg, do er doch wenig nutzes schuffe im selben. Do man zalt MCCVIII jor, do wart der selbe kunig Philippes erschlagen: wie daz keme un wer es was, daz wil ich zu ende dis buches schriben.

Do man zalte MCCXIX, do wurdent die Walhe erschlagen zu Rosheim.

Do man zalte MCCXII, do hettent dorehte kint eine merfart ufgeleit, un woltent uber lant mit trucken fuszen gen Iherusalem sin gevorn.

Do man zalt MCCLVII, do geschach ein strit zu Selsze.

(Selsze wart gewonnen.)

Do man zalte MCCCLVII jor, do zogete [l. -en] des riches stete, un die von Strosburg, umbe die pfingesten fur Selsze, un gewunnet es un zerstortents, von geheisze des keiser Karlen von Behem, deme marggroven von Baden zu leide, deme es pfandes stunt von deme riche. Dernoeh uber zwei jor det es der keiser wider buwen, wie daz er vormols hette gesprochen, es solte niemer me keine stat derus geworden.

Do man zalte MCCXCII jor, an dem nehesten dunrestage vor sant Jacobes dag, in der erne, do wart die burg Wegelnburg gewonnen von den burgern zu Strosburg, un von deme von Ohenstein, lantvoget in Elsasze.

Do man zalte MCXL jor, do was ein merfart gen Iherusalem von keiser Cunrat un von sante Ber[n]harte. Bi den selben ziten lebete sante Hiltegart, ein heilige klosterfrouwe, die starb donoch un wart begraben zu Bingen.

Do man zalte MCCXIV, do wurdent die Wolfe erschlagen, die rittere.

(Die von Strosburg striten.)

Do man zalte MCCXXVIII jor, do gesigetent die von Strosburg wider xiiij stete, under bischof Berhtolt von Tecke, un dem von Habesburg, irme venre. Daz geschach xiiij naht vor sunegihten (daz geschahe) zu Bledenheim.

Do man zalt MCXXII jor, do wart hertzog Berhtolt von Zeringen erschlagen zu Mollesheim.

Do man zalt MCXLVIII, do was ein merfart under abbet Bernhart.

Do man zalt MCLXII, do wart Horburg zerbrochen von grove

Hug.

Do man mahte **MCLXXVIII**, do was ein strit zu Lagelnheim.

Do man zalte **MCLXXXVIII**, do fur keiser Friderich ein merfart, viij tage noch ostern.

Do man zalte **MCCCXXV**, do gewan hertzog Lútpolt von Oste[r]-rich Sant-Bült, daz stetelin, zu eime herbeste.

Do man zalt **MCCXXIX** jor, do kam keiser Friderich gen Ockers, un maht einen friden mit dem soldan von Babilonie.

Do man zalt **MCCXLVI** jor, an des heiligen krützes tag, zu herbeste, do strittent die von Kolmar un die von Rufach mit enander zu Dieffenbach.

Do man zalt **MCCLXXVIII**, do wart der kirchhof zu Gemer gebrochen von des riches stete[n], an sant Andres obent.

Do man zalt **MCCLXXIX** jor, an unserre Frouwen tag, der erren messe, else sú starb, do lag der hertzoze von Brobant zu velde vor Kolle un vor Oche, mit groszer maht gewefetes lutes, zwelfewerbe hundert tusent. In dem selben here was der kunig von Frangrich, un der marggrove von Brandenburg, un die grevin von Flondern, un der grove von Limtburg. Do uberkam der hertzoze von Brobant die stat zu Kolle, daz im ied[e]z hus must geben iiij sterlinger, wand er ir voget ist.

Do man zalt **MCCLXXIX** jor, do besoszent kunig Rudolfes some Friburg, die stat in Brisechouwe, mit des riches stete[n], an unserre Frouwen messe, der erren.

[*Judenverfolgungen.*]

(Der Juden martel.)

Do man zalte **MCCXCVIII** jor, do hub sich ein durchebtunge der Juden; die werte von sante Jacobes tag untz sant Matheus tag. Daz det ein edelman von Franken, der was genant Rintfleische. Der hette ein michel volke gesamet, un dote wol hundert dusent Juden, die zu Würtzeburg un zu Nürenberg worent, un in andern steten. Un was daz derumbe, daz sú neiswas misseton hettent also gröslich an unsers herren lichame, daz Got die plage uber sú verhieng. Man hatte sú ouch durch alles dutsche lant gedurchehtet, wande daz es kunig Obrecht stillete, do er an der widerferte was, von Oche her zu varende.

(Aber ein Juden martel.)

Do man zalt **MCCCXXXVII** jor, do was ein edelman zu Doreltz-

heim, der hies der Unbehouwen, un eimre zu Andelahe, hies Zimberlin: die sametent ein michel volke, mit den besoszent sú Kolmar, un hieschent die Juden herus, un woltent sú han verderbet. Des wurdent die von Strosburg zu rote, daz sú woltent uf sú zogen: do sú des gewar wurdent, do fluhent sú dannan, und wart nüt me derus. Die houbetman nantent sich kunig Armeleder.

(Aber ein Juden martel.)

Do man zalte MCCCXLIX jor, do wurdent die Juden zu Strosburg verbrent in eime kirchof uf eime hultzinen geruste, an sante Feltins tage; der viel des jores uf einen samedag. Sú wordent ouch des selben jores verbrant in allen steten uf deme Rine, es werent frie stette, oder des riches, oder anderre herren. Daz geschach darumb: man ziech [l. zéch] sú, sú hettent burnen un andere waszere entsúfert mit vergift. In etlichen steten brante man sú mit urteil; in etlichen stieszent sú die kuser an mit fúre, do sú inne worent, un brantent sich selben. Do kam man zu Strosburg des uberein, daz in hundert joren kein Jude do solte gesezen sin.

[Von den geiselbrüdern.]

(Ein geischelfart.)

Do man zalte MCCLXI jor, do erhub sich ein geischelfart, von der do vor geschriben stot(e), an dem anefange des strites, der vor der stat geschach.

(Ein ander geischelfart.)

Do man zalte MCCXCVI jor, vier tage vor sant Gallen tag, do koment XXVIII geischeler gen Strosburg, in wiszen kleidern, un hettent ir anlute bedeckt mit bütelduche; die geischeltent sich all umbe die stat, zu allen kirchen un klostern.

(Die grosze geischelfart.)

Do man zalte MCCCXLIX jore, vierzehn naht noch sungihten oder uf die mosze, do koment gen Strosburg wol cc geischeler, die hettent leben un wise an in, als ich hie ein teil beschribe. Zum ersten: sú hettent die kostbersten fanen von semetduechern, ruch un glat, un von baldecken die besten die man haben möhte; der hettent sú vil lihte x oder viij oder vi, un vil lihte also manig gewunden kertzen: die trug man vor, wo sú in die state [l. stette] oder in dorfer giengent, un sturmede alle glocken gegen in, un giengent den fanen nach, ie zwen un zwen mit enander, un hettent alle mentel

an, un hueteline uff mit roten krützen, un sungent zwene oder viere eine[n] leis vor, un sungent in die andern noch. Der leis was alsus :

Nu ist die bettevert so her :

Crist reit selber gen Iherusalem,
Er fuert ein krütze an siner hant ;

Nu helf uns der heilant!

Nu ist die bettevert so gut :

Hilf uns, herre, durch din heiliges blut,

Daz du an dem krütze vergoszen hast,

Un uns in dem ellende geloszen hast.

Nu ist die strosze also breit,

Die uns zu unserre lieben Frouwen treit,

In unserre lieben Frouwen lant ;

Nu helfe uns der heilant !

Wir sullent die busze an uns nemen,

Daz wir Gote deste bas gezemen

Aldort in sines vatters rich :

Des bitten wir dich sündler alle gelich.

So bitten wir den vil heiligen Crist,

Der alle der welte gewaltig ist.

So sù alsus in die kirchen koment, so knúw[et]ent sù nider un sungent :

Ihesus wart gelabet mit gallen,

Des sullen wir an ein krütze vallen ;

zu dem worte fielent sù alle krützewis uf die erde, daz es klaperte.

So sù ein wile also gelogent, so hub ir vorsenger an un sang :

Nu hebent uf die úwern hende,

Daz Got dis grosze sterben wende !

So student [sù] uf. Daz dotent sù dri stunt ; so sù zu deme dirten mole uf gestudent, so ludent die lúte die bruedere : eins lut xx, eins xij oder x ; iegeliches noch sinen staten, un furtent sù heim, un búttents in wol.

Nu was dis ire regel. Wer in die bruderschaft wolte, un an die busze tretten, der muste xxxiiij dage dinne sin un bliben, un derumbe so must er han also vil pfenninge, daz im alle tage iiij pfenninge angeburten, die wil er in der busze was : daz worent xi sol' un iiij d'. Derumbe getorstent sù nieman heischen noch fordern, noch in kein hus kummen, so sù zum ersten mole in ein stat oder in ein dorf koment,

man lude sù danne un fuert sù one ir heischen drin. Donoch mohtent sù wol in die huser gon, die wile sù in der stat worent.

Sù getor[s]tent ouch zu keiner frouwen gereden; welre aber daz brach, daz er zu einre frouwen rette, der knüwet für iren meister un bihtetes ime, so satte ime der meister busze, un schlugen [l. schlug in] mit der geischeln uf den rücken, un sprach:

Stant uf durch der reinen martel ere,

Un huet dich vor der sünden mere.

Sù hettent ouch eine gesetzedē, daz sù pffaffen möhtent under in han, aber ir keinre solte meister under in sine, noch an iren heimelichen rot gon.

Wenne sù nu woltent buessen — also nantent sù daz geischeln, daz was zum tage zume minsten zwei mole, fruege un spöte — so zogetent sù zu velde us, un lüte man die glocken, un sametent sù sich, un giengent ie zwen un zwen, iren leich singende, also do vor geseit ist; un so sù koment an die geischelstat, so zügent sù sich us barfus, untze in die bruech, un dotent kietele [l. kittele] oder andere wisze duch umbe sich, die reichetent von dem gürtel untz uf die fusze, un so sù woltent anvohen zu buszende, so leitent sù sich nider an einen witen ring, un wernoch iegelicher gesundet hette, dernocheit er sich: was er ein meineidiger boswilt, so leit er sich uf eine site un recket sine dric vinger uber daz houbet herfür; was er ein ebrecher, so leit er sich uf den buch. Sus leitent sù sich in maniger hande wis, noch maniger hande sunde die sù geton hettent; dobi erkante man wol, welre leie sünde ir iegelicher begangen hette. So sù sich alsus hettent geleit, so vienge ir meister an, wo er wolte, un schreit uber einen, un ruert den mit sinre geischel uf den lip, un sprach:

Stant uf durch der reinen martel ere,

Un huet dich vor der sünden mere.

Süs schreit er uber sù alle, un uber welen er geschreit, der stunt uf un schreit dem meister noch, uber die vor im logent. So sù zwene uber den dirten geschritent, der stunt denne uf, un schreit mit in uber den vierden, un der vierde über den funften vor ime. Sus dotent sù dem meister noch, mit der geischeln un mit den worten, untz das alle uf gestudent un uber enander geschritten. So [sù] alsus worent-ufgestanden zu ringe, so student ir etwie maniger, die die besten senger worent, un viengent einen leis an

zu singende; den sungent die bruder noch, also man zu tantze noch singet. Die wile giengent die brudere um den ring, ie zwen un zwene, un geischeltent sich mit geischeln von riemen, die hettent knöpfe vornan, darin worent nelden gestoecket, un schlugent sich uber ire rücke, daz maniger sere blutete. Nu ist der leisz oder leich, den sù sungent:

Nu tretent her zu, die buszen wellen!
 Flieden wir die heiszen hellen!
 Lucifer ist ein bose geselle:
 Sin mut ist, wie er uns vervelle,
 Wande er hette daz bech zer [l. ze] lon;
 Des süllen wir von sunden gon.
 Der unserre busze welle pflegen,
 Der sol bihten un widerwegen.
 Der bihte rehte, lo sunde varn,
 So wil sich Got uber in erbarn;
 Der bihte rehte, lo sunde ruwen,
 So wil sich Got selber im ernüwen.
 Ihesus Crist, der wart gevangen,
 An ein krütze wart er erhangen,
 Daz krütze wart von blute rot;
 Wir klagen Gots martel un sinen tot.
 Durch got vergieszen wir unser blut(e),
 Daz si uns fur die sünde gut.
 Daz [l. des] hilf uns, lieber herre Got,
 Des biten wir dich durch dinen tot.
 „Sünder womit wilt du mir lonen?
 Drie nagel un ein dürrin krönen,
 Daz krütze fron, eins speres stich,
 Sünder, daz leit ich alles durch dich:
 Waz wilt du liden nu durch mich?“
 So rufen wir us lutern done:
 „Unsern dienest gen wir dir zu lone,
 Durch dich vergieszen wir unser blut,
 Daz si uns fur die sünde gut.“
 Daz [l. des] hilf uns, lieber herre Got,
 Des bitten wir dich durch dinen tot.

Ir lügener, ir meinswerere,
 Dem hoheste[n] Got sint ir unmere!
 Ir bihtent keine sünde gar,
 Des muszent ir in die helle dar;
 Do vor behuet uns, herre Got,
 Des biten wir dich durch dinen tot.

Nu knüwetent sù alle nider, un spiendent ir arme krutzewise,
 unde sungent:

Ihesus der wart gelabet mit gallen,
 Des sullen wir an ein krutæ vallen.

Nu vielent sù alle krutzewis nider uf die erde, un logent ein
 wil do, untz daz die sengere aber anhubent zu singende, so knü-
 wetent sù uf die knü, un hubent ir hende uf, un sungent den sen-
 gern noch, also knüwende:

Nu hebent uf die uwern hende,
 Das Got dis grosze sterben wende!
 Nu hebent uf die uwern arme,
 Daz sich Got uber uns erbarme!
 Ihesus, durch diner namen dri(e),
 Du mach uns, herre, vor sünden frit!
 Ihesus, durch dine wunden rot,
 Behuet uns vor dem gehen tot!

Nu student sù alle uf, un giengent umbe den ring, sich gei-
 schelnde, also sù vormols hettent geton, un sungent alsus:

Maria stunt in groszen nöten,
 Do sù ir liebes kint sach töten,
 Ein swerte ir durch die sele sneit:
 Daz lo dir, sunder, wesen leit.
 Des hilf uns, lieber herre Got,
 Des biten wir dich durch dinen tot.
 Ihesus riefe in himelriche
 Sinen engeln alle geliche,
 Er sprach zu in vil senedelichen:
 „Die kristenheit wil mir entwichen,
 Des wil ich lan die welt zergon,
 Des [i. daz] wiszent sicher, one wan!“
 Do vor behuet [uns], herre Got,
 Des bitten wir dich durch dinen tot.

Maria bat den sun, den suszen :
 „Liebes kint, lo sù dir bueszen,
 So wil ich schicken, daz sù mueszen
 Bekeren sich; des bit ich dich,
 Vil liebes kint, des gewer du mich.“
 Des bitten wir sùnder ouch alle gelich.
 Welich frouwe oder man ire e nù brechen,
 Daz wil Got selber an sie reche[n] :
 Swebel, bech un ouch die gallen,
 Gúszet der túfel in sie alle,
 Furwar sie sint des duvels bot.
 Dovor behuet uns, herre Got,
 Des bitten wir dich durch dinen tot.
 Ir mordere, ir strosroubere,
 Uch ist die rede enteil zu swere :
 Ir wellent uch uber nieman erbarn,
 Des muszent ir in die helle varn.
 Dovor behut [uns, herre Got,
 Des bitten wir dich durch dinen tot].

Nu knúwetent sù, un vielent denne un sungent, un student
 denne wider uf, un hettent alle geberde, als sie vormols hettent
 gehabet von deme sange „Ihesus der wart gelabet mit gallen“
 untz an den sang „Maria stunt in groszen nóten.“ So student
 sù danne aber uf, un sungent disen leich, sich geischehnde :

O we, ir armen wucherere,
 Dem lieben Got sint ir unmere :
 Du lihest ein marg al umbe ein pfant,
 Daz zúhet dich in der helle grunt,
 Des bistu iemer me verlorn,
 Derzu so bringet dich Gottes zorn.
 Dovor behut [uns, herre Got,
 Des bitten wir dich durch dinen tot].
 Die er[de] bidemet, [ouch] erklungent die steine :
 Ir herten hertzen, ir sallent weinen,
 Weinent tougen
 Mit den ougen!
 Schlahent uch sere
 Durch Cristus ere !

Durch [Got] vergiessen wir unser blat,
 Daz si uns fur die sünde gut.
 Daz [l. des] hilf [uns], lieber herre Got,
 Des biten [wir dich durch dinen tot].
 Der den fritag nüt envastet,
 Un den sundag nüt enrastet,
 Zwar, der muese in der helle pin
 Eweklich verloren sin.
 Dovor behuet [uns, herre Got,
 Des bitten wir dich durch dinen tot].
 Die e, die ist ein reines leben,
 Die hat Got selber uns gegeben :
 Ich rat frouwen un ir mannen,
 Daz ir die hochfart laszet dannen ;
 Durch Got so lant die hochfart varn,
 So wil sich Got uber uns erbarn.
 Des hilf uns , lieber herre Got,
 Des bitten [wir dich durch dinen tot].

Nu knüwetent sie aber, un vielent und sungent, un student
 denne wider uf, un hettent alle geberde also sù vormols hettent
 gehebet, von deme sange „Ihesus der wart gelabet mit gallen,“
 untz an den sang „Maria stunt in groszen noten.“ Sus was daz
 geischeln us; so leitent sù sich denne nider, also sù hettent geton,
 do sù anvengent, un schrittent uber enander, un hieszent enander
 ufstan, also dovor, un giengent denne in den ring un dotent sich
 wider an. Diewile sù sich us un andotent, so giengent biderbe
 lüte, un hieschent an dem ringe den lüten, daz sù die bruder stürtent
 zu kertsen un zu vanen : domit wart in vil geltes. So sù dis alles
 hettent geton un sich wider gekleidet hettent, so stunt ir einre,
 der ein leie was un lesen kunde, uf ein berfrit, un las disen noch-
 geschriben brief.

(Der geischeler bredie.)

Dis ist die botschaft unsers herren Ihesu Christi, die von himel
 herabe komen ist uf den altar der guten herren sant Peters zu
 Iherusalem, geschriben an eine marmelsteinin tavel, von der ein
 licht erschein als eine blickze. Die tavel haet Gottes engel
 ufgerocket. Do daz ersach daz volke gemeine, do fielent die lüte
 nider uf ir antlitz, un schrúwent „kyrieleyson“, daz ist also vil ge-

sprochen, also : „here, erbarme dich uber uns“. Die botschaft unsers herren sprach also :

Ir menschenkinder, ir hant gesehet [l. -en] un gehoret, waz ich verbotten habe , un habent daz nüt behuetet, darumbe daz ir ungeret un ungeloubig sint, un ouch nüt behuetet habent minen heiligen sunnendag, un habent daz nüt gebuszet und gebesert, unde ouch von úwern sunden nüt enwoltent lon, die ir begangen hant, un hant wol gehoret in deme ewangelio : „himmel un erde mus vergan, e mine wort iemer vergant.“ Ich han uch gesant von korne, von wine, un olei genug, wol noch rehter mosze; un daz hab ich uch alles genomen von úwern ougen, umbe úwere bosheit un um úwere sünde un umbe úwere hochfart, wand ir nüt behuetet habent minen heiligen sunnendag un minen heiligen fritag, mit vasten un mit firen. Darumbe gebüt ich den Sarracenen un andern heideschen lúten, daz sú vergieszent úwer blut, un vil gefangen mit in fuerent. Es ist in kurtzen jaren vil jomers geschehen : erbidemunge, hunger, feuer [l. fúwer], matschrecken, rappen, muse, schúr, rifen, froste, blitzen, groszes strites vile; daz hab ich uch alles vorgesant, darumbe daz ir nüt habent behuetet minen heiligen sunnendag. Sit ir danne also blint sint an den ougen uwerere sele, un uwer oren so toub, daz ir nüt wollent horen die wort miner stímme, darumbe han ich uch angesant viel smertzen un plagen, un dar [l. daz] vil tiere wilde sollent freszen uwer kinder. Ich han uch gesant durre jar , un regen mit gúsen [l. gúsen], un groszes waszer, un habe daz ertrich gekrenket, daz es unfruchtber worden ist. Ouch han ich uber uch gesant daz heidensche volke, daz úwer kinder hant [l. hat] gefangen. Ich schuf, daz ir durres holtz vor hunger mustent eszen, one brot, in manigen landen, un die danzapfen un haselzapfen, unde daz krut in den garten unde nebens den stroszen, daz mustent sú vor hangers not eszen. Selig was der, dem es werden mohte, darumbe daz ir nüt behuetet hant minen heiligen sunnendag un ouch minen fritag. O ir ungetruwen un ir ungeloubhaftigen, bedenkent ir uch nüt, daz min Gottes zorn uber uch komen ist, umbe uwer bosheit, der ir uch gewenet hant. Ich hette mir gedaht, daz ich zerstoron un zerteilen wolte die wite welte umbe uweren ungelouben, daz ir uch nüt verston wellent uf mine heiligen wort des heiligen ewangelii, daz ich gesprochen han, daz „himmel unde erde muesze vergon, mine wort vergont niemer“. Der worte hant ir vergessen, un hant

nüt behutet minen heiligen sonnendag un minen heiligen fridag, mit vasten un mit andern guten werken. O ir vil armen, bedenket ir nüt daz krütze Gottes, unde sprechent also: „wir sint brudere, un sint doch nüt ware brudere.“ Ir sint einander fient; un machent enander gevatterschaft, un haltent sù nüt, also ir ze rehte süllent. Darumbe gedaht ich, daz ich uch zerteilen wolte in die welte, wite von enander. Daz hat mich geruwen, durch uweren willen nüt, sunder me durch die menie miner heiligen engele, die mir zu fuesze sint gevallen, un mich erbetten hant, daz ich minen zorn von uch gewendet han, un ich min barmhertzekeit mit uch geteilet han. O ir vil armes geschlechte: daz ich den helleschen luten, den Juden, han geben die alten e uf deme berge Synai, un die behaltent iren samestag; aber ich habe uch geben die e des heiligen touffes mit miner sele selber. Un ist ouch, daz ir nüt behaltent den heiligen sonnendag, un ouch den heiligen fritag, un ander hochgezitlich tage miner lieben heiligen, so wil ich über uch laszen gan minen zorn, daz die wolfe un andere wilde tire freszent uwere kinder, un wil dun, daz ir jungen sterbent, un daz der Sarracenen rosse fusze uch ertreten müscent, un an uch rechent die tage miner heiligen offerstanunge. Werlich, die worheit sag ich uch: behaltent den heiligen sonnendag, von dem samestage zu mitteme dage, bitz an den mendag zu lichten morgen. Ich gebüt uch priestern un bruedern, daz sù setzent krützeverte, vasten un betten, daz sol sin an eime fritage. Gloubent mir: un behaltent ir nüt min gebot, so wil ich loszen vallen blutigen regen, dicker also der schürhagel. Ich hatte gedaht, an dem zehenden tage des sübenden monen — daz ist an dem sonnendage noch unser Frouwen tage, also sù geboren wart — daz ich getotet wolt haben allez, daz lebendig was uf erden. Daz [i. des] hat mich wendig gemachet mine liebe muter Marie, un die heiligen engel Cherubin un Seraphin, die nüt abe stont für uch zu bittende: durch die habe ich uch vergeben uwer sünde, un mich erbarmet über uch sündler. Ich swere uch bi minen heiligen engeln, daz ich uch senden wil etliche tier un gefügel, daz ir nie vor gesehen hant, unde die sunne würt also vinster, daz ein mensche daz ander tötet. Ich kere min antlitze von uch, un würt unmenschliche klage mit maniger stimmen. Uwer selen süllent dorren von demé füre, daz nüt endes hat. Ich wil über uch wisen ein gruwelich volk, die uch schlahent, un verwuestent uwer lant, umbe úwer sunde.

Ich swer uch bi minre rechten hant, daz ist bi mime gotlichen gewalte un bi miner wirdekeit: ist, daz ir nüt behaltent minen heiligen sunnendag un minen heiligen fritag, ich verderbe uch so gar, daz uwer niemer me gedocht wirt uf erden. Verware sprich ich: ist daz ir uch bekerent von uweren sunden, so wil ich uber uch duen minen heiligen segen, so bringet daz ertrich frucht mit gnoden, un würt alle die welt erfüllet mit miner wirdekeit. Ich wil in [uch?] geben mine grosze fröude, also daz ir úwers núwen mit dem virnen hinbringent, un wil mines zornes gen uch vergeszen, un wil erfüllen alle úwere huser mit miner gotlichen guete, un wenne ir kumant für min gerichte, so wil ich uch mine barmhertzekeit mitte teilen, mit den uszerwelten in deme ewigen riche. Amen. Ich schaffe, welich mensche nüt geloubet an die botschaft, der würt in die ahte verbannen mins vaters von himel. Aber wer es geloubet, deme kummet min segen in sin hus. Sehent: wer der mensche ist, der sinen ebengenoszen erzurnet hat, der sol sich versunen mit ime, e danne er enpfabe minen heiligen lichamen. Wer den andern nötet oder reizet zu sweren an deme sunnendage, der ist verfluchet, mit deme der den eit sweret. Die gerichte an mime sunnendage hant, sint verbannen iemer ewecliche. Wiszent, daz ich gewalt habe uber alle creature in himel, un in erden, un im abgrunde, un an allen steten: un ir sint so gar ungetrúwe! Un verstant, daz ir nüt verstant, die ruewe, noch abblas uwere sunde nüt enpfahent! Darumbe haltent ir nüt minen heiligen sunnendag, un ouch den fritag un andere mine gebot, un sint so gar vol dumbes sinnes, un sint one witze, un verstont nüt die ewige ruewe un die ewigen fröude. Die tage die sint min: ich habe sú geschaffen, un alle zit. Ich han uch gegeben alles, daz ir hant, un ir erkennen nüt die tagesite oder mich selber, un etliche creature erkennen iren schepfer. O ir armen, ir tumben, ir erkennen nüt úwern schöpffer; do von wer uch beszer, daz ir nüt geschaffen werent, daz ir nüt besitzen süllent das ewige leben. Sehent: mine tage sint bi ewigen ruwen alle zit, un die creature die mir dienet, die sol würdig sin zu enpfohende die selben eweklichen ruwen; un ir armen, ir erbent nüt mine ruewe. Ir haltent nüt min heiligen sunnendag, un ander hochgezittage miner lieben heiligen. Un wer der priester ist, der den brief miner botschaft hat, und den nüt enliset vor deme volke, un den birget in siner haltunge, der ist Gottes fient un behalte

nüt sin gebot. Ja sint es etteliche priester, die darumbe priester werdent, daz sù wol eszen un trinken wellent, un Gottes wort nüt bredien wellent: daz kummet in alles uf ir houbet vor Gottes gerichte. Ist, daz ir horent mine stimme, un haltent min gebot und uch kerent von ùwern sunden, so verfluch ich uch nüt iemer un iemer. Werlich, ich swere uch bi miner zeswen hant, un bi minen hohen armen, un bi den tugenden miner engele: ist, daz ir behaltent minen heiligen sunnendag un minen fritag — daz ich uch gelobet habe, daz leist ich uch vollekliche. Wer der mensche ist, der gern zu kirchen got, un sin almusen un ander lob mir erzouget, der arbeit wil ich ime danken mit maniger liebe, in deme tage mines gerichtes un an deme ende. Alle die wucherere, un alle die do gesuch nement un die darnoch stellent, uber die kummet Gottes zorn, ob sù nüt beszernt. Werlich, alle ebrecher un ebrecherin, die sint mit enander verlorn un vertamet eweklichen, obe sù nüt beszernt un buszent; un alle, die bi Gotte sweren frevelliche un daz nüt beszernt, sint ouch verlorn, wan die sint un heiszent Gottes marteler. O ir vil armen: ist, daz ir nüt gebent uweren zehenden reht, Gottes zorn geht [l. got] über uch. Wer die sint, die zu der kirchen gont an mine heiligen sunnendage un an andern heiligen dagen, un ir almusen teilent mit den armen, die erwerben erbarmunge mins vatters.

Wan der brief der heiligen botschaft von dem engel gelesen wart, un er in in der hant hielt, do kam eine stimme vom himel unde sprach: „gloubent ir mit rùwenden hertzen an ùwern schöpfer, un an die guten botschaft, die ich uch anbotten habe? wan [l. war] hin ir uch trostent zu fliehende, do mag sich nieman verbergen vor minen ougen.“ Do stunt uf der patriarche mit sinen priestern, un daz volk gemeine; do sprach der engel: „horent gemein un vernement, wan ich uch swere bi den tugenden unsers herren, Ihesu Christi, un bi siner muter, der reinen meide, un bi den tugenden aller engele, un bi den kronen aller marteler, daz die botschaft keines menschen hant geschriben hat, wan der kunig vom himel mit siner hant, un wer daz nüt geloubet, der ist verkert un verbannen, un Gottes zorn kummet über in. Wer es aber geloubet, der sol Gottes erbarmunge haben, un sin hus in dem ewigen lebende; unde wer die botschaft Gottes abeschribet, un von stat zu stat, un von huse zu huse, un von dorfe zu dorf den brief sendet:

min seggen kummet in sin hus. Welich priester dise botschaft höret, unde schribet oder deme volke kündet, uber den sol gen min seggen, un sol sich frouwen mit minen uszerwelten iemer, in mime riche, ewekliche. Amen.“ Nu swigent un horent, so wil ich uch sagen von der bruderschaft un von der wallefart, wie sù her komen ist von dem engel des almehtigen Gottes, wie daz Got der welte kunt dete, daz sù in erzürnet hette, un schreib an ein tavel, die was marmelsteinin, un sù sante bi eim sin engel gen Iherusalem. Die botschaft kunte der engel; mit ufgerecketer hant hub er uf die tavel un sprach also: „O ir armes geschlechte, warumbe erkennet ir nüt uwern schöpfer. Wiszest, un wilt du nüt forhten Gots zorn, so wil er über uch laszen ergan sinen zorn un sinen gewalt.“ Do daz volk ersach die tavel, do die botschaft an stunt, do erschein die tavel un erluhte daz munster, glicher wis als ein blickze. Do erschrag daz volk so sere, daz sù niderfielent uf die antlitze, un do sù wider koment zu in selber, waz totent sù? sù giengent zu enander un berietent sich, waz sù darzu detent, daz Got lobelich were, un daz er vergesse sines zornes. Do berietent sù sich, un giengent zu dem kunige von Cecilien, un bottent in, daz er in riete, waz sù darzu detent, daz Got sins zornes gegen in vergesse. Do [l. der] riet in, daz sù vielent uf ire knie, un betent den almahtigen Got, daz [er] in kunt dete, waz sù darzu detent, un wie sù sich mit im versunetent; daz er vergesse sins zornes gegen der armen kristenheit. Daz volk det als er in riete, un vielent uf ir knie, un botent Got mit gantzem ernste. Do sprach der engel: „mensch, also du wol daz weist, daz Got xxxiiij jor uf ertrich gieng, un nie lieben dag gewan — ich geswige siner groszen marter, die er durch dich erliten hat an dem krütze — daz [l. des] hestu im nüt gedanket, un wilt im ouch nüt danken. Wiltu dich nu mit Got versunen, so solt du wallen xxxiiij tag, un solt niemer guten dag noch naht gewinnen, un solt vergieszen din blut, so wil er sin blut niemer an dir lon verloren werden, un wil vergeszen sins zornes gegen der armen kristenheit.“ Dis hub an der kunig von Sicilien, un vollebrahte die wallefart mit sime volke gemeinliche, bitze zu dem kunige von Krakouwe, der vollebraht sù bitz zu dem kunige von Ungern, der kunig von Ungern bitz zu dem von Miszen, der von Miszen bitze zu dem von Brandenburg, der von Brandenburg bitz zu dem [l. den] von Ysenach, die von Ysenach bitz zu den von Würtzeburg, die von

Würtzburg zu den von Halle, die von Halle zu den von Eszelingen, die von Eszelingen zu den von Kalwe, von Kalwe gen Wile, von Wil gen Bulach, die von Bulach die vollebrohtent die wallefart zu den von Herrenberg, un gen Tuwingen, un gen Rotenburg, un ist also kummen uf den Rin in alle stete, grosze un kleine, un in Elsas. Nu furent wir, die von Liechtenowe, dise wallefart; nu bittent Got, daz er uns kraft un maht gebe, un sinne unde witze, daz wir sù also vollebringent, daz es Gote, un siner lieben muter Marien, un allen engelz, un allem himelschen her ein lob si, un allen den ein trost si, zu libe un zu sele, die uns oder unsern brudern, die die wallefart geton hant un ietzentan dunt, un noch dun wellent, gutelichen geton haant un noch wol tunt, daz den Got den ewigen lon welle geben, un alle die selen noch hùte dervon getrostet werdent von allen iren erebeiten. Des helf uns der vatter, un der sun, un der heilige geist. Amen. Allen den sol wesen kunt, die disen brief gesehent oder gehorent lesen, daz von Pullen bitze zu Sicilien, un in Cippern, un von Cippern bitz zu Tuschan, un in Kadan zu Ienue bitz gegen Avion, un nider von Avion bitz zu Loyn [l. Lyon], von Loyn bitz zu Rome; un nidewendig in allen iren gebieten, un in Badouwe un in iren gebieten, der dirte mensche nùt lebet. Nu ist der dot kumen bitz gen Bern, un in Kernden, un in Osterrich, un har bitz in Elsas. Wer do stirbet oder dot ist, die ligent alle nùt lenger bitz an den dirten dag, un hant andern keinen siechdagen, danne drie: der erst ist, welchen menschen wùrt in dem houbet we, mit groszer hitze, der stirbet zuhant; der ander heiszet daz kalte; der dirte sint klein druesen, un werdent den luten under beiden armen un obewendig den knie, in der grosze als ein haselnus. Un von den siechtagen ist gar vil lutes dot in den landen. Un von den siechdagen sol nieman erschrecken: wer do erschricket, der ist dot zuhant. Für die siechtagen ist gut olei von wiszen lillien un olei von tillesomen, alzehant heisz gemacht, und ein wüllin wis duch genomen, un darin geleit un darus gedrucket, so mans aller heiszest geliden mag, iiij oder v, un uf den siechen geleit. Eszich un sure spise ist für den siechtagen gut.

Hie hette der brief ein ende. So der gelesen wart, so zogetent sù wider in die stat, zwen un zwen, iren fanen un iren kertzen noch, un sungent den ersten leich „nu ist die bettefart so

here“ un lute man die groszen glocken gegen in, un [so] sù in daz munster koment, so vielent sù krutzewis nider, iij [stunt], also do vor geschriben ist. So sù ufgestudent, so giengent sù an ir herbergen oder war sù woltent. Man sol wiszèn, daz die erste bruderschaft die zu Strosburg kam, die koment eines morgens uf Metzigerowe un geischelent sich do, dernoeh giengent sù erst in die stat; aber die bruderschaft[en] die donoch darkoment, die giengent gemeinlich alle e in die stat denne sie sich geischelent, un hieltent ouch alle die wise die do vor geschriben stot. Doch hettent etliche maniger hande andere leitze, die wil sù zogetent; aber zu der busze hieltent, sù alle einen leis.

Man sol wizen: wanne die geischelere sich geischelent, so was daz groste zuloufen un daz groste weinen von andaht, daz ie kein man solt gesehen; so sù denne den brief losent, so hub sich grosze jomer von deme volke, wande sù gloubetent alle, es were ware. Un so die pfafeit sprochent, wobi man erkennen solte, daz die geischelfart gerecht were, un wer den brief besigelt hette, so antwurtetent sù un sprochent, wer die ewangelie hette besigelt? Sus brohtent sù die lute darzu, daz su der geischeler worte me geloubetent, denne der pfaffen. Un die lute sprochent ouch zu den pfaffen: „waz kunnt ir gesagen? dis sint lute, die die worheit furent un sagent.“ Un wo sù in die stette koment, do viel vil lutes zu in die ouch geischeler wurdent, beide leien un pfaffen; doch underwant sich sin kein pfaffe, der út geleret was. Do trat ouch manig bider man in die geischelfart in sinre einvaltigen wise, der nüt den valsche erkante der dinne verborgen lag. Do viel ouch vil maniger bewerter boseswichte zu, denne biderber lute, die donoch also bese wurdent, oder boser denne vor. Etliche blibent ouch biderbe dernoeh, der was aber nüt vil. Ettelichen liebet die bruderschaft also wol: so sù si zeimol vollebrahtent, so viengent sù si wider an; daz geschach darumbe, wanne sù giengent die wile muszig un arbeitent nüt, wande, wo sù hin koment, wie vil ir denne was, so luet man sù alle uf, un bot es in us der moszen wol, un was vil lutes, die sù gerne hettent geladen, mohtent sù ine [i. in] bekommen sin: also wert worent sù. Die burgere in den steten, die gobent in von der gemeinde gelt, domit sie vanen un kertzen kouftent. Die bruder noment sich ouch an grosser heilikeit, un sprochent,

ez [l. es] geschehent grosze zeichen durch iren willen. Zum ersten sprochent sù, ein bider man hette in geben trinken us eim vasse mit wine, un wie vil sù drus gedrunken, so was es alles vol. Sù sprochent ouch, [daz] ein martelbilde zu Offenburg geswitzet hette, un unser Frouwen bilde zu Strosburg hette ouch geswitzet. Sùlich me[r] seittent sù vil, die alle gelogen worent. Sù sprochent ouch, die rinder hettent zu Ersthein gerette [l. gerett]. Daz kam alsus: einre, der was zu Ersthein, der hies Rinder, der was also schwach von siechtagen, daz er one sprechen lag. Nu kam es, die wile die geischeler do worent, daz sich der sieche beszert un redent wart; do seit eins dem andern: „Rinder ist redende worden.“ Do sprochent die geischeler, die rinder in den stellen werent redend worden. Daz erschal als wit daz lant was, daz einveltig lute wondent es wer also. Sù noment sich ouch an, die beseszenen lute zu beswerende; do sprach ir einre, do er eins beswur: „du versniter dufel, du mus herus, un soltestu joch dine muter gesnien.“ Mit den heiligen worten hettent sù e c dufel in eins broht, denne sù einen mohtent han uszer im broht. Sù trugent ouch ein ertrunken tot kint uf der Ouwen umbe iren ring, do sù sich geischelent, un woltend es lebendig han gemaht; daz geschach aber nùt.

Dise geischelfart weret langer, danne ein vierteil jores, daz alle woche etwie manig schar kam mit geischelern. Darnoch mahtent sich frouwen uf, un furent ouch after lande un geischelent sich. Donoch furent junge knaben un kint ouch die geischelfart. Donoch woltent die von Strosburg nùt me gegen in sturmen, un woltent in ouch keine stùre geben zu kertzen un zu fanen. Man wart ir ouch also muede, daz man sù nùt me also gedichte zu hùse luet, als man hette geton. Sus gerietent sù als unwert werden, daz man lutzel ahte uf sù hete. Do gerietent die pfaffen sagen den falsche un die trugene, do mit sù umbe giengent, un daz der brief ein lügen was, den sù bredietent, wand an der erste hettent sù daz volg an sich broht, daz man nieman verhoren wolt, der wider sù rette. Welre pfaffe ouch wider sù rette, der mohte kume genesen vor dem volke. Doch wart ire vart nie so gut, pfaffen rettent allewegen derwider. Ze jungest verbot man, daz kein fromde geischeler zu Strosburg kummen getorste. Aber vormols, die wile die geischelfart werete,

do hettent etliche antwerkelute ein bruderschaft ufgesatte, die nüt after lande furent, un geischeltent sich nuwent in der stat, in her Eberlins garte[n] von Mulnheim, un so die selben ein liche hettent, der ein bruder was, so giengent sù sich geischelnde zu dem opfer, un andere(re) gewonheit hettent sù under in selben ufgesetzt. Daz wart in alles also verboten, daz sù keine bruderschaft getorsten[t] han, un sich ouch nüt offenliche getorstent geischeln. Wan, wer sich geischeln wolte, der solt [sich] in sime hus geischeln heimelich.

Bischof Bertholt von Buchecke zu Strosburg, der verbot es ouch in sinem bistum mit geistlichen geboten, wand der bobst allen bischofen gebot, daz sù si solten abetun, umbe manchen ungelouben, den sù hieltent in dem geistlichen schine, un sunderlichen daz ein leie dem andern bihtete.

Dis han ich beschriben, als es zu Strosburg ergangen ist. Un als es do was, also was es ouch uf dem Rine in allen steten; daz selbe was in Swoben, in Franken, in Westerrich, un in vil gegen[en] dutsches landes. Sus nam die geischelfart in eime halben jor ein ende, die do solte noch irre sage han gewert xxxiiij jor.

[Seuchen.]

(Daz grosze sterbote.)

Do man zalt MCCCXLIX jor, do die vorgeschribenen geischeler gen Strosburg koment, do kam ouch ein gemeinre schelme un ein sterben under die lute dar, daz nieman von ime selben gedohte, noch von hörsagenden, daz so groszes sterben ie do gewere. Un alle die wile daz die geischeler weretent, die wile starb man ouch; un do die abegiengent, do minret sich daz sterben ouch. Daz sterben was so gros, daz gemeinlich alle tage in ieglichem kirspel liche worent vij oder viij oder ix oder x, oder noch danne me, one die man zu klöstern begrub, un one die, die man in den spital drug: der was als unzellig vil, daz man die spitelgrube, die bi der kirchen stunt, muste in einen witen garten setzen, wann die alte grubé zu enge un zu klein was. Die lute die do sturbent, die sturbent alle an búlen un an druesen, die sich erhubent under den armen un obenan an den beinen; un wen die búlen ankoment, die do sterben

soltent, die sturben an dem vierden tage, oder an dem dirten, oder an dem andern; eteliche sturbent ouch des ersten tages. Es erbet ouch eins von dem andern: dovon, in welches hus daz sterben kam, do hort es selten uf mit eime. Men lute ouch alle obende etwie manigeme mit der groszen glocken. Die summe, wie manigwerbe mitte gelütet wart, die was in einre wochen Lxij werbe.

In den ziten wart ouch verboten, daz man keinen toten solte in die kirchen zu begrebede tragen, noch solte [man] sù uber naht nüt in den huser[n] loszen, wande zehant so sù gesturbent, so solt man sù begraben; wande vormols was gewonheit, daz man die toten morgens erlich zu kirchen trug. Was der dote guter lute, so drugent in die guten; was er gebürische, so truegent in gebüren; weles antwerkes er was, so truegent in sine genoszen. Do daz sterben vergieng, do erlaubete man die alte gewonheit wider, un lies daz gebot abe. Do worent die lute in ein ander gewonheit kummen: so man einen toten solte zu grabe tragen, so wolt es nieman gern von ime selben tun; so schametent sich gute lüte, daz ir ungenoszen sù soltent tragen, oder daz sù knehten solten lonen, die ire frunt zu grabe trugent. Darumbe verbot mans widerumbe. Nu was ouch ein gewonheit: wande man einen doten(t) zu kirchen trug, so stürmet man mit den glocken der kirchen, do man in begrub, gegen in; daz selbe det man ouch, so man den doten us der kirchen zu dem grabe trug.

Man wil ouch, daz von dem sterbende zu Strosburg sturbe xvi dusent lütes, doch starb minr lutes do, noch margzale, also man sprach, wande in andern steten. Ouch wurdent etteliche lute erneret, die die bulen hettent, den sù usgiengent un ir genosent.

(Ein sterbote.)

Do man zalt MCCCLVIII jor, do kam ein gemein sterben zu Strosburg, uf die selbe zit des jores. Daz was nüt also grosz, also daz vorder, doch was es nüt vil kleiner. Daz kam von Niderlant heruf; do kam das erste von Oberlande herabe. Zu disen zwein sterboten gebrast armen luten begrebede zu dem munster, derumbe maht man dernoch einen núwen lichof(e) bi der Steinhütten. Daz geschach in dem jore, do man zalt von Gots geburte MCCCLX jor.

[*Bürgerzwiste.*]

(Daz alt geschollè zu Strosburg.)

Do man zalt MCCCVIII jor, an dem sehsten tage noch sant Jacobes dag, in der ernen, do geschach ein gescholle zwiscent den edeln un den gedigenen zu Strosburg, un gesigetent die edeln, daz sù der gedigenen xvi erschlugent. Der andern vil dotent sù in die öhte ewicliche; daz hies die bose öhte.

(Daz gescholle zwischen den Mulnheimer[n] un den Zornen.)

Do man zalt MCCCXXXII jor, iiij wochen noch den ostern, an der mittewochen, so die runtofel oder die martsche ist zu Strosburg, noch dem nahtmasze, do erhub sich ein gescholle in der Brantgasze zwiscent den zweien geschlechten, den von Mulnheim un den Zornen. An deme gestosze wurdent under den von Mulnheim zwene erschlagen, einre von Waszelnheim un ein Foltche, under den Zornen wurdent vij erschlagen: die worent der Hetzel Markes, einre von Epfich, ein Huffelin, ein Hunesfelt, ein Sùsze, ein Hohenloch, un des schultheiszen knechte einre, der hies Frowenkneht. Do daz gescholle geschach, do vorhtent die erbern burgere un antwerglute, daz die zwo parten würdent die landesherrn in die stat zu in ladende, mit den die stat mohte ubersetzet werden, un giengent zu dem jungen Sicken, der des moles stettemeister was, un zu den andern, an den der gewalt stunt zu beden parten, un seitent in, wes sù sich ent-saszent, un botent sù domitte, daz sù in die stat befulhet [l.-ent], un in schlüssel un insigel un banern gebent, untze daz sù wol mit enander versunet wurdent: die wile woltent sù die stat versorgen, un sù, un sich selber; un so daz geschehe, das sù danne wider an ir rechte giengent. Daz dotent sù. Do-zwiscent warb man umbe friden zwiscent den zwein parten, untze uber die naht un dernoch uber furbas, untz daz es gestillet wart zwiscent in. Under der wile giengent die burgere un die antwerglute dar, und sattent einen núwen rat, un kusedt derin erbere burgere, wer sù denne werent; daz vormols ungewonlich was, wande under den zwein parten worent etlich geslechte usgesundert, die do kuren hettent des rotes, un kos man der alle jor xxiiij in den rot(e). Der wérent iiij meistere, iege-licher ein vierteil jores, un getorst ouch kein anderer(e) burger(e).

wie frumme oder biderb er was, in dem rote gesin, es were denne, daz in der einer, der die kure hette des jores, hette drin gesetzt, daz er ouch wol dun mohte. Aber zu diseme nuwen rote kusen sù erbere burgere on underscheit, un darzu von iegelichen [l. -em] antewergke sattent sù ouch einen in den rot(e), un beruftent alle burgere un antwerke, die swurent dem rote, un der rot ouch in. Sù sattent ouch iiij meister noch der alten gewonheit, un einen ammanmeister, der ein houbet solte sin der antwerke, un des eit solt vor allen eiden gon. Daz vormols ungewonlich was: wol hette man einen ammanmeister gehebet, aber es stunt kein gewalt an ime, wande daz er die schoffel samete, so man úte mit in wolde zu rot werden. Die vier meister worent: her Ruleman Swarber, her Rudolf Judenbreter, her Hansel von Schönnecke, her Johanes Klobelouch; der ammanmeister: her Burkart Twinger. Dozwischen daz sù dise ding antrugent, do hettent sù die statporten beschloszen, un besetzt mit hute der antwerke gewofent [l. gewefent]. Sus kam der gewalt us der herren hant an die antwerke, daz doch den antwerken ein gros notdurft was, wand die herren begiengent groszen gewalt an in. Was es, daz ein snider, oder ein schuchsüter, oder ein kursener, oder waz antwerkmannes er was, eime herren hiesche daz er umbe in verdienet hette, oder daz er ime schuldig was von koufende würtze, oder dach, oder warumbe es danne was: wolt er, so galt er ime die schulde; wolters nüt gelten, so getorste in der arme man nüt derumbe bekumben in gerihtes wise; hiesche ers ime danne zu dicke, so schlug er in dran, un gieng dernoche keine beszerunge. Soliche gewalt un andern manigen unlüste begiengent sù an armen lüten. Dis dotent sù doch nüt alle, wand ir maniger was, die niemanne keinen gewalt dotent. Do die antwerke den gewalt alsus begriffent, do gebot man den zwein parten, daz sù nüt zusamene soltent gon, un beschiet ieder parten ein zil, uber daz sù nüt getürstent wandeln noch gon, daz sù út zusamene kement. Man nam in ouch allen iren harnesche, un hut an allen porten un uf dem waszer, daz nieman keinen harnesch offenlich noch verholn in die stat fuerte. Es worent ouch alle statporten beschloszen, untz an die kleinen dürlin, un soszent ouch gewefent lute derunder, die lieszent wegene un karrich us un in, un logetent ouch,